Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Mittwoch, 27. Mai 1936 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 126. Jahrg. / Nr. 122 / Ausgabe A

Annäherung Warschau-Belgrad

Kritische Pariser Pressestimmen über eine Reise des polnischen Außenministers nach Jugoslawien

Paris, 27. Mai.

Eine Reise des polnischen Außenministers Beck nach Belgrad beschäftigt einen Teil der Pariser Frühpresse. Das „Echo de Paris" meint u. a., das Verhältnis Jugoslawiens zu Frankreich habe sich seit der Unterzeichnung des französisch-italienischen Abkommens und seit dem Königsmordprozeß in Aix-en-Provence erheblich geändert. Trotz mehrerer amtlicher Leugnungen versuche die jugoslawische Diplomatie, sich von Frankreich zu lösen und die Bürgschaft für Jugoslawiens Sicherheit bei anderen zu finden. Der Quai d'Orsay hat einen guten Teil des Jahres 1935 damit verbracht, den Donaupakt auf die Beine zu stellen und damit die Unabhängigkeit Oesterreichs. In Belgrad hätte dieser Pakt jedoch, auch wenn er Wirklichkeit geworden wäre, kaum Zustimmung gefunden, jedenfalls nur nach Beseitigung des Gegensatzes zu Italien, zu der sich Rom wiederum kaum bereitgefunden hätte.

Der italienisch-abessinische Krieg habe in Jugoslawien die Unzufriedenheit mit Frankreich noch verstärkt.

Die Sühnemaßnahmen gegen Italien seien von Belgrad nur unter großen Opfern des eigenen Außenhandels mitgemacht worden. Immer wieder könne man in Belgrad die Frage hören, was werde Frankreich tun, falls Jugoslawien eines Tages von Italien angegriffen werde. Jugoslawien zeige heute bereits in der österreichischen Frage eine gewisse Teilnahmslosigkeit. Der Zusammenhalt mit der Kleinen Entente und der Balkan-Union sei durch die Tatsache, daß beide Staatenbünde enge Verbindungen zu der Sowjetunion unterhielten, während weder der frühere König Alexander noch Prinzregent Paul die Sowjetunion offiziell anerkannt hätten, ebenfalls nicht gestärkt.

In der

Mittelmeerfrage

schließlich seien gleichlaufende Interessen Jugoslawiens mit England nicht ausgeschlossen. All dies seien zwar noch keineswegs Tatsachen, sondern mehr oder weniger pessimistische Vorahnungen. Die verantwortlichen Führer in Belgrad wüßten sehr wohl, um welchen Preis sie eine derartige Richtungsänderung ihrer Politik machen würden. Trotzdem habe die Reise Becks eine beunruhigende Tendenz.

Auch „Journal" ist mit der Reise des polnischen Außenministers nicht zufrieden. Es sei in erster Linie

die gleiche Einstellung Polens und Jugoslawiens der sowjetrussischen Gefahr gegenüber,

die diese Annäherung zwischen Warschau und Belgrad bewirkt habe. Auch auf wirtschaftlichem Gebiete werde sich diese Annäherung zwischen Jugoslawien und Polen bald auswirken. Man könne wohl diejenigen, die an der Herbeiführung dieses Zustandes schuld seien, kritisieren. Besser jedoch sei es, in Zukunft eine größere Aktivität an den Tag zu legen.

Kabinettsrücktritt in Brüssel

Regierungsumbildung unter Berücksichtigung der Kammerwahlen

Brüssel, 26. Mai.

Das belgische Kabinett ist zurückgetreten. Am Dienstag um 17 Uhr trat der Ministerrat zusammen, um zu der durch das Ergebnis der Neuwahlen geschaffenen Lage Stellung zu nehmen. Nach kurzer Beratung wurde beschlossen, dem König den Rücktritt des gesamten Kabinetts zu unterbreiten. Ministerpräsident van Zeeland begab sich sofort zum König, um diesem den Beschluß des Kabinetts mitzuteilen.

*

Die Wahlen in Belgien haben zwei Ueberraschungen gebracht: die Abgabe weißer Zettel im deutschsprechenden Gebiet Eupen-Malmedy und den Verlust der Katholiken durch eine im eigenen Lager ausgebrochene Revolte der sogenannten Rex-Bewegung, gegen die katholischen Parteihäupter, deren enge Verbindung mit dem zumeist in liberalen Händen sich befindenden Kapitalismus zu allerlei Parlamentsskandalen führte. Die Sozialisten haben ebenfalls verloren, die Kommunisten haben vor allem im französisch sprechenden Wallonien gewonnen, aber der nationalflämische Block hat insgesamt acht Sitze gewonnen und verstärkt die Bestrebungen, die in einer Ueberwindung des Parteiensystems, der französisch orientierten Politik und der Errichtung eines auf christlicher Grundlage sich aufbauenden Stände-Staates bestehen.

Das Aufkommen der Rex-Bewegung ist besonders bedeutsam. Innerhalb von wenigen Monaten hat einer der Führer des Jungkatholizismus, Léon Degrelle, eine Partei auf die Beine gebracht, die im Katholizismus wie Sauerteig wirkte. Léon Degrelle hat seine Bewegung nach jener Enzyklika des Papstes aus dem Jahre 1930 genannt, die mit den Worten: „Christus ist König!", beginnt. Er hat durch die Korruption innerhalb des alten Katholizismus, die er in Wort und Schrift bekämpfte, seine Erfolge erzielt. Besonders die katholische Jugend zählt zu seinen Anhängern, wie überhaupt diese katholische Erneuerungsbewegung hauptsächlich in der Wallonei, also in Belgisch-Luxemburg und Namur, ihre Stärke hat. Degrelle hat den weitaus größten Erfolg im Wahlkampf erzielt und der alten klerikalen Partei eine schwere Niederlage eingebracht. Aber abgesehen von seinem Programm der Säuberung des Parlaments ist verhältnismäßig wenig Positives bis jetzt in ihm zu finden. Er will zwar das Parlament nur aus 100 Abgeordnete bestehen lassen und die Rechte des Ministerpräsidenten erweitern, man kann auch annehmen, daß seine übrigen Punkte sich mit denen der Papst-Enzyklika decken, aber alles übrige liegt noch im Nebel. Prinzipieller Gegner des Parlamentarismus ist Degrelle nicht, er bekämpft nur die Auswüchse und die Verfilzung von Politik und Finanz, die vor allem auch die Liberalen, die durchweg im französischen Fahrwasser schwimmen, betreiben.

Trotz der beachtlichen Erfolge der Rexisten und der flämischen Nationalsozialisten ist die bisherige Regierungsbasis als solche nicht erschüttert worden. Die drei alten Parteien, die sich bisher in die Staatsführung teilten, sehen sich nur internen Gewichtsverschiebungen gegenüber, die aber die Mehrheitsbildung als solche nicht berühren müssen. Es bleibt abzuwarten, ob die Sozialisten nunmehr den Führungsanspruch unmittelbar für sich erheben, oder ob der begreifliche Wunsch besteht, keine Aenderungen eintreten zu lassen.

Starhemberg vor seinen Unterführern

Führertagung des Heimatschutzes

Verlegung der Stabsleitung von Wien nach Linz

Wien, 27. Mai.

Die amtliche Nachrichtenstelle veröffentlicht einen Aufruf des Vizekanzlers Baar-Barenfels als Führer der Frontmiliz. Der Aufruf enthält eine Aufforderung an alle Mitglieder der bisherigen Wehrformationen, in die Frontmiliz einzutreten. Als seinen Stellvertreter in der Frontmiliz bestimmt Vizekanzler Baar-Barenfels den Generalmajor Peschmayer. Auch sonst werden, wie im Aufruft betont wird, die Beziehungen zwischen Bundesheer und Frontmiliz sehr eng sein. Nach dem amtlich verlautbaren Aufruf des Vizekanzlers Baar-Barenfels erschien eine Mitteilung der Pressestelle des Heimatschutzes über die

Führertagung des Heimatschutzes

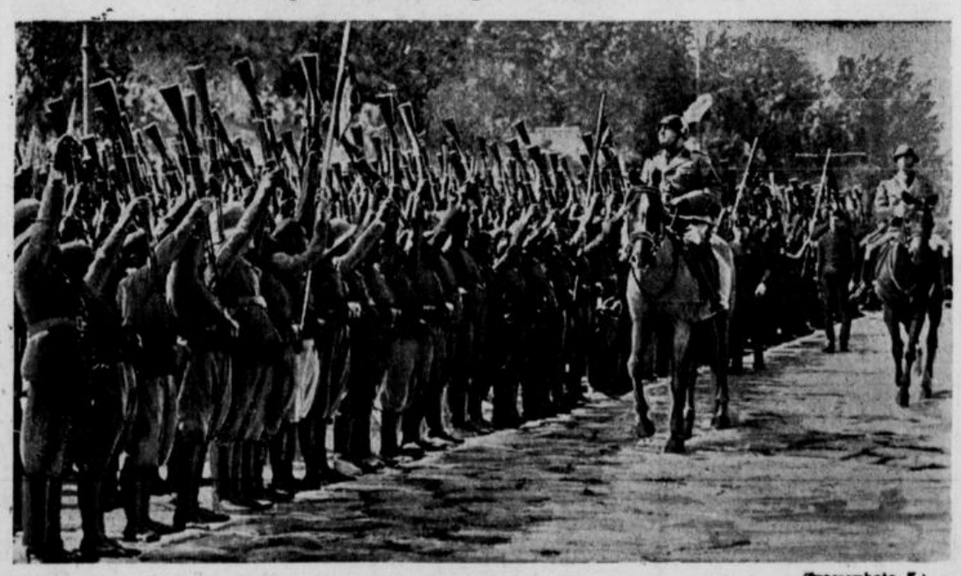
am 26. Mai. Diese Mitteilung erscheint geeignet, das ohnedies schon unklare Bild der innerpolitischen Lage Oesterreichs noch mehr zu verwirren. Die Mitteilung nimmt mit keinem Worte Kenntnis von der Schaffung der Frontmiliz und von dem Aufruf des Vizekanzlers Baar-Barenfels an die Mitglieder der Freiwilligen Wehrformationen, in die Miliz einzutreten. Das Kommuniqué erwähnt überhaupt die Vaterländische Front nicht, sondern spricht von einer Umorganisation des Heimatschutzes in einer Weise, welche die grundsätzlichen Erklärungen des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg und das neue Gesetz über die Vaterländische Front einfach übergeht.

Die Stabsleitung wird nach Linz verlegt.

Der Schwerpunkt des Heimatschutzes soll offenbar also wieder in die Provinz verlegt werden, wie dies seinerzeit schon einmal der Fall war. Nur der Sitz des Bundesführers selbst soll in Wien verbleiben. Zum Chef der Stabsleitung wird der energische und als scharfer Vorkämpfer des faschistischen Gedankens bekannte Landesleiter des Heimatschutzes von Oberösterreich, Wenninger, ernannt.

In der Mitteilung heißt es u. a.: Da Minister a. D. Berger-Waldenegg demnächst seinen Posten als Gesandter in Rom antreten wird, wird er für die Dauer seiner Abwesenheit von seinen Funktionen als Bundesführer-Stellvertreter sowie auch als Landesführer des Oesterreichischen Heimatschutzes in Steiermark beurlaubt. Die Stelle eines Landesführers des Oesterreichischen Heimatschutzes in Steiermark übernimmt der Landesstatthalter Bertold Stürgkh. Landesstatthalter Wenninger, geschäftsführender Landesführer des Oesterreichischen Heimatschutzes in Oberösterreich, wird neben Bundesführer-Stellvertreter Vizekanzler Baar-Barenfels als Bundesführer-Stellvertreter mit der Leitung der Stabsleitung betraut. Als Ergebnis der mehreren Stunden dauernden Besprechung kam der durch nichts erschütterbare Wille der Führerschaft des gesamten Oesterreichischen Heimatschutzes zum Ausdruck, nach wie vor für die Zielsetzung des Oesterreichischen Heimatschutzes zu kämpfen und in geschlossener Einigkeit dem Bundesführer Starhemberg bedingungslose Gefolgschaftstreue zu halten. Der Sitz des Bundesführers Starhemberg bleibt nach wie vor in Wien."

Libyer huldigen Mussolini



(Pressephoto, K.)

Am 24. Mai wurde in Rom der Jahrestag des Eintritts Italiens in den Weltkrieg gefeiert. Aus diesem Anlaß nahm Mussolini erstmalig eine Parade libyscher Faschisten ab, die ihm Huldigungen darbrachten.

Unterredung mit Degrelle

Paris, 26. Mai.

Ein Berichterstatter des „Journal" hatte am Montag mit Degrelle, dem Führer der Rexpartei, eine Unterredung über den Aufbau und die Ziele seiner jungen Bewegung. Schon beim Betreten des Rexgebäudes in Brüssel, so meint der Berichterstatter, habe ihn eine Luft umgeben, wie sie vor der Machtergreifung der NSDAP. in Deutschland im Hause des Berliner Gaues der nationalsozialistischen Bewegung geweht habe. Ueberall Plakate und Aufrufe, kurz und prägnant, überall das gleiche Organisationsfieber, die gleiche Geschäftigkeit und der gleiche Eifer. Mit 30 000 Franken habe Degrelle seine Bewegung gegründet. Heute habe sie bereits ein festes Kapital von über 20 Millionen.

Degrelle habe mit ihm lange über das deutsch-französische Verhältnis gesprochen und ihn schließlich gefragt: Was würden Sie sagen, wenn einmal ein belgischer Staatsmann in der Rolle des Vermittlers sich vornehmen würde, die deutsch-französische Verständigung zu verwirklichen?

Memel wählt deutsch

Memel, 26. Mai.

Nach dem vorläufigen Ergebnis der Wahlen zur Memeler Stadtverordnetenversammlung haben von 27 235 Wahlberechtigten 23 515 ihre Stimme abgegeben, was einer Wahlbeteiligung von 86,3 vom Hundert entspricht. Davon waren 180 Stimmen ungültig. Die memelländische Gemeinschaftsliste erhielt 14 604 Stimmen, die vier litauischen Listen erhielten zusammen 6591 Stimmen, die drei Splitterlisten 2040 Stimmen. Danach entfallen auf die memelländische Gemeinschaftsliste 25 Sitze, auf die vier litauischen Listen 11 Sitze und auf die drei Splitterlisten drei Sitze. Ein weiteres Mandat ist noch umstritten.

Bei der außerordentlich starken Zuwanderung aus Groß-Litauen nach Memel, der lebhaften Wahlagitation der litauischen Parteien und der Behinderung der Wahlpropaganda der Memelländer muß das Ergebnis als ein großer Erfolg des Memeldeutschtums gewertet werden, das auch in der neuen Stadtverordnetenversammlung über eine große Mehrheit verfügen wird. Auch bei den Wahlen zu den Gemeindevertretungen auf dem Lande hat sich das Verhältnis, wie es sich bei den Wahlen von 1933 ergab, nicht geändert.

England gibt nicht nach

Eine Erklärung des Oberkommissars von Palästina.

Jerusalem, 26. Mai.

Der britische Oberkommissar betonte in einer Rede, die er am Dienstag anläßlich des Empire-Tages auf der Levante-Messe in Tel Aviv hielt, daß weder Streiks noch Gewalt die Durchführung der britischen Beschlüsse und Verpflichtungen auf Grund des Mandates verhindern könnten. Der Oberkommissar hat dadurch erneut zu erkennen gegeben, daß die jüdische Einwanderung in Palästina entgegen den arabischen Protesten fortgesetzt wird.

In Gaza konnte der Ausbruch von Unruhen im letzten Augenblick durch Einsatz von Militär verhindert werden.

In den Gebirgen Samarias und Galiläas ist es zu unzähligen kleineren Zwischenfällen ge-

kommen. Besonders erwähnenswert ist dabei ein Zusammenstoß zwischen einer britischen Militärpatrouille und einem starken arabischen Kampftrupp.

Deutsche mißhandelt

Schwere Ausschreitungen in Ostoberschlesien

Kattowitz, 26. Mai

In Ostoberschlesien kam es am Sonntag in dem Industriegebiet Rydultau zu unerhört schweren Ausschreitungen gegen Minderheitsdeutsche. Eine Veranstaltung „Mutter und Kind" der Jungdeutschen Partei, die von 140 Minderheitsdeutschen besucht war, wurde von Angehörigen des polnischen Aufständeverbandes gesprengt.

Kurz nach Beginn drangen etwa 120 Aufständische, zum Teil in Uniform, durch zwei Eingänge in den Saal ein und begannen mit mitgebrachten Knüppeln und Ochsenziemer unbarmherzig auf die Anwesenden einzuschlagen. Den sich ihnen entgegenstellenden Vorstandsmitgliedern brachten die Eindringlinge Verletzungen durch Messerstiche bei. Die Anwesenden, die panikartig den Versammlungsraum verließen, wurden im Freien von weiteren 50 Aufständischen empfangen und erneut auf das schwerste mißhandelt. Nach den bisherigen Feststellungen haben etwa 30 Minderheitsdeutsche Verletzungen erlitten; einige von ihnen sind besinnungslos geschlagen worden. 10 der Verletzten mußten sich in ärztliche Behandlung begeben. Die Eindringlinge schreckten selbst davor nicht zurück, Frauen auf das schwerste zu verprügeln. Als die Polizei am Tatort erschien, waren die Aufständischen bereits entwichen.

Bemerkenswerterweise nahm die Polizei über diesen unglaublichen Vorfall kein Protokoll auf. Da eine Anzahl der Eindringlinge erkannt wurde, unter ihnen zwei bekannte Ortsführer des Aufständischen-Verbandes, darf der Hoffnung Ausdruck gegeben werden, daß sie der gerechten Strafe zugeführt werden.

„Für deutsche Seemannsehr"

Vor der Weihe des Marine-Ehrenmals in Laboe bei Kiel

Am Sonnabend, 30. Mai, wird in Laboe bei Kiel das Deutsche Marine-Ehrenmal geweiht. — Der Bundesführer des NS-Deutschen Marine-Bundes, der das Ehrenmal aus den Spenden seiner Mitglieder erbauen ließ, äußerte sich über die Entstehung des Ehrenmals wie folgt: Die Errichtung dieses Ehrenmals wurde bereits im Jahre 1926, zehn Jahre nach der Skagerrak-Schlacht beschlossen. Jetzt, zum 20. Jahrestag der Skagerrak-Schlacht steht dieses Denkmal bereit, seine Weihe zu empfangen. Der Bundesführer, Fregattenkapitän a. D. Hintzmann, betonte dann, daß das Marine-Ehrenmal technisch natürlich weit schneller hätte aufgebaut werden können. Es waren ideelle Gründe, die die lange Bauzeit bedingten. Man hatte nämlich zwei Richtlinien festgelegt, nach denen das Ehrenmal für die im Weltkrieg gebliebenen Marinekameraden aus eigener Kraft, ohne Inanspruchnahme staatlicher oder sonstiger allgemeiner Mittel oder Spenden errichtet werden sollte. Dann sollte auch nur nach dem Stand der jeweils aus den laufenden kleinen Monatsopfern der Kameraden des Bundes bereitgestellten Mittel der Bau abschnittsweise durchgeführt werden. Diese Richtlinien sind auch eingehalten worden. Rund ¾ der Gesamtbausumme von etwa einer Million RM. haben die Bundeskameraden, es sind heute etwa 50 000, aufgebracht. Der Rest ist im wesentlichen von den Kameraden im Marine-Offizier-Verband und in der aktiven Kriegsmarine beigetragen worden.

Korvettenkapitän a. D. Paul H. Kuntze weist in der „Deutschen Kriegsopferversorgung" darauf hin, daß Admiral Scheer am 8. August 1927 selbst den Grundstein mit den Worten legte: „Für deutsche Seemannsehr', für Deutschlands schwimmende Wehr, für beider Wiederkehr!" Er habe es leider selbst nicht mehr erleben können, wie der Führer seinem sehnsüchtigen Wunsche die Erfüllung brachte.

In dem Ehrenraum

des 85 Meter hohen Turmes stehen die Tafeln der im Weltkriege, mit wehender Flagge untergegangenen deutschen Kriegsschiffe und Kriegsfahrzeuge. Es sind dies: ein Linienschiff, 7 große Kreuzer, 17 kleine Kreuzer, 7 Kanonenboote, 6 Spezialschiffe, 170 Marineflugzeuge, 111 Torpedoboote, 199 U.-Boote, 30 Minensuchboote, 17 Hilfskreuzer, 170 Hilfsschiffe und 31 Marineluftschiffe.

Unterirdisch führt vom Turm aus der Gang zu der 3000 Personen fassenden, unter dem Ehrenhof gelegenen

Weihehalle.

In der Mitte der Halle erhebt sich der Granitsockel mit dem goldenen Buche, das handschriftlich auf Pergament die Namen der zirka 33 000 Gefallenen der Marine aufführt. Neben dem Ehrenmal, dicht am Strande, liegt die neue Jugendherberge, die die Verbindung des Geistes unserer gefallenen Kameraden zur deutschen Zukunft herstellt.

Drei Engländer in Abessinien verhaftet

London, 27. Mai.

Nach einer Reutermeldung aus Dschibuti sind drei Engländer von den italienischen Behörden in Diredaua aus unbekannten Gründen verhaftet worden. Es handelt sich um den Oberst Llewellyn von der britischen Verbandsstelle sowie um den Major Bentinck und um einen Mr. Jones von der Tierschutzgesellschaft.

Rote-Kreuz-Abteilungen verlassen Abessinien

Dschibuti, 26. Mai

Alle internationalen Rote-Kreuz-Abteilungen, mit Ausnahme einer schwedischen Vertretung, deren Aufenthaltsort unbekannt ist, sind in Dschibuti eingetroffen und treten die Heimreise an

Ende eines Kulturdenkmals?

Das Haus der Großen Gilde in Riga soll abgebrochen werden

Bereits am Montag waren in der lettischen Presse Andeutungen darüber enthalten, daß in Kreisen der Handels- und Industriekammer Lettlands die Absicht bestehe, die auf Grund der bekannten Kammergesetzgebung in das Eigentum der Kammer übergegangenen Gildehäuser abzubrechen.

Am gestrigen Dienstag brachte nun das lettische halbamtliche Blatt „Rits" eine ausführliche Meldung, durch die alle Zweifel darüber beseitigt werden, daß bei der Leitung der lettischen Wirtschaftskammer in der Tat die Absicht besteht, das Haus der Großen Gilde in Riga niederzureißen. Zur Begründung wird erklärt, daß das Haus der Großen Gilde wirtschaftlich gesehen unrentabel sei und auch nur geringere künstlerische, architektonische und historische Werte besitze. Von historischer Bedeutung seien einzig der sogenannte Münstersaal und Teile der Brautkammer. Daher werde der Oeffentlichkeit Lettlands der Vorschlag unterbreitet, das Gebäude der Großen Gilde mit den Nebengebäuden abzubrechen und dafür ein Kongreßgebäude zu erbauen. In diesem Kongreßgebäude sollen alle Wirtschaftskammern Lettlands Platz finden. Es soll darin ein Sitzungssaal für 5000 Personen eingerichtet werden.

In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß das Haus der Großen Gilde zu Riga in seinen ältesten Teilen aus dem 13. Jahrhundert stammt.

Der ungarische Ministerbesuch

Besuch bei Dr. Goebbels.

Berlin, 26. Mai.

Im Laufe des Montag nachmittag besuchte der ungarische Kultusminister Dr. Homan in Begleitung des Reichserziehungsministers Rust das Kaiser-Friedrich- und Pergamon-Museum.

Am Dienstag vormittag stattete der Minister u. a. dem Anthrophologischen Institut in Dahlem einen Besuch ab. Die Führung hatten der Rektor der Berliner Universität Professor Eugen Fischer und Professor Lenz übernommen. In den Mittagsstunden des Dienstag machte der ungarische Kultusminister dem Reichspropagandaminister Dr. Goebbels einen Besuch.

Mitgliedersperre für die HJ

Berlin, 27. Mai.

Der Reichsjugendführer hat folgende Verfügung erlassen:

„Im Jahre des deutschen Jungvolks sollte der Versuch unternommen werden, alle 10- bis 14jährigen Jugendlichen für die Jugendbewegung Adolf Hitlers zu gewinnen. Die deutsche Jugend hat dem Aufruf der Hitlerjugend so schnell Folge geleistet, daß meine zu Beginn des Jahres erhobene Forderung heute bereits erfüllt ist. Ich verfüge deshalb ab heute die totale Mitgliedersperre für alle Gliederungen der Hitlerjugend (HJ, DJ, BdM und JM). Der nächste Eintrittstermin in die nationalsozialistischen Jugendverbände ist der 20. April 1937.

Berlin 26. Mai 1936.

Baldur von Schirach."

Marschallstab für König Eduard

DNB London, 26. Mai

König Eduard VIII., der bei seiner Thronbesteigung automatisch den Rang eines Feldmarschalls annahm, erhielt am Dienstag im Buckingham Palast in feierlicher Zeremonie von den zur Zeit lebenden sieben Feldmarschällen der britischen Armee seinen eigenen Marschallstab überreicht.

Die Krone Marschall Badoglios

London, 26. Mai.

Die am Montag von den ägyptischen Zollbehörden beschlagnahmten Schätze, die aus einer goldenen Krone und einem mit Juwelen besetzten Schwert bestehen, haben sich nach einer Reutermeldung aus Kairo inzwischen als das Eigentum des italienischen Marschalls Badoglio herausgestellt.

Während in den ersten Berichten behauptet wurde, daß die Person, in deren Besitz die beiden Gegenstände waren, eine falsche Zollerklärung abgegeben habe, wird nunmehr gemeldet, daß der betreffende Italiener ordnungsmäßige Angaben gemacht und hinzugefügt habe, daß die Gegenstände persönliches Eigentum des Marschalls seien.

Streik mit Tanzvergnügen

Paris, 27. Mai.

In mehreren Pariser Vorstadtwerken ist ein Streik ausgebrochen. Es handelt sich in erster Linie um die Flugzeug- und Automobilwerke Lavalette, Newport u. Hotchkiß.

Die Arbeiter der Werke waren am Dienstag morgen wie gewohnt an ihren Arbeitsplätzen erschienen und nichts hatte auf einen Streik schließen lassen. Um 9 Uhr stellten jedoch sämtliche Werksangehörige ihre Arbeit ein und blieben bei den Maschinen. Die Eingänge wurden mit Posten besetzt, die den Zutritt zu den Werken verhindern sollten, und kommunistische Vertrauensleute wurden bestimmt, die mit den Direktionen über die Einführung der 40-Stunden-Woche und eine Erhöhung der Löhne verhandeln sollten. Um sich die Zeit zu vertreiben, hatten vorsorgliche Genossen Grammophone, Radioapparate und Spielkarten mitgebracht. Selbst Saxophone und Ziehharmonikas waren vorhanden. Unter Tanz und unaufhörlichem Absingen der Internationale verbrachten die Belegschaften in festlicher Stimmung den Streiktag.

Gegen 18 Uhr wurden die weiblichen Angestellten nach Hause geschickt, während die Angehörigen des „starken Geschlechts" sich anschickten, die Nacht in der Maschinenhalle zu verbringen. Zwischenfälle waren nicht zu verzeichnen, doch hält man es für möglich, daß der Direktor der Flugzeugwerke Newport, von den Arbeitern in seinem Büro in Haft gehalten wird. Den ganzen Tag über habe man ihn in Paris nicht erreichen können.

Die Direktion der Werke hat sich bereiterklärt, im Verlaufe des Mittwoch eine Arbeiterabordnung zu empfangen, um die Forderungen der Belegschaft durchzusprechen. Während die Blätter der zweiten und dritten Internationale, die „Humanité" und der „Populaire", sowie das Gewerkschaftsblatt „Le Peuple" über den zähen Kampf frohlocken und ihn alcks „Vorbild von Klassengeist" hinzustellen versuchen zeigen sich die Blätter der Rechten betrübt und pessimistisch. Sie erklären, daß berufsmäßige Hetzer auch in Frankreich ähnliche Zustände heraufbeschwören wie in Spanien.

*

Etwa 1 200 Bergarbeiter sind im Gebiet von Auchel (westlich von Bethune) in den Streik getreten, da die Gesellschaft von Marles einen Hauerlehrling fristlos entlassen hatte. Die Bergarbeiter fordern die sofortige Wiedereinstellung des Lehrlings.

Versteckter Machtkampf um Tanger

Frankreichs Versuch, den spanischen Einfluß zurückzudrängen

Im Schatten des abessinischen Problems, von der Oeffentlichkeit wenig beachtet, haben sich in diesen Tagen interessante Vorgänge um eine andere afrikanische Frage, um die Verhältnisse in der Tanger-Zone, abgespielt. Das kleine, an der Nordspitze Afrikas liegende Tanger-Gebiet ist bekanntlich durch einen zwischen England, Frankreich und Spanien 1923 geschlossenen Vertrag, dem später Italien beitrat, neutralisiert und entmilitarisiert worden. Es steht unter internationaler, von den Unterzeichnermächten des Tanger-Statuts wahrgenommenen Verwaltung, die sich nach Ansicht der Einwohner mehr durch ihre Kostspieligkeit, als durch gesunde finanzwirtschaftliche Grundsätze auszeichnet. Außerdem hat auch diese Internationalisierung nicht verhindern können, daß die sich überschneidenden Interessen der Vertragsmächte immer wieder in Erscheinung treten und Spannungen heraufbeschwören.

Deutlich auch nach außen sichtbar wurden diese Interessengegensätze gegen Ende des vergangenen Jahres, als die Frage der Verlängerung des Statuts akut wurde. Damals wurden im spanischen Parlament und in der Oeffentlichkeit Stimmen laut, die eine Kündigung des Vertrages und eine Revision im Sinne einer stärkeren Berücksichtigung der spanischen Belange forderten. Die Unzufriedenheit richtete sich vor allem gegen den starken Einfluß, den Frankreich sich in der Tanger-Zone durch das Statut von 1923 gesichert hatte, gegen das französische Uebergewicht auf dem Gebiete der Verwaltung, der Finanzwirtschaft und Rechtsprechung. Eine Kündigung des Statuts durch Spanien und damit eine Neuaufrollung des ganzen Problems konnte schließlich unter dem Einfluß vermittelnder Bemühungen von dritter Seite vermieden werden. Das Statut wurde um weitere zwölf Jahre verlängert und daneben vereinbart, daß die Mißstände in Tanger und die französisch-spanischen Gegensätze auf dem Wege diplomatischer Verhandlungen aus der Welt geschafft werden sollten. Zwischen der spanischen und der französischen Regierung haben denn auch derartige Verhandlungegn über die Beteiligung der beiden Länder an den verschiedenen Einrichtungen der Tanger-Verwaltung stattgefunden, und es kam zu einer Vereinbarung, die französischerseits als der Ausdruck einer engeren Gestaltung der freundschaftlichen Zusammenarbeit der beiden Länder bezeichnet wurde.

Praktisch handelte es sich vor allem um den Vorsitz in der Verwaltung von Tanger, den bisher ein Franzose innehatte und der nun Spanien zugestanden wurde. Wie die spanische Presse berichtet, hätte der spanische Administrator jetzt in Uebereinstimmung mit den damaligen Abmachungen sein Amt antreten müssen. Dazu kam es jedoch nicht, weil im Parlament von Tanger ein überraschender Mehrheitsbeschluß gefaßt wurde, wonach der französische Administrator noch bis zum Oktober im Amt bleiben und im übrigen sein Nachfolger, anstatt sechs Jahre, wie es das Statut vorschreibt, nur drei Jahre den höchsten Verwaltungsposten besetzen soll. Die spanische Presse führt diesen gegen die spanischen Interessen gerichteten Beschluß auf eine französische Initiative zurück. Da Spanien und Frankreich zusammen in der Gesetzgebenden Versammlung von Tanger die Mehrheit haben, sei es offensichtlich, daß die Franzosen gegen die Durchführung der vertraglichen Bestimmungen und gegen ihre im November gemachten Zugeständnisse gestimmt hätten.

Das letzte Wort ist mit diesem Beschluß freilich noch nicht gesprochen. Die Beschlüsse der Gesetzgebenden Versammlung von Tanger gewinnen erst Gesetzeskraft, wenn sie vom Kontrollausschuß, der über die Innehaltung der im Tanger-Statut vorgeschriebenen Bestimmungen zu wachen hat, gebilligt worden sind. So bleibt Spanien vorerst die Hoffnung, daß auf diesem Wege schließlich doch noch dem Recht zum Siege verholfen wird. Daß aber die spanische Presse im Gefühl der Enttäuschung zu bitteren Betrachtungen über den Einfluß eigennütziger Erwägungen auf die französische Vertragstreue veranlaßt wird, kann allerdings nicht allzu sehr wundernehmen.

Der arabische Steuerstreik



Atlantic I. K

Ein Bild, das in einem Dorf bei Jerusalem aufgenommen wurde: Araber sind zu einer Protestversammlung zusammengekommen. Der Redner ruft die Menge zur Verweigerung der Steuerzahlung auf, bis die jüdische Einwanderung gestoppt wird. Versammlungen dieser Art sind zur Zeit bei der bäuerlichen arabischen Bevölkerung in ganz Palästina an der Tagesordnung.

Neues in Kürze

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, stattete Dienstag mittag dem Olympischen Dorf einen Besuch ab. Der Minister wurde vom Kommandanten des Olympischen Dorfes, Hauptmann Fürstner, und dem Architekten Walther March begrüßt und geleitet.

*

Im Völkerbundssekretariat ist die Urkunde eingegangen, in der die Regierung von Guatemala in aller Form ihre Absicht bestätigt, aus dem Völkerbund auszutreten.

*

Das Kabinett Sarraut wird Freitag seinen letzten Ministerrat abhalten. Flandin und Paul-Boncour werden dabei über die außenpolitische Lage Bericht erstatten.

*

Am Dienstagabend wurde das Ergebnis der Wahlen zum belgischen Senat bekanntgegeben, die am letzten Sonntag gleichzeitig mit den Kammerwahlen stattgefunden haben. Danach haben die Sozialisten 39, die Katholische Partei 34, die Liberale Partei 11, die Rex-Bewegung 8, der Nationalflämische Block 5 und die Kommunisten 4 Sitze erhalten.

*

Das Bundesobergericht hat am Montag mit 5 gegen 4 Stimmen das im Jahre 1934 vom Kongreß angenommene „Gemeindebankrottgesetz" für verfassungswidrig erklärt. Dieses Gesetz, das einen wesentlichen Teil des Roosevelt'schen New-Deal-Programms darstellte, hatte den Zweck, die Schuldenlast der Gemeinden, Landkreise und Provinzen durch Vermittlung des Bundeskonkursgerichtes zu vermindern, wobei Beihilfen des Bundesfinanzamtes mitwirken sollten.

Gesteigerter Postverkehr

Die Deutsche Reichspost veröffentlicht den Bericht über das vierte Viertel des Rechnungsjahres 1935 (Januar bis März 1936). Der Verkehr war danach in den meisten Betriebszweigen gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres gesteigert. Das zeigen besonders die Verkehrszahlen beim Briefverkehr (+ 100 Millionen Stück), beim Paketverkehr (+ 6,6 Millionen Stück), beim Barverkehr (+ 8,3 Millionen Stück Ein- und Auszahlungen), bei dem Postscheckverkehr (+ 14,6 Mill. Buchungen) und dem Fernsprechverkehr (+ 40.3 Millionen Gespräche).

Verkehrs- und Betriebsverbesserungen konnten auf allen Gebieten des Post- und Fernmeldewesens wieder durchgeführt werden.

Die Zahl der Rundfunkteilnehmer hat sich um 390 000 auf 7,6 Millionen Ende März erhöht. Im Vierteljahr Oktober/Dezember 1935 sind 196 Schwarzhörer rechtskräftig verurteilt worden.

Einheitliche Kleidung

für die Wandergesellen.

Die Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk hat gemeinsam mit der Fachschaft Kleiderhandwerk für die wandernden Handwerksgesellen eine Wanderkleidung geschaffen. Sie darf selbstverständlich nur von den Gesellen getragen werden, die in Verbindung mit der Deutschen Arbeitsfront wandern. Der Stoff des Wanderanzugs besteht aus graublauem Loden. Die Wanderjoppe ist mit einem Schulter-Wetterschutz versehen. Am rechten Vorderteil wird die Abzeichenkombination der DAF mit dem Handwerksabzeichen, auf blauem Grund gestickt, angebracht. Von der Kante des Wetterschutzes zum Abzeichen läuft ein farbiges Band, das die Zugehörigkeit zu der entsprechenden Fachgruppe kennzeichnet. Bei den Bauhandwerkern ist diese Farbe grün, bei den Metallhandwerkern rot, für die Holzhandwerker braun, die Nahrungshandwerker gelb, die Bekleidungshandwerker blau, für Spezialhandwerker violett und für Drucker schwarz.

Zehn Millionen für kinderreiche Aerzte

Der Gedanke des Familienlastenausgleichs, der in den bevölkerungspolitischen Erörterungen unserer Tage zunehmende Bedeutung erlangt, ist bei den Aerzten bereits vor einigen Jahren in vorbildlicher Weise zur Durchführung gelangt. In einer Bilanz der Familienlastenausgleichskasse der Kassenärztlichen Vereinigung Deutschlands teilt Dr. Reichert im „Deutschen Aerzteblatt" mit, daß die Kasse in der Zeit vom 1. April 1934 bis 31. März 1936, also in zwei Jahren, für Kinderzulagen an Aerzte mit drei und vier Kindern mehr als zehn Millionen Mark zur Auszahlung gebracht hat. Trotz der Beitragssenkung von drei auf zwei Prozent der Kassenhonorare konnte die Kasse ihre Leistungen noch erweitern, so daß die Zulagen auch nach dem Tode eines Kassenarztes weitergezahlt werden. Ende 1935 wurden 5831 oder 19 Prozent aller Kassenärzte aus Mitteln der Ausgleichskasse betreut.

Der wirtschaftliche Aufstieg

Krankenkassen melden 623 000 Neuversicherte

Während nach den Meldungen der Arbeitsämter die Zahl der Erwerbslosen am 30. April um 174 346 auf rund 1,7 Millionen gegenüber dem 31. März 1936 zurückgegangen war, zeigt die jetzt bekanntgegebene Krankenkassenmitgliederstatistik erst mit voller Deutlichkeit, in wie starkem Ausmaß tatsächlich nach den winterlichen Tiefständen die Arbeitsaufnahme wieder erfolgen konnte. Es waren nämlich am 30. April 1936 rund 17,038 Millionen Arbeiter und Angestellte bei den Krankenkassen versichert gegenüber rund 16,415 Millionen am 31. März. Mithin standen am 30. April 623 173 Volksgenossen mehr in Lohn und Brot als einen Monat vorher.

Augenzeugen des Berliner Bauunglücks

Im Baugrubenprozeß wurde am Dienstag als erster Zeuge der Tiefbauarbeiter Paul Stolzenburg, der noch jetzt bei der Berlinischen Baugesellschaft tätig ist, vernommen. Nach seiner Wahrnehmung ist zuerst die westliche, also die Tiergartenseite, eingestürzt, erst dann folgte, wie er weiter aussagt, mit lautem Dröhnen die Ostseite. Zum Schluß stürzte dann der Bagger zusammen.

Eine Reihe von Straßenbahnern bekundet, daß die Schienen an der Haltestelle, die sich früher an der Unglücksstelle befand, nicht ganz fest gewesen seien, weil sie infolge der Unterhöhlungen durch die Baugrube etwas eingesackt waren.

Besonderes Interesse erregten die Aussagen des Straßenbahnschaffners Friedrich Stielke, der folgendes bekundete: „Wir fuhren in Richtung Potsdamer Platz. Am Brandenburger Tor stoppte plötzlich mein Kollege Retzke heftig den Wagen ab. Ich sah eine große Staubwolke und beobachtete, wie die Baugrube einstürzte. Im gleichen Augenblick sausten drei Tiergarten-Bäume mit den Erdmassen hernieder. Erst dann sackte der Bagger ab und das Wasser strömte aus den Abflußrohren hervor. Das alles ging in Sekundenschnelle vor sich."

In der Nachmittagssitzung nahm die Vernehmung des Zeugen Reinhold Grabert einen breiten Raum ein, der im Juni des vorigen Jahres als Tiefbauarbeiter auf der Baustelle angestellt worden war. Dieser Zeuge bekundete, daß er schon mehrere Tage vor der Katastrophe ständig ein unsicheres Gefühl gehabt hätte. Am Tage vor dem Unglück habe er bemerkt, daß einige Trägerfüße freistanden. Diese Beobachtung habe er, wie er bekundet, dem ums Leben gekommenen Schachtmeister Dümke mitgeteilt. Am 20. August, dem Tage der Katastrophe, sei er nicht zur Arbeitsstätte gegangen, weil er sich nicht wohl fühlte und außerdem ein besonderes starkes Angstgefühl verspürt haben will.

Das Verbrechen in der Georgenkirchstraße

Hähnel gestorben.

Wie die Justizpressestelle Berlin mitteilt, ist der 60 Jahre alte Franz Hähnel, der, wie erinnerlich, in der Nacht zum 26. April in dem von ihm verwalteten Hause, Georgenkirchstraße 36, eine schwere Gasexplosion herbeigeführt hatte, in der Nacht zum 23. Mai dieses Jahres im Krankenhaus des Untersuchungsgefängnisses Berlin-Moabit an den Folgen der Verletzungen gestorben, die er sich bei seinem Sturz in den Schornstein des Hauses nach verübter Tat zugezogen hatte. Aus den Verletzungen hatte sich eine Wundrose am Kopfe, ferner eine eitrige Venenentzündung und schließlich auch eine Lungenentzündung entwickelt, die den Tod des Hähnel herbeigeführt hatte. Hähnel war auf Grund eines vom Untersuchungsrichter erlassenen Haftbefehls wegen versuchten Mordes, vorsätzlicher Brandstiftung und Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz in Untersuchungshaft genommen worden.

HANDEL • INDUSTRIE • WIRTSCHAFT

Gewerblicher Güterfernverkehr

auf neuer Grundlage.

Der Reichs-Kraftwagen-Betriebsverband, dem durch das Gesetz über den Güterfernverkehr mit Kraftfahrzeugen die Beaufsichtigung und Lenkung des Kraftwagengüterfernverkehrs übertragen ist, hielt in Düsseldorf eine Versammlung ab, bei der Präsident Dr. Scholz vom Reichs-Kraftwagen-Betriebsverband die Mitglieder über die Pflichten unterrichtete, die den Unternehmern von Güterfernverkehr durch das Gesetz, den Reichskraftwagentarif und den Reichs-Kraftwagen-Betriebsverband übertragen sind. Aus diesem Anlaß lud der Reichs-Kraftwagen-Betriebsverband Vertreter der Partei, der Behörden, der Deutschen Arbeitsfront und der Presse zu einem zwangslosen Empfang, bei dem Herr Dr. Wesemann, der Direktor der Hauptverwaltung des RKB, im Rahmen eines Vortrags die Voraussetzungen darlegte, auf denen sich in Zukunft der gewerbliche Güterfernverkehr abwickeln wird.

Die neue Regelung stellt einen Kompromiß dar zwischen den Forderungen der Verladerschaft auf niedrigere Beförderungspreise und den Existenznotwendigkeiten der Verkehrsträger, zwischen der vollständig verschiedenen Wirtschaftlichkeitsgrundlage bei beiden Verkehrsmitteln, zwischen dem Prinzip der freien Betätigung des Unternehmers von Güterfernverkehr und dem Prinzip des Monopolbetriebes bei der Reichsbahn und zwischen der jeweis außerordentlich verschiedenen technischen Transportleistung der beiden Verkehrsmittel. Ueber allem, was jetzt zur Verwirklichung des Güterfernverkehrsgesetzes geschieht, steht das Gebot der verkehrswirtschaftlichen Vernunft. Wie sich die Vertreter des Kraftfahrverkehrs überzeugen ließen, daß bestimmte Verkehrsleistungen wirtschaftlicher von der Schiene bewältigt werden können, so haben auch die Vertreter der Reichsbahn auf bestimmten Gebieten die Ueberlegenheit des Kraftwagens anerkannt, und dieses gegenseitige Verständnis ist in der jetzigen Regelung zum Ausdruck gelangt. Dennoch aber kann sie ihr Ziel nicht erreichen, wenn nicht auch die verladende Wirtschaft bereit ist, den Wert geordneter Transportverhältnisse höher zu achten als den im Einzelfall größeren oder kleineren Preisvorteil, der dem einzelnen Werk erwächst. Der Wirtschaft wird vielmehr jetzt die Möglichkeit gegeben, auf dem Boden einer übersichtlichen Wettbewerbsregelung bei der Vergebung ihrer Transportaufträge weniger auf den Preis als vielmehr auf die transporttechnische Leistung zu achten. Wenn es den Verkehrsträgern gelingt, diesem Gesichtspunkt bei der verladenden Wirtschaft Geltung zu verschaffen, so ist gegenüber dem bisherigen Zustand ein Fortschritt erreicht, der in seiner Wirkung für die Zukunft kaum überschätzt werden kann.

Neuer Treibspritpreis ab 1. Juni

44,50 RM. für das 8:2 Alkohol-Methanol-Gemisch.

Gemäß der mit Wirkung vom 1. Juni in Kraft tretenden neuen Verordnung über den Bezug von Spiritus zu Treibstoffzwecken, gemäß der die Reichsmonopolverwaltung dem zu liefernden Treibsprit bis zu zwei Teile Methanol auf acht Teile Spiritus beimischen darf gegenüber einem bisherigen Verhältnis von 1½:8½, erfährt auch der Verkaufspreis des Branntweinmonopols eine Aenderung. Gemäß einer Bekanntmachung der Reichsmonopolverwaltung für Branntwein beträgt der Verkaufspreis für Treibstoffspiritus bei Lieferungen nach dem 1. Juni 44,50 RM für 1 hl Weingeist. Wie erinnerlich, trat bereits zum 1. Januar dieses Jahres für das seinerzeit im Verhältnis 9:1 bestehende Gemisch eine Preissenkung von 50 auf 47,50 RM ein.

Steigende Zement-Ausfuhr

Die deutsche Zementindustrie verzeichnet eine anhaltende Steigerung ihres Ausfuhrgeschäftes. Ausgeführt wurden im ersten Vierteljahr 1936 139 364 Tonnen gegenüber 109 846 Tonnen in der gleichen Vorjahrszeit und 61 128 Tonnen im ersten Vierteljahr 1933. Diese höheren Versandziffern für den Weltmarkt konnten auch im April und im Verlaufe des Monats Mai gehalten werden. Bekanntlich sind besonders die am Rhein gelegenen Werke wegen der günstigeren Frachtlage im Ausfuhrgeschäft vorangeschritten. Im Monat April wurden insgesamt von der deutschen Zementindustrie 50 886 Tonnen exportiert, davon entfielen auf Dyckerhoff 16 422 Tonnen, auf Heidelberg 10 338 Tonnen und auf den norddeutschen Verband, also auf die sämtlichen norddeutschen Werke 17 500 Tonnen. Wie der WHD weiter erfährt, ist auch der Inlandsversand der deutschen Zementwerke weiterhin, soweit es die Uebersicht bis Ende Mai gestattet, recht erfreulich. Im süddeutschen Verbandsgebiet liegt im Durchschnitt, ohne Berücksichtigung von plötzlich infolge des günstigen Wetters auftretenden stoßweisen Bedarfs, eine Durchschnittserhöhung des Abrufs von etwas über 30 v. H. gegenüber den ersten fünf Monaten des Jahres 1935 vor.

Schuhwaren-Umsatz höher als 1928

Aus einer Untersuchung der Forschungsstelle für den Handel beim Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit über Lage und Leistungen des Schuhwareneinzelhandels ergibt sich, daß der Schuhwarenumsatz im Jahre 1928 mit einem Betrage von etwa 1,1 Milliarden RM seinen bisherigen Höhepunkt erreichte, von dem er bis 1932 um 36,9 Prozent absank. Bis 1935 führte eine erneute Steigerung der Umsätze um 10 Prozent auf einen Betrag von 750 bis 800 Millionen RM oder 70 Prozent des Umsatzes des Jahres 1928. Da die Verkaufspreise des Schuhwareneinzelhandels im Jahre 1935 nur auf 67 Prozent von 1928 standen, ist anzunehmen, daß die vom Schuhwareneinzelhandel umgesetzten Mengen leicht über denen von 1928 gelegen haben. Im gleichen Zeitraum hat sich die Schuhwarenproduktion in ähnlicher Richtung entwickelt, doch haben ihre Mengen 1935 den Stand von 1928 noch um etwa 6 Prozent unterschritten. Das im Warenlager steckende Kapital ist im Jahre 1934 in den untersuchten Betrieben im Durchschnitt 2,2 mal umgeschlagen worden. Der Lageranbau ist in den größeren Betrieben stärker fortgeschritten als in den kleineren, während die Umsatzvermehrung gerade in der Gruppe der kleinsten Betriebe am stärksten ausfiel. Die Umsätze stiegen stärker als die Kundenzahlen. Die einzelnen Kunden haben also im Durchschnitt größere Einkäufe getätigt. Im Durchschnitt betrugen die Gesamtkosten 24,1 Prozent des Umsatzes. Für die Kreditverhältnisse der Betriebe ist zu erwähnen, daß die Außenstände 2—2,5 Prozent des Umsatzes, die Lieferantenkredite 19,5 Prozent des Umsatzes ausmachten. Die Höhe dieser Verschuldung nahm mit der Größe der Betriebe beträchtlich ab.

Die Mark im Auslande

London 12,37½ (12,37½); Amsterdam 59.58 (59,58); Zürich 124,55 (124.44); New York 40.25½ (40,29).

Berliner Börse

Berlin, 26. Mai.

Abschwächungen von 1—2 Prozent auf die Dividendenenttäuschung bei Daimler. In der Hauptsache Glattstellungen der Kulisse, aber auch kleine Abgaben der Bankenkundschaft. Trotzdem ist die Tendenz widerstandsfähig und im Verlaufe setzten sich Besserungen durch, auch später fester. Kassarenten uneinheitlich, aber überwiegend freundliche Grundstimmung. Nachfrage nach billigen Pfandbriefen. Kassamarkt der Industriewerte 1—1½ Prozent niedriger. Großbanken abbröckelnd. Zweite Börsenstunde und Schluß lebhaft und fest, vielfach über den geartigen Schlußnotierungen. Größere Käufe einer D-Bank in Montanwerten. Daimler erholen sich weiter, Westd. Kaufhof sehr fest. Nachbörse: Tendenz weiter freundlich. Umschuldungsanl. 88.70

Zögernde Entlastung

Die Reichsbank in der dritten Maiwoche.

Die Entlastung der Reichsbank setzte sich auch in der dritten Maiwoche nur zögernd fort. Insgesamt hat sich nach dem Ausweis vom 23. dieses Monats die gesamte Anlage des Instituts in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren nur um 60,5 auf 4658,2 Millionen RM. verringert, womit insgesamt rund 70,6 v. H. der zusätzlichen Beanspruchung während der letzten Aprilwoche wieder abgebaut sind. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellte sich am 23. Mai auf 5861, in der Vorwoche auf 5990 und im Vormonat auf 5733 und im Vorjahr auf 5385 Millionen RM. Die Gold- und Devisenbestände sind um 1,8 auf 77,3 Millionen RM. gestiegen. Im einzelnen haben die Goldbestände um 1,9 auf 71,9 Millionen RM. zugenommen, die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 65 000 RM. auf rund 5,4 Millionen RM. abgenommen.

Deutsch-türkische Vereinbarungen

über den Waren- und Zahlungsverkehr.

Die Verhandlungen über die Regelung des deutsch-türkischen Waren- und Zahlungsverkehrs, die in den letzten Wochen in Ankara stattfanden, haben zum Abschluß zusätzlicher Vereinbarungen zum Handelsvertrag vom 27. Mai 1930 sowie zum Protokoll über den Waren- und Zahlungsverkehr vom 15. April 1935 geführt. Das Zusatzabkommen zum Handelsvertrag, durch das insbesondere die vereinbarten Zolltarife gewisse Aenderungen und Ergänzungen erfahren haben, tritt am 20. Mai in Kraft. Das Zusatzprotokoll, in dem die beiderseitigen Einfuhrinteressen hinsichtlich der Einfuhrkontingentierung in der Türkei und der Devisenbestimmungen in Deutschland geregelt sind, gilt rückwirkend vom 1. Mai 1936 bis 30. April 1937 mit der Möglichkeit einer Verlängerung auf unbestimmte Zeit.

Die Grundsätze, die für den deutsch-türkischen Warenverkehr bisher galten, sind unter Anpassung an die wirtschaftliche Entwicklung im vergangenen Jahr im wesentlichen beibehalten worden. Die Zahlungen aus dem Warenverkehr werden in der bisherigen Form abgewickelt, wobei für die Nebenkosten des Warenverkehrs zusätzliche Erleichterungen geschaffen worden sind.

Erwerbsgesellschaften

Kuxmann & Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien, Bielefeld.

Gelegentlich der 3. Reichsnährstands-Ausstellung in Frankfurt a. M. fand die ordentliche Generalversammlung dieser Firma statt. Nach dem Geschäftsbericht hat sich der Absatz in den von der Firma hergestellten Landmaschinen erheblich gebessert. Nach Abschreibungen von 92 409 RM ergibt sich ein Reingewinn von 139 153 Reichsmark. Zur Stärkung der Betriebsmittel soll der satzungsmäßig verbleibende Reingewinn der Rücklage überwiesen werden. Von der Verteilung einer Dividende wird Abstand genommen.

NSU-D-Rad 6 (5) Prozent.

In der Aufsichtsratssitzung der NSU-D-Rad Vereinigte Fahrzeugwerke AG, Neckarsulm, wurde beschlossen, aus einem nach reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen verbleibenden Reingewinn von 0,447 (0,278) der am 6. Juni in Berlin stattfindenden o. G.V. eine Dividende von 6 Prozent (gegenüber 5 Prozent i. V.) in Vorschlag zu bringen (AK. 2,4 Mill. RM). — Das neue Geschäftsjahr hat sich befriedigend angelassen.

20 000 Werksangehörige der Auto-Union.

Die Auto-Union hat an Reichsstatthalter Mutschmann und Wirtschaftsminister Lenk gleichlautende Telegramme gerichtet, in denen sie mitteilt, daß sie den 20 000. Werkangestellten einstellen konnte. Allein in den letzten sechs Monaten konnten 3800 Volksgenossen, die zum überwiegenden Teil seit Jahren arbeitslos gewesen sind, in den Fabriken und Büros der Auto-Union neu eingestellt werden. Seit 1933 sind bei der Auto-Union mehr als 16 000 deutsche Volksgenossen eingestellt worden.

Metalle

Berliner Metall-Notierungen.

Berlin, 26. Mai. (Per 100 kg): Elektrolytkupfer 52.25 RM.; Original-Hütten-Aluminium in Blöcken 144 RM.; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148 RM.; Reinnickel 269 RM.; Silber in Barren ca. 1000 fein per kg 38—41 RM.

Preisermäßigung für Zinkbleche.

Die westdeutsche Gebietsfachgruppe des Zinkblechhandels in Düsseldorf hat mit Wirkung ab 26. Mai ihre Großhandels- und ihre Lagerpreise für Zinkbleche um 75 Pfg. je 100 kg ermäßigt. Danach kosten Zinkbleche in Rheinland und Westfalen in Zone I 42,75 RM, in Zone II 43,75 RM und in Zone III 44,75 RM. Die letzte Aenderung war eine Ermäßigung um 50 Pfg. auf 43,50 RM am 4. Mai.

Viehmärkte

Berliner Schlachtviehmarkt.

Berlin, 26. Mai. Auftrieb: Rinder 1454, Kälber 4855, Schafe 5432, Schweine 24 679, Auslandschweine 71. Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht. Ochsen: a) u. b) 44, c) 40, d) 35; Bullen: a) 42 b) 38, c) 33; Kühe: a) 41, b) 37, c) 32, d) 24; Färsen: a) 43, b) 39, c) 34; Kälber: a) 95—100 b) 72—80, c) 58—70, d) 45—55, e) 35—42; Schafe a) 49—50, b) 47—48, c) 44—46, d) 34—43, e) 35 bis 37, f) 32—34, g) 25—31. Schweine: fette 54.50, vollfleischige 53.50, a) 52.50, b) 50.50, c) 48.50 fette 53.50, sonstige 50.50. Marktverlauf: Rinder glatt, Spitzentiere über Notiz, Kälber mittelmäßig, Schafe lebhaft, Schweine verteilt.

Altenessener Schweinemarkt.

Altenessen, 26. Mai. Auftrieb 1605. Es kosteten im Großhandel: Ferkel unter 6 Wochen 13 Mk., 6—8 Wochen alte 13—19 Mk., 8 bis 12 Wochen alte 19—26 Mk., 3—4 Monate alte 26 bis 33 Mk., 4—6 Monate alte 33—50 Mk., größere entsprechend höher. Marktverlauf: sehr langsam.

Textilien

Bremer Baumwoll-Terminbörse.

Bremen, 26. Mai. Tendenz: stetig, Bremer Baumwolle loko 1394; Mai 1229 Abr.; Juli 1229 B, 1226 G, 1229 bez., 1229 Abr.; Oktober 1173 B, 1170 G, 1172 Abr.; Dezember 1170 B, 1167 G, 1169 Abr.; Januar 1170 B, 1168 G, 1170 bezahlt, 1170 Abr.; März 1173 B, 1172 G. 1173 Abr.;

Liverpooler Baumwoll-Börse.

Sakellaridis und Upper F. G. F.

Liverpool, 26. Mai. Loko: Sakellaridis 871 (Upper F. G. F. 739); Mai 875 (709); Juli 857 (713); Oktober 849 (677); November 841 (668); Januar 831 (667), März 827 (666). Tendenz: stetig.

Americ. Universal. Stand Middl.

Liverpool, 26. Mai. Loko 660, Mai 626, Juni 621, Juli 611, August 596, September 584, Oktober 574, November 566, Dezember u. Januar 565, Februar und März 564. April 563. Tendenz: stetig.

New Yorker Baumwollbörse.

New York, 26. Mai. Loko 11.73, Juni 11.53, Juli 11.48—49, August 11.33, September 10.91, Oktober 10.46—47, November 10.41, Dezbr. 10.36, Januar 10.36, Febr. 10.39, März 10.42, April 10.43. Tendenz ruhig.

Hauptschriftleiter Carl Kühne.
Verantwortlich für Politik Dr. Herbert Müller-Werth; für den wirtschaftlichen u. allgemeinen Teil Carl Kühne; für Theater, Musik und Film Kurt Uthoff; für Stadtnachrichten Carl Ludwig Herbst; für den Provinz-Teil Theodor Wilh. Zwermann; für Sport und Gericht Clemens J. Herbermann, sämtlich in Bielefeld. Für die Bildberichte verantwortlich die Abteilungsleiter. Verantwortlich für die Anzeigen Karl Weller in Bielefeld. Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 27 gültig.
Gesamtauflage IV. 1936: 23453, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 19299, Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4164



Besucht den Johannisberg

1831 **Johannisberg.**
Morgen, Sonntag, nachm. 4 Uhr:
Konzert
des Städt. Orchesters.
Mitglieder haben **freien Eintritt.** Mitgliedskarten 1936 sind vorzuzeigen.
Nichtmitglieder zahlen 20 Pfg.

Bergluft
Heute Mittwoch, 16 Uhr
Bunter Hausfrauen-Nachmittag
Mitwirkend:
Heinz Kersting, Tenor
Kaffeegedeck 90 Pfg.
Ab 20 Uhr
Tanz im Freien

Zur schönen Aussicht
Jeden **Mittwoch** und **Sonntag** ab 4 Uhr:
Familienkonzert.

Fabrikneue Wagen
stehen Ihnen mit und ohne Fahrer zur Verfügung
Auto Verleih Vollmer
Brackwede - Ruf 2107

3 Wege führen zum **Fichtenhof**
TRINKEN SIE IHREN KAFFEE im
I. Jahnplatz – Ziegelstr. Autobuslinie 5
II. Straßenbahn Linie 2
III. Fußweg an den Stauteichen entlang

KLISCHEE-U. STEMPEL Kind jr. Bielefeld

Fahrt's an Betten geh zu Mertens

Die passenden Handschuhe können Sie sich selbst anfertigen in allen Farben u. nach eigenem Geschmack. Preis: Fertig ausgeschnitten RM. 3.75. Anleitung gratis.
LederRemmert, Bielefeld Gehrenberg 22

Kurhaus Bad Rothenfelde.
Direktion: Ernst Brockhoff.
Pfingstsamstag, 21 Uhr:
Ball im Kursaal, verbunden mit **Wahl der Maienkönigin**
An beiden Festtagen, 16 und 21 Uhr:
Tanz im „Roten Saal"
Hauskapelle: Harry Heinzen Bad Aachen, mit seinen Solisten.
Eintritt frei:
Pfingstwochenendpension ab 9.- RM
Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Nur noch **4 Tage**
können Sie
OTTOMAR SCHUMER
den kultivierten Geiger mit seinen Solisten hören
Dazu: **Theo Zacht** der lustige Plaudermann
Lissy Rian Spitzentänzerin
Abschiedsabend: Sonntag, den 31. Mai 1936
Tischbestellungen rechtzeitig erbeten
LANGES KÜNSTLERSPIELE

Was den Herrn im Mai noch interessiert?
HERREN-ARTIKEL
Oberhemden und Sporthemden in großer Auswahl . . 7.50 5.90 4.50 3.90
Krawatten, Vistra u. Kunstseide in großer Ausmusterung 1.75 1.25 0.95
Krawatten, reine Seide in neuen Dessins 4.50 3.90 2.75 1.90
Herren-Socken, kräftige Qualitäten 2.50 1.90 1.60 1.30 0.95
Herren-Kragen in vielen Formen, steif und halbsteif . . . 0.90 0.80 0.60 0.50
Herren-Pullunder in einfarbig u. meliert, gute Qualitäten . . 8.90 6.50 5.90 5.25
Herren-Handschuhe in Stoff u. Leder, Hosenträger, Sockenhalter, Gürtel, Taschentücher, Sportstrümpfe, Schlafanzüge u. Nachthemden
KEMPE
Bielefeld - Obernstraße 12.

10 Tage nach Oberbayern!
Für die Fahrt vom 9.—19. Juni **sind noch einige Plätze frei.**
Auskunft:
Friseur Steffens, am Parkplatz, Hindenburgstraße, und Oesterbarkau, Ummeln, Fernruf 1588.

Zu Pfingsten am Dümmersee
empfehle meinen Ia Mittagstisch
Pension Wenzel
Hüde a. Dümmersee b. Lemförde i. Ha.

Verkäufe

6/30 Wanderer
gebraucht, in bester Verfassung, günstig zu verkaufen. 28419
Paul Tiemann, Nebelstor.

Stangenschweine und Ferkel
verkauft **Kerker** Heeper Straße Telefon 3641

Gut von 700 Morgen
erstklassiger Lehmboden, für 180 000 Mk. zu verkaufen. Anzahlung 80 000 Mk. Angebote unter C A 8416 an die Westfälische Zeitung.

BMW Cabriolet
6 Zylinder, 4 sitzig, zu verkaufen. b
A. Dopheide
Herforder Straße 18.

Einfamilienhaus
neuzeitliches, Nähe Botanischer Garten, mit Garten, 7 Räume, Küche, Wintergarten, Heizung usw. zu verkaufen. Anfragen unter C P 8453 an die Westfälische Zeitung. t

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik **nicht** aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

KLEINE ANZEIGEN

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Junges Mädchen (Landwirtstochter), für landwirtschaftl. Haushalt, zum 1. Juni gesucht. Selbiges muß zeitweise selbständig wirtschaften können. Familienanschluß. Gehalt nach Uebereinkunft. Angebote unter B Z 8354 an die Westf. Zeitung.

Haushälterin.
Witwer, 60 Jahre, ohne Anhang, in gut. Verhältnissen und mit gutem Haushalt, sucht ältere, ordnungsliebende evangl. Haushälterin. Angeb. unter W 459 an die Westfäl. Ztg.

Mädchen
für halbe oder ganze Tage gesucht. Herforder Str. 18 I.

Mädchen,
junges, für halbe Tage gesucht, welches Kleingärten bearbeiten kann. Königsbrügge 39.

Mädchen,
zuverlässig., f. Küche und Haus gesucht, mit gut. Zeugnissen. Frau Dr. Custodis, Oldentruper Str. 52. ,30

Maschinenstickerin,
erste Kraft, bei gutem Lohn gesucht. Angeb. unter C 514 an die Westfäl. Zeitung.

Putzfrau
täglich einige Vormittagsstunden gesucht. Detmolder Str. 202, 2. Etage.

Mädchen, 28
junges, für Geschäftshaushalt gesucht. Lechtermann, Marktstr. 2, part

Mädchen,
solides, m. Kochkenntnissen und für alle Hausarbeiten in gepflegten Etagenhaushalt zu sofort oder später gesucht. Nachzufragen bei Frau Fritz Sieg, Schillerplatz 14, 2. Etage.

Suche
für sofort oder zum 1. Juni Mädchen für Büfett und Haushalt. Restaurant Paul Upmann, Ifselhorst. Tel. Amt Gütersloh 3051.

Beamtenhaushalt
auf dem Lande sucht Haustochter, schlicht um schlicht. Angeb. u. C C 540 an die Westfälische Zeitung.

Mädchen,
jüngeres, mit guten Zeugnissen, f. kleinen Haushalt (2 Pers.) z. 15. Juni gesucht. Viktoriastraße 32, I.

Stellen-Gesuche

Mädchen,
19-jähriges, fixes, sucht Stellung in bess. Hause. Olga Blume, per Adresse: Fritz Schneiker, Halle i. W.

Junger
Mann, gesund und kräftig, sucht Dauerstellung. Uebernehme auch sämtliche Gartenarbeiten. Angeb. unt. Z 475 an die Westfäl. Zeitung.

Vermietungen

Zimmer,
sauber, behaglich, 1. 6. frei. Goldbach 57, II.

Wohnung
im Westen, 3 Zimmer, Küche, Bad, 1. Etage, mit Heizung, z. 1. 7. frei. Mietspreis 65 Mark. Angebote unt. D 591 an die Westfäl. Zeitung.

2 Zimmer,
Küche mit Balkon, sonnig, abzugeben. Telefon 2310.

5-Zimmerwohnung,
schöne, mit Küche, Badezimmer, Mädchenzimmer, 2. Etage, im Zentrum frei. Angebote unter T P 7757 an die Westfäl. Ztg.

Zimmer,
möbl., und Wohn- u. Schlafzimmer m. zwei Betten frei. Bahnhofstraße 19, Eingang Arndtstraße.

Zimmer,
gemütl., frei. Lützowstraße 2, 3. Etage.

Zimmer,
möbl., an Berufstätige zu vermieten. Kindermannstr. 15.

Zimmer,
kleines, leeres, zu vermieten. Friedenstr. 9, dreimal schellen.

Zimmer,
elegant möbl., gegenüber Hauptpost, frei. Herforder Str. 21 a, 2. Etage.

Zimmer.
freundlich möbliert, zu vermieten. Zimmerstr. Nr. 10 I. Etg. 28,5

Zimmer.
gut möbliert, Zentrum miet frei. Nachzufragen in der Westfäl. Ztg. :

Zimmer,
möbliert, mit voller Pension zu vermieten. Zu erfragen in der Westfäl. Zeitung.

Miet-Gesuche

2½—3-Zimmer-Wohnung
sofort gesucht. Bielefeld—Umgegend. Angebote unter A 481 an die Westfäl. Ztg.

Suche
für sofort 5—6-Zimmerwohnung oder Einfamilienhaus auf dem Lande. Angebote an Postfach 427. Bielefeld.

Zimmer,
zwei möblierte, in der Nähe des Bültmannskruges möglichst für Anfang Juni gesucht. Angebote mit Preisangabe unter C E 8433 an die Westfäl. Ztg. :

Lagerraum,
trocken, zirka 30 qm groß, ebenerdig, für sofort gesucht. Angeb. unter V 454 an die Westfäl. Zeitung.

Verkäufe

Stoewer-Limousine,
1,4 Liter, steuerfrei, in sehr gutem Zustande, ca. 25 000 Kilometer gelaufen, preiswert zu verkaufen. Wilh. Harbach, Meller Mühle, Melle i. Hann.

Küchenschrank,
Sofa, Kochherd, gebraucht, billig zu verkaufen. Ab 2 Uhr zu besichtigen. Haller Weg Nr. 2.

Schrebergarten
am Siebenhügel mit Häuschen zu verkaufen. Nachzufrag. Jöllenbecker Str. 114.

Kleiderschrank,
Bettstelle, Waschtisch, Kasherd, Stühle, Beleuchtungskörper, Eßzimmer und viele andere Gegenstände zu verkaufen. Güterloher Straße 11 a.

Kinderbett
verkauft Hermannstr. Nr. 35, parterre.

Eisschrank,
Liegestuhl mit Polster, für Garten, billig zu verkauf. Heeper Str. Nr. 108, II. links.

Kinderwagen,
moderner, zu verkaufen. Sieker, Hofstr. 31.

Eckgrundstück,
7 Räume u. Stallung, passend für Geschäft, in Gütersloh, Bielefelder Straße, ganz billig zu verkaufen. Näheres Bielefeld, Turnerstraße 11 a.

Photoapparat,
Goerz Dagor, 10×15, sehr billig. Bleichstraße 3, I. links. ,30

Grundstücks-Notverkauf!
Größeres Villengrundstück in schönster Lage weit unter Einheitswert verkäuflich. Anfragen unter G 377 an die Westfäl. Ztg.

Damenfahrrad,
gut erhalten, 30 Mk. Anzusehen b. Fischer, Marktstr. Ecke Schillerplatz.

Haus-Zelt
Mako, mit Gummistoffboden, nur einige Male gebraucht, umständehalber günstig zu verkaufen. Besichtigung nach Vereinbarung. Telefon 2697. t

Foto-Apparat,
9×12, für Platten und Filmpack, mit Kompurverschluß, sehr gut erhalten, für 35 RM zu verkaufen. Besichtigung von 2—3 Uhr oder abends nach 8 Uhr Ellerstraße 29, I. 28,t

Eßzimmer,
eichenes, sehr gut erhalten, bestehend aus großer und kleiner Anrichte, ausziehbarem Tisch, 8 Stühlen, zu verkaufen. Besichtigung zwischen 10 und 1 Uhr, Ludwig-Lepperstr. 23, 2. Etg. i

Kindersportwagen
billig zu verkaufen. Theefener Str. 33, p.

Speiseeis-Anlage,
gebr., für Motorantrieb mit Konservator, preiswert abzugeben. Angeb. unt. B T 8361 an die Westfälische Zeitung.

Motorfahrrad
für Damen, F. u. S., 75 ccm, gut erhalten, für 100 Mark abzugeben. Anzusehen bei Fischer, Marktstraße. Ecke Schillerplatz.

Ueberzieher,
neu, Ia Qualität, 1,75 groß, billig zu verkaufen. Niederwall 9, 2. Etage links.

Kinderwagen,
Tiefbau, gut erhalten, zu verkaufen. Gadderbaum, Zentralfeld 9.

Besitzung,
ländliche, mit 5000 qm großem Grundstück, in herrlicher Lage Nähe Heepen billigst zu verkaufen. Angeb. unter B Z 8413 an die Westfälische Zeitung.

Herren- und Damenfahrrad
zu verkaufen. Schildescher Straße 57 a I. ö

Radio
billig zu verkaufen Zimmerstr. 10 I. Etg ;

F. N.
500ccm steuerfrei, preiswert verkäuflich. Schildesche, Im Brackstek 10.

Lyon-Modehefte,
leicht angestaubt, letzte Ausgabe, billig zu verkaufen. Dreyer sen. Märkische Straße 16.

Kinderwagen,
Tiefbau, billig verkäuflich. Ellerstr. 31, 2. Etage, links.

Mutterboden,
zirka 50 Kubikmeter, kostenlos abzugeben. Eichenstraße 18.

Gartenschirm,
groß, mit Ständer, neuwertig; Gartentisch, Bank, Stuhl (Rohr); 4 Blumenkästen; Rubebett mit Stahlsprungfedern u. Kapokauflage, neuwertig Junkersquell (Heißwasser-Spender), neuwertig, zu verkaufen. Brackwede, Schlageterstraße 17, I. (Haltestelle Eggeweg) u

Etagenhaus,
größeres Zinsobjekt, erbteilungshalber zu verkaufen. Angeb. unt. C M 8452 an die Westf. Zeitung. b

Besitzung
mit Laden und einigen Wohnungen, im Stadtzentrum, zu verkaufen. Angeb. unter C K 8450 an die Westf. Ztg. b

Bierfamilienhaus
in ruhiger Wohngegend Stadtmitte gelegen, bei 10000.— RM Anzahlung, günstig zu verkaufen. Anfrag. unter C L 8451 an die Westf Zeitung i

Perserteppich
Vorwerk-Treppenläufer selten schöne Standuhr alles neuwertig, preiswert verkäuflich. Herforder Straße 36 28,t

Kauf-Gesuche

Weinflaschen
kauft Wittler, Falkstraße 8. Tel. 5097.

Dürkopp-Fahrrad,
gebraucht, zu kaufen gesucht. Angeb. unter B 506 an die Westfäl. Zeitung.

Geldschrank,
möglichst groß, zu kaufen gesucht. Angeb. unter Tel. 587/88.

1—3-Familienhaus
besseres, mit Garten, Garagenmöglichkeit, Gegend Detmolder Straße, bei guter Anzahlung zu kaufen gesucht. Angeb. unter C H 8449 an die Westfäl. Zeitg. f

Geldverkehr

5000 Mark
als 2. Hypothek gesucht. 6½ Proz. Zinsen. Verzinsung und Amortisation erfolgt durch Mietsübereignung von monatlich 100 Mark. Angebote unter Z V 8212 an die Westfäl. Zeitung.

Verschiedenes

Wer
fährt morgens gegen 9 Uhr von Bielefeld nach Brackwede und abends gegen 17½ Uhr nach Bielefeld zurück u. nimmt älteren Herrn gegen zu vereinbarende Vergütung mit? Angebote unter C F 8445 an die Westf. Ztg. t

Wer
nennt jungen Damen preiswerte Pension in Friedrichroda i. Thür.? Angeb. unt. C G 8448 an die Westfäl. Ztg. ;

Nebenverdienst
bietet strebsamen Herren welche Autobesitzer besuchen. Nachzufragen in der Westf. Zeitung.

Der Vertreter
ist auch nur ein Mensch, er kann keine Berge versetzen. Wenn sein Umsatz zurückgeht, liegt es sehr oft daran, daß er nicht genügend durch Werbemaßnahmen unterstützt wird. Eine systematische Werbung erleichtert die Tätigkeit eines Vertreters ganz erheblich. Werben Sie in der erfolgreichen Westfälischen Zeitung. Ihr Vertreter wird Ihnen dankbar sein.

Erste Beilage
Nr. 122 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Mittwoch, 27. Mai 1936

Stadtnachrichten

Bielefeld, 27. Mai.

Liegestuhl und Rotdorn

Schön ist es, aufrecht durch die Wachträume eines Maienmorgens zu wandeln; schöner noch, den goldenen Ueberfluß der Mittagstunde im Liegestuhl auf sich herabstürzen zu lassen.

Wie sich das Blickfeld in horizontaler Lage verändert, wandelt sich die Anschauungswelt. Sie besteht aus wunderlich und widerspruchsvoll geformten Baumspitzen und blauer Tiefe. Aus Wolken und Wölkchen. Dunklen und hellen. Und wenn man genauer hinschaut, erkennt man Riesen und Zwerge, Brontosaurier und fliegende Fische, die in Urzeiten die Erde bevölkerten und sich rechtzeitig vor der Zivilisation und der technischen Konkurrenz in Form von Tanks und Wasserflugzeugen in höhere Regionen retteten. Wie lange noch, dann wird man diesen urweltlichen Gestalten auch die Stratosphäre streitig machen.

Ein Liegestuhl in einer fünfköpfigen Familie scheint zunächst ein Danaergeschenk zu sein, erweist sich im Laufe der Zeit jedoch als wichtiges Erziehungsmittel. Es ist das Schicksal eines solchen Liegestuhls, bei seinem „ersten Auftreten" heftig umkämpft zu werden. Dabei wird seine Existenz oft hart gefährdet. Damit er nicht vorzeitig und unzeitig zu Brennholz werde, stellt man ihn durch Familienbeschluß unter Naturschutz und einigt sich auf der Basis gegenseitiger Rücksichtnahme.

Für alle Fälle aber hat Mutti doch noch einen zweiten Liegestuhl und eine Hängematte angeschafft, womit der sommerliche Gartenfrieden hinreichend gesichert sein dürfte.

*

Die süßbetörende Fliedermelodie klingt ab.
Der Goldregen verblaßt und verrauscht.

Nun ist die hohe Zeit des Rotdorns gekommen. Er flammte auf in glühender Pracht.

Am glücklichsten fühlt er sich in Reihen, die allerdings nicht nach der Schnur ausgerichtet sein dürfen. Für viele Bielefelder sind Rotdorn und Körnerstraße identische Begriffe. Es ist wirklich nicht so, als ob er nur an dieser Straße blühte. Er umflammt mit seinem brennenden Rot den Eingang zum städtischen Krankenhaus und den der Jakobuskirche. Aus einem Garten am Kesselbrink grüßt er wild jauchzend, naturburschenhaft herausfordernd hinüber zu den kultivierten Grünanlagen auf dem Kesselbrink . . .

Und jede Gruppe dieser flammenden Bäume hütet ein Dornröschen- oder Brünhildengeheimnis . . .

Es wird wieder gewandert

Das diesjährige Programm der Wandergruppe.

Im vorigen Jahre rief der Bielefelder Verkehrs- und Verschönerungsverein eine Wandergruppe ins Leben, mit der Absicht, durch planmäßiges Gruppenwandern den Bielefeldern die Schönheit ihrer Heimat zu erschließen.

Ueber das diesjährige Programm machte in einer Zusammenkunft der Wandergruppe ihr Leiter, Dr. Wilms, einige Mitteilungen. So werden an Abend- und Halbtagswanderungen in Vorschlag gebracht: 1. Durch das Waldgebiet von Olderdissen bis zur Verbindungsstraße — Dornberger Straße — Peter auf'm Berge — Haller Straße. 2. Vom Sparrenberg über den „Stillen Frieden" durch den städtischen Waldbesitz bis Kriemelmann. 3. Von der Bethel-Ecke über den Osthang des Rosenberges zum Sennefriedhof, 4. Nach Oerlinghausen, und zwar auf neuen Wegen, 5. Ueber die Promenade nach Lämershagen.

Tageswanderungen sollen nach einem Dreijahresplan — bei vier bis fünf Wanderungen jährlich — in die weitere Umgebung Bielefelds gemacht werden. Für die Führung in der weiteren Umgebung sollen auswärtige Wanderfreunde gewonnen werden. Für dieses Jahr sind folgende Tageswanderungen vorgesehen: 1. Wanderung von Hesseln über die Ravensburg, Borgholzhausen, Luisenturm, Hankmüll nach Dissen, 2. Von Sandebeck über Velmerstot, Kattenmühle, Silberbachtal nach Horn, 3. Von Salzuflen über den Winterberg, Bonstapel nach Vlotho und 4. Von Salzuflen über Hollenstein, Bergkirchen nach Lemgo.

*

Die erste Wanderung der Bielefelder Wandergruppe in diesem Jahre führte am Himmelfahrtstage über den Hasenpatt nach Oldinghausen und Enger. In Oldinghausen trafen die Bielefelder mit den Wanderfreunden vom Wiehengebirgsverband und vom Eggegebirgsverband zusammen. In Enger sprach der Führer des Wiehengebirgsverbandes, Oberbürgermeister Gaertner, im Rahmen einer Kundgebung über den Wert des Wanderns.

:: **Mit NS Kraft durch Freude zum Eifelrennen.**

Wie schon im vorigen Jahr, will die NSG „Kraft durch Freude" allen Bielefeldern die Möglichkeit bieten, das größte motorsportliche Ereignis des Jahres, das sich am 14. Juni am Nürburgring abwickelt, selbst mitzuerleben. Der Sonderzug, der die Motorsportbegeisterten Bielefelds und der Umgebung nach Adenau bringen soll, wird Bielefeld am Sonnabend, 13. Juni, gegen Mitternacht verlassen und am Sonntag morgen am Ziel eintreffen. Durch diese Art der Durchführung fallen die Kosten für die Uebernachtung weg. Der Preis für Hin- und Rückfahrt und Eintritt zum Rennen beträgt diesmal auch nur 6.90 RM., eine gewiß erschwingliche Ausgabe. Die Abfahrt von Adenau erfolgt in den Abendstunden, die Ankunft in Bielefeld gegen 3 Uhr nachts.

Vormachtstellung der Anzeige

bei der Werbung des Einzelhandels.

In einer Betrachtung über die Anzeige in der Werbung des Kaufmanns betont im Pressedienst des Einzelhandels, der von der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel herausgegeben wird, Diplomkaufmann Stürmer (Nürnberg), daß die Vormachtstellung der Anzeige unter den Werbemitteln des Einzelhandels trotz aller in den letzten Jahrzehnten neu erstandenen Werbemöglichkeiten unbestritten sei. Der verschärfte Wettbewerb, die Notwendigkeit umfangreicherer Werbung im Einzelhandel habe nicht vermocht, das Inserat aus seiner führenden Bedeutung im Werbeetat der Einzelhandelsbetriebe zu verdrängen. Und das mit Recht. Im einzelnen bemerkt der Referent noch zur Platzfrage, daß es in der Anzeigenwerbung des Einzelhandels wirklich weniger darauf ankomme, wo man zum Leser spricht, sondern daß man etwas zu sagen habe, nicht nur verständlich, sondern auch werbewirksam. Wer hier und dort ein Inserat aufgebe, könne nicht über Erfolge oder Mißerfolge der Zeitungswerbung urteilen. In den verschiedenen Zweigen des Einzelhandels habe es sich bereits herumgesprochen, daß zu einer systematischen Werbung in der Tagespresse vor allen Dingen Regelmäßigkeit und werblich einwandfreie Gestaltung der Anzeige gehöre.

*

Zwischen den Organisationen der deutschen Zeitungsverleger und des Einzelhandels sind Richtlinien vereinbart worden, nach denen die Werbeberatung des Kaufmanns bei der Anzeigenaufgabe an die erste Stelle zu rücken ist. Es wird dann auf ein gutes Beispiel der Ortsgruppe Naumburg verwiesen, die auf einem Vortragsabend praktische Hinweise gab, wie Text- und Bildanzeige abgefaßt sein müßten, damit der Werbeaufwand lohne. Dabei kam zum Ausdruck, daß die Anzeige nicht in letzter Minute abgefaßt und aufgegeben werden dürfe und daß der Kaufmann beim Aufsetzen des Inserats sich selbst als Verbraucher fühlen müsse. Auch wurde gegen Uebertreibungen und Superlative Stellung genommen. Auch die Vorsaison müsse genügend zum Werben ausgenützt werden.

Schon jetzt Ausnahmesonntage

vor Weihnachten 1936 bestimmt.

Damit die Verwaltungsbehörden übersehen können, wieviel Ausnahmesonntage zur Freigabe aus anderen Anlässen noch zur Verfügung stehen, hat der Reichsarbeitsminister die Freigabe der Ausnahmesonntage vor Weihnachten 1936 bereits jetzt geregelt. Es bleibt bei den Grundsätzen des Vorjahres, wonach die zwischen dem 8. und 24. Dezember liegenden Sonntage als Verkaufssonntage freizugeben sind. Danach kommt für 1936 nur die Freigabe von zwei Ausnahmesonntagen vor Weihnachten in Frage.

Kleine Unfallchronik

Gestern morgen stürzte ein Motorradfahrer aus Ubbedissen in der Breiten Straße so schwer mit seiner Maschine, daß er ins städtische Krankenhaus gebracht werden mußte. Er hatte Kopf- und Handverletzungen davongetragen.

Der Tischlermeister F. rutschte beim Fußbodenlegen in einem Hause der Oststraße so unglücklich aus, daß er in einen offenstehenden Fensterflügel fiel. Er erlitt eine Schlagaderverletzung am linken Oberarm und mußte ins städtische Krankenhaus gebracht werden.

Wer kocht mit?

Kochkurse der Abteilung Volkswirtschaft - Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk

Am Dienstag, 2. Juni, und am Freitag, 5. Juni beginnen in der Schulküche der Diesterwegschule, Rohrteichstr. 71 (Eingang Bielsteinstraße) zwei nebeneinanderlaufende Kochkurse für Fortgeschrittene unter der Leitung von Fräulein Stockhecke. Jeder Kursus umfaßt 10 Dienstag- bezw. 10 Freitag-Abende von 19 bis 22 Uhr. An diesen Kursen können sich Frauen und Mädchen beteiligen, die schon etwas Erfahrung im Kochen haben, oder an den Grundkochkursen teilnahmen. Preis für jeden Abend 65 Pfg. einschließlich Abendessen.

Am Mittwoch, 17. Juni beginnt in der Schulküche der Luthersschule Weidenstr. 8 ein Fischkochkursus, der drei Abende von 17½ bis 20½ Uhr umfaßt — Da gerade im Sommer die Fische wohlschmeckend und preiswert sind, machen wir auf diesen Kursus besonders aufmerksam. Preis für den Abend 60 Pfg. einschließlich Abendessen. Leitung: Fräulein Stockhecke.

Anmeldungen zu allen Kursen in der Kreisleitung der NS-Frauenschaft Horst-Wessel-Haus, beim Frauenamt der Deutschen Arbeitsfront, Marktstraße 8, bei allen Ortsgruppenleiterinnen und in der Geschäftsstelle der Abteilung Volkswirtschaft - Hauswirtschaft, Oberntorwall 24, Zimmer 7, Tel. 144 Sprechstunden von 9—12½ Uhr.

\# **Alarmdienst gegen Waldbrände.**

Im Einvernehmen mit dem Reichs- und preußischen Landesforstmeister ersucht der Reichs- und preußische Innenminister die Polizeibehörden, alle Maßnahmen vorzubereiten, die geeignet sind, Wald-, Moor- und Heidebränden vorzubeugen. Es ist dafür zu sorgen, daß ein den örtlichen Verhältnissen entsprechender Alarmdienst eingerichtet wird. Das gilt vor allem für besonders heiße Tage. — Ein solcher Sicherheitsdienst wurde in unserm Bezirk, wie sich unsere Leser erinnern werden, bereits im vergangenen Jahr zum ersten Male eingerichtet.

„Die ganz großen Torheiten"

Der neue Roman der W. Z.

„Die ganz großen Torheiten entspringen nicht dem Unverstand, sondern dem Ueberfluß des Herzens". So lautet das Motto zu diesem Wiener Theater- und Liebesroman, der das Schicksal der jungen Theres Feuchtinger schildert, die, vom Ueberschwang des Gefühls geleitet, alle Gebote der Vernunft und Ueberlegung überrennt. Echtes, leicht beschwingtes Oesterreichertum offenbart sich in den Gestalten dieses Romans, der durch seine lebendige Ursprünglichkeit den Leser fesseln wird. Die Verfasserin heißt: Marianne von Angern. — Mit dem Abdruck beginnen wir morgen.

Bilanz der NSV

30 Prozent der Bevölkerung betreut / Für 53600 Hilfsbedürftige 2,222 Millionen Mk. aufgewandt

Unkostensatz 1,2 Prozent — 2 Güterzüge mit Lebensmitteln — Steigerung des Betreuungssatzes um 30 Prozent

Die Kreisamtsleitung des Amtes für Volkswohlfahrt hatte zu gestern abend eine Versammlung in die Ausstellungshallen einberufen, um einen Rechenschaftsbericht über ihre bisherige Tätigkeit abzugeben. Kreisamtsleiter Holtmann begrüßte zunächst die Vertreter der Partei, der Wehrmacht, den Vertreter des Oberbürgermeisters, die Vertreter von Handel und Industrie und der karitativen Verbände. Allen Aufgeführten dankte er neben der großen Zahl der anderen Helfer Ohne ihren selbstlosen Einsatz wäre es nicht möglich gewesen, das zu schaffen, was man nun erreicht habe.

Wenn ich heute den Rechenschaftsbericht geben will, so fuhr der Redner fort, so geschieht das einmal, um den Meckerern, die ja nie aussterben werden (glücklicherweise sind es in der letzten Zeit immer weniger geworden), jede Grundlage zu entziehen, ein andermal, um auch den Mitarbeitern einen Einblick zu gewähren, damit sie nach jeder Richtung hin orientiert sind.

Wir brauchen nicht unser Licht unter den Scheffel zu stellen, und wir haben auch nichts zu verheimlichen. In echter nationalsozialistischer Art versuchten wir, die uns anvertrauten Gelder auf die Hilfsbedürftigen gerecht zu verteilen. Wenn wir es fertig gebracht haben, im letzten Jahre die Unkosten für den großen Apparat auf 1,2 Prozent herunterzuschrauben, so stehen wir damit wohl einzig da.

Die Zahl der dauernden Helfer beträgt augenblicklich 2859. Hinzu kommen 11 419 gelegentliche Mitarbeiter, bei einer Zahl an Mitgliedern nach dem Stand vom 30. 4. 36 von 14 006. Wir konnten in der Zeit vom 15. 9. 1933 bis zum 31. 3. 1936 53 010 Haushaltungen mit 133 708 Familienmitgliedern betreuen. Davon in der Zeit vom 15. 9. 1933 bis 31. 3. 1934 21 063 Haushaltungen mit 53 595 Familienmitgliedern.

Das sind 30 Proz. der Bevölkerung.

Diese Zahl ging im letzten Jahre auf 20 Proz. zurück, wo noch 14 350 Haushaltungen mit 35 091 Familienmitgliedern zu unterstützen waren. In den 2½ Jahren unserer Tätigkeit mußten

64 794 Anträge

bearbeitet werden, davon im ersten Halbjahre 21 387 und im letzten Jahre 14 936. Das bedeutet in Geldwert ausgedrückt, daß wir vom 15. 9. 1933 bis zum 31. 3. 1936 im ganzen 2 222 112,31 Mark verausgabten, davon im ersten Halbjahre 602 236,70 Mark, in der Zeit vom 1. 4. 1934 bis zum 31. 3. 1935 890 720,86 Mark, und vom April 1935 bis März 1936 729 154,75 Mark. Wir konnten also eine

Steigerung des Betreuungssatzes um 30 Proz. pro Person

vornehmen. In der Berichtszeit wurden ausgegeben an Lebensmitteln 10 536 Zentner. Das entspricht zwei Güterzügen, die einen Wert von 582 446,— Mark darstellen. 111 971 Stück Wäsche und Bekleidung im Werte von 227 279,27 Mark wurden zur Ausgabe gebracht. 521 002 Zentner Kohlen und sonstiges Brennmaterial stellt einen Wert von 697 241,67 Mark dar. Das sind 1 840 Waggon = 46 Kohlenzüge zu 40 Wagen mit je 300 Zentnern. 119 173 Zentner Kartoffeln, die einen Wert von 415 107,25 Mark repräsentieren, gelangten ebenfalls zur Ausgabe. Neue, vollständige Betten für Erwachsene wurden 605 Stück und für Kinder 50 Stück vergeben. Hierzu war ein Aufwand von 68 000,— Mark erforderlich. Außerdem wurden noch 280 gebrauchte Betten verteilt. 2 157 Lebensmittelpakete zu 10 Pfund stellen einen Wert von 10 785,— Mark dar. 1936 sonstige Betreuungen müssen mit 5 808,— Mark veranschlagt werden. Die Unterstützung von 486 Wöchnerinnen und die Ausgabe von 4971 Stück Erstlingswäsche wurde mit 4 278,75 Mark beglichen. 1 774 Mütter wurden in die Erholung geschickt, das sind 40 802 Verpflegungstage zu 2,50 Mark, also 81 956,— Mark. Die Verpflegungstage bei der Verschickung von 2 928 Kindern erreichen die Zahl 81 984, wofür 163 968,— Mark aufgewandt werden mußten. 7 845 Kinder wurden von der Wehrmacht gespeist.

Diese Zahlen beweisen, wie groß der Opferwille gerade in unserem Kreise gewesen ist, der es erst ermöglicht hat, eine so umfassende Hilfsaktion durchzuführen und dabei noch gut die Hälfte des Aufkommens an Geld an die Gauamtsleitung abzuführen zur Betreuung noch mehr in Not geratener Bezirke. Außerdem war uns noch die Patenschaft über die Stadt Selm zugewiesen worden, die als ganz besonderes Notstandsgebiet von uns bedacht wurde.

Ich möchte meine Ausführungen nicht schließen, ohne die Bitte auszusprechen, auch in Zukunft mitzukämpfen und mitzuhelfen, bis die Not auch beim letzten Volksgenossen behoben ist, denn letzten Endes kämpfen und arbeiten wir ja für unsere Nachkommen, damit sie gesund an Leib und Seele den Existenzkampf aufnehmen können. Aber ich bitte auch für uns zu werben, damit wir die uns gestellten Aufgaben ebenfalls in der Zukunft voll und ganz erfüllen können, in dem Sinne: alles für Deutschland, alles für unseren heißgeliebten Führer.

Im Anschluß hieran überreichte Kreisamtsleiter Holtmann im Namen der Gauamtsleitung zahlreichen Helfern der NSV als Belohnung und Ansporn das Buch „Mein Kampf" und die Goldene oder Silberne Rune.

Dann ergriff

Jan Blankemeyer

das Wort, bereits jetzt mit herzlichem Beifall begrüßt. Er überbrachte zunächst die Grüße von Gauamtsleiter Degenhardt und bewies dann in einer weit ausholenden Rede, wie sehr die Arbeit der NSV auch

Erziehungsaufgabe am deutschen Volke

ist. Sei es vor einigen Generationen noch Selbstverständlichkeit gewesen, daß der eine für den anderen eintrat, daß das ganze Dorf ohne jede Anordnung dem Notleidenden half, so müsse heute die Organisation der Volkswohlfahrt an diese Stelle treten, weil der Liberalismus und die Entwurzelung die Selbstverständlichkeit der gegenseitigen Hilfe genommen habe. Hier erzieherisch zu wirken, sei ebenfalls Aufgabe der NSV, damit in der nächsten Zeit die Volksgemeinschaft noch unerschütterlicher stehe. Bald falle in der Welt die endgültige Entscheidung: Hakenkreuz oder Sowjetstern. In diesem Ringen sei eines entscheidend: inwieweit wir es fertigbrächten, die Volkseinheit zu schaffen, die hinter dem Führer stehe, wenn er mit dem Auslande für uns ringe.

Jan Blankemeyer gab dann ein Bild von der Entwicklung des Judentums zur Weltherrschaft bis auf den heutigen Tag. Kurz vor seinem Ziele sei den Juden der Nationalsozialismus dazwischengekommen. In einem letzten gigantischen Kampf versuche es, seine Weltgeltung zu behaupten und den Nationalsozialismus niederzuringen. Wenn es auch noch in Rußland, in Spanien und in Frankreich die Macht zu haben scheine, so wäre es doch zu spät. Das völkische Erwachen in der Welt sei da, und besonders die germanischen Rassen, Deutschland, England und die skandinavischen Länder, besännen sich auf sich selbst. Man versuche zwar noch, mit einem Schein des Rechts durch den Schandvertrag von Versailles, Deutschland für alle Mißgeschicke in der Welt seit 1914 verantwortlich zu machen. Daher werde eine der größten Forderungen der nächsten Zeit die Revision dieses Vertrages sein, aus der sich alles weitere von selbst ergebe. Um dies durchzusetzen, müsse der Führer das Volk geschlossen hinter sich haben.

Wer aber könne besser bis zum letzten Mann des Volkes dringen als die NSV.

Es gehe nicht nur um die materielle Betreuung, sondern auch um die seelische. Wir dürften nicht der Gefahr verfallen, zu früh auf unseren Lorbeeren auszuruhen. Erreicht hätten wir erst einen Teil. Vor uns lägen noch gewaltige Aufgaben, die nicht nur uns allein, sondern der gesamten weißen Rasse zugute kämen. Das ganze Volk müsse mit fanatischer Begeisterung hinter jeder Maßnahme des Führers stehen.

Darum: Mit frischem Mut wieder an die Arbeit.

Kreisamtsleiter Holtmann faßte den Beifall, der dem Redner gezollt wurde, in Worte des Dankes und schloß mit einem Sieg-Heil auf den Führer die Versammlung, welche die Nationallieder anstimmte.

Die modische **Damentasche**
Die praktische **Stadttasche**
Den soliden **Koffer**
von
C. Barlag
Niedernstraße 37

Wir gratulieren

Heute begehen Herr Wilhelm Böckmann und Frau Emma geb. Zumwinkel, Roonstraße 16, das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar ist der Senior der Firma Gassel, Reckmann u. Co.; der Vater seiner Gattin war der Besitzer des alten Wäschegeschäftes Zumwinkel in der Kreuzstraße.

Drehbuch nach Dickens

„David Copperfield" im Gloria-Palast.

Die Männer, die den Gedanken hatten, das Meisterwerk des großen englischen Romanciers, den „David Copperfield" des Charles Dickens zu verfilmen, haben ganz offenbar zugleich mit diesem auch schon den anderen Gedanken gehabt, daß es so wie im Romar im Film nicht gehe. „Photographiertes Epos" dürfte daraus nicht werden. Die Eigengesetze des Films forderten vor allem die Verknappung der Fabel, aber das Reisen der Kamera.

Die Idee von der Eigengesetzlichkeit des Films nun hat dem Verfasser des Drehbuches und auch dem Regisseur (George Cucor) einen kleinen Streich gespielt. Das ist die Lehre, die aus diesem Metro-Film zu ziehen ist. Nicht, daß er möglichst „filmisch" ist, macht einen Film schon gut, sondern daß seine Verfasser wissen, was er inhaltlich soll. Inhaltlich aber wird hier die Geschichte eines jungen Menschen erzählt, der nach harter Jugend das irdische Glück findet. Warum diese Geschichte — wohlverstanden hier im Film — nach „David Copperfield" heißt, ist nur bei den Darstellern einzusehen. Und die sind im äußeren Habitus z. T. alten Romanillustrationen nachkopiert.

Kostüme und Kulissen der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts haben die Funktion eines stilgerechten Hintergrundes. Die Szene spielt eben „darin", bald da, bald dort. Und da man möglichst viel vom Lebensweg des jungen Mannes zeigen wollte, sind die Szenen kurz und die Kulisse ewig wechselnd, ohne daß sie selber je bedeutungsvoll mitspielt. Hier aber hätte man durchaus einsetzen und konsequent sein können. Man hätte die spezifisch Dickenssche Atmosphäre durch hundert beziehungsvolle Details sichtbar machen können und wäre so am wenigstens Gefahr gelaufen, sich dem Vorwurf auszusetzen, man habe Szenen aus dem Roman verfilmt.

Man ist diesen Weg nur in einem gegangen: in der Besetzung der Rollen, deren Träger oft aus der wundersam engen und behäbigen Welt Dickens zu kommen scheinen, einer Welt, in der das Gute Mitleid ist und das Schlechte Karikatur. Freddie Bartholomew ist als junger Copperfield von rührender Echtheit, Frank Lawton gibt dem Jüngling schöne Haltung. Treu ist Jessie Ralph als Pegotty, sehr böse Basil Rathbone als Murdstone. Lewis Stone, Lionel Barrymore und viele andere sind bestens zur Stelle.

Ein — trotz der genannten Einschränkungen — gut gemachter, in der Darstellung sogar oft origineller Film, der Anspruch auf kritische Wertung hat. u.

Peppmöller ist Kreismeister

Abschluß der Ravensberg-Lippischen Schachmeisterschaft.

Zu äußerst harten Kämpfen kam es in den beiden letzten Runden um den Kreismeistertitel zwischen den drei Favoriten Peppmöller, v. Baudissin und Haefner.

Bis zur letzten Runde hatte Haefner die Führung in der Siegergruppe. Um Kreismeister zu werden, benötigte er nur noch einen halben Punkt, mußte aber um diesen halben Punkt in der Schlußrunde noch mit Peppmöller kämpfen. In diesem Endkampf zwang Peppmöller seinen Gegner zur Aufgabe.

Durch diesen letzten Sieg wurde Peppmöller diesjähriger Kreismeister. Er hat den Meistertitel nach den schweren Kämpfen verdient gewonnen.

Endstand und Rangfolge der Ravensberg-Lippischen Mannschaft

1. Peppmöller (Blf.-Sch.) Kreismeister, 2. Haefner (Salzuflen), 3. v. Baudissin (Blf.-Sch.), 4. Krettek (Gütersloh), 5. Mathias (Rheda), 6. W. Brinkhoff (Rot-Weiß), 7. Zenner (Detmold), 8. Schrickler (Blf.-Sch.), 9. G. Brinkhoff (Rot-Weiß), 10. Thumser (Blf.-Sch.).

Messungen im Weltenraum

Vortrag im städtischen Museum.

Heute, am Mittwoch, dem 27. Mai, um 20,15 Uhr veranstaltet der Naturwissenschaftliche Verein in Verbindung mit der städtischen Museumsverwaltung im Saale Wertherstraße 3 einen Vortragsabend. Konrektor Nixmann spricht über „Messungen im Weltenraum". Gäste sind willkommen.



Gib der NSV Freiplätze für ihr Hilfswerk:

Mutter und Kind
Kinder-Landverschickung
Hitler-Freiplatzspende

Postdienst zu Pfingsten

In Bielefeld findet zu Pfingsten folgende Dienstregelung statt:

Am 1. Pfingstfeiertag erfolgt eine Brief- und Paketzustellung auch im Landzustellbereich.

Am 2. Pfingstfeiertag ruht die Zustellung. Die Postschalter sind an den beiden Pfingstfeiertagen wie an Sonntagen geöffnet.

Der Bevölkerung wird empfohlen, die Briefmarken für Pfingsten rechtzeitig zu kaufen.

Der Viehmarkt gut beschickt.

Der Bielefelder Viehmarkt war mit etwa 470 Schweinen sehr gut beschickt. Der Handel war langsam. Es kosteten: 6 bis 8 Wochen alte Ferkel 20—24 Mark das Stück, 8 bis 10 Wochen alte 25—30 Mark das Stück, leichte Stangenschweine 68—75 Pfennig das Pfund, schwere Stangenschweine 56—65 Pfennig das Pfund, Sauen 50 bis 55 Pfennig das Pfund. Der nächste Viehmarkt findet Dienstag, 9. Juni, statt.

Bielefeld-Land

Brackwede. Am heutigen Tage wird Herr Birkemeyer, Siekstraße 5, 85 Jahre alt, und morgen vollendet Frau Willinghöfer, Paderborner Straße 37, ihren 75. Geburtstag.

Sennel. Die Witwe Osthus auf Osthus Hofe vollendete ihr 85. Lebensjahr.

Quelle. Fräulein Lisette Wörmann, Nr. 4, feiert heute ihren 70. Geburtstag.

Einbruch in den Keller.

Quelle. Am Wochenende wurde ein Kellereinbruch verübt, bei dem den Dieben Speck und Wurstvorräte im Werte von 50 RM. in die Hände fielen. Die Diebe, die es anscheinend auf Fleischvorräte abgesehen hatten, waren durch ein erbrochenes Kellerfenster eingestiegen. Angaben über die Täter nimmt das Polizeibüro in Brackwede und der Gendarmeriebeamte in Quelle entgegen.

Die Gemeindesteuern in Brake.

Brake. Nach Beratung mit den Gemeinderäten wurde in der Haushaltssatzung festgelegt, daß für das Rechnungsjahr 1936 an Gemeindesteuern erhoben werden: a) 300 vom H. des staatlich veranlagten Grundbetrages der Grundvermögensteuer I; b)260 vom H. des staatlich veranlagten Grundbetrages der Grundvermögensteuer II; c) 500 vom H. des staatlich veranlagten Grundbetrages der Gewerbesteuer nach dem Ertrage; d) 1000 v. H. des staatlich veranlagten Grundbetrages der Gewerbesteuer nach dem Kapital; die Bürgersteuer wird mit 500 vom H. des Reichssatzes erhoben. Die Satzung des Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1936 wird im ordentlichen Haushaltsplan in den Einnahmen auf 28 200 Mark und in den Ausgaben auf 28,200 Mark festgesetzt.

Traditions-Ecke

Divisionstag der ehem. 46. Reserve-Division in Bremen.

Vom 13. bis 15. Juni feiern die Kämpfer der seit dem Tage von Langemarck berühmten 46. Res.-Division in Bremen ihren 15. Divisionstag (Reserve-Inf.-Regimenter 213, 214, 215, 216, Res.-Jägerbataillon 18, Reserve-Feldart.-Regt. 46, Pionierkomp. 46, M.W.-Komp. 246, San.-Komp., Res.-Kav.-Abt. 46, Fernspr.-Abt. 446 und Nebenformationen). Das Fest findet unter der Schirmherrschaft des Regierenden Bürgermeisters statt. Anmeldungen und Anfragen an Wilh. Denker, Bremen, Humboldtstraße 64.

Ein Taugenichts endet im Gefängnis

Von einem bekannten Professor adoptiert, als Hochstapler geendet

„Aus dem Leben eines Taugenichts" — so möchte man den Bericht über die Verhandlung vor der 1. Großen Strafkammer des Landgerichts Bielefeld gegen den am 2. Januar 1912 zu Berlin-Schöneberg geborenen Heinz Günther Obst überschreiben. Zwar steht in seinem Strafregister nur eine nicht erhebliche Gefängnisstrafe wegen politischen Vergehens. Aber es könnte leicht schlimmer aussehen, wenn über der Jugend dieses jungen Mannes nicht die schützende Hand eines sehr wohlwollenden Mannes geschwebt hätte, der sich alle erdenkliche Mühe gab, aus dem Knaben, den er im Jahre 1915 an Kindes Statt annahm, etwas ordentliches werden zu lassen. Der Geburtsname des jungen Obst hieß nämlich Strunk. Sein Adoptivvater aber wurde der bekannte Professor Dr. Obst aus Breslau, der sich durch verschiedene volkswirtschaftliche Arbeiten einen Namen gemacht hat (auf dem Gebiete des Geld-, Bank- und Börsenwesens).

Professor Obst erntete bei dem Adoptivsohn nicht die Früchte, die er hätte erwarten können, obgleich der Junge zweifellos durchaus intelligent veranlagt war. Eine ungewöhnliche geistige Regsamkeit und Lebendigkeit trat auch in der Verhandlung vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Bielefeld immer wieder klar zutage. Die Leistungen des Jungen in der Schule aber waren derart schwach, daß sich der Pflegevater veranlaßt sah, ihn von der Quarta der höheren Lehranstalt zu nehmen, um ihn ein ordentliches Handwerk lernen zu lassen. Zweimal brannte er seinem Lehrherrn durch. Nachdem der Pflegevater es nochmals mit einer Privaterziehungsanstalt versucht hatte, wo der Knabe aber wieder versagte, gab ihn sein väterlicher Betreuer erneut zu einem Meister in die Lehre, wo der Jüngling schließlich mit Hangen und Würgen die Gesellenprüfung bestand. Das gebundene Leben aber schien ihm nicht zu behagen, und so nahm Obst eine Stellung als Provisionsreisender an; zeitweise hatte er sich als Schaufensterdekorateur selbständig gemacht. Die schlechten Erfahrungen mit dem Adoptivkind veranlaßten Professor Obst schließlich im Jahre 1933, die Annahme an Kindes Statt rückgängig zu machen. Um dem jungen Mann aber doch noch einen gewissen Rückhalt zu gewähren, setzte er ihm eine jährliche Rente von 400 Mark aus, die bis zum Jahre 1942 gezahlt werden soll.

Es wurde bereits erwähnt, daß der junge Obst wegen politischen Vergehens in eine Gefängnisstrafe genommen wurde. Das war Ende des Jahres 1933. Der Vollstreckung dieser Strafe suchte er sich durch die Flucht zu entziehen. Auf diese Weise kam Obst nach Westfalen, wo er zuerst als Untervertreter, zuletzt aber selbständig für einen bekannten Mannheimer Kunstmaler tätig wurde.

Die ersten strafbaren Handlungen beging Obst in Dortmund im Sommer 1934. Es handelt sich hier, wie in den meisten weiteren Fällen, um Kreditschwindel zum Nachteil von Geschäftsleuten oder der Logiswirte. Durch sein großspuriges Auftreten wußte Obst die Gläubiger in Sicherheit zu wiegen. Als der Dortmunder Bäckermeister die Lieferungen auf Kredit einstellen wollte, kam O. zu ihm und trumpfte auf:

„Sie wissen wohl nicht, wer ich bin? — Doktor Obst ist mein Name!"

Er sprach dann auch von seinem angesehenen Vater und von der Rente, die er zu erhalten habe. So hatten denn die Gläubiger wieder so lange Vertrauen, — bis der Vogel eines schönen Tages davongeflogen war.

Dann tauchte O. in Wesel auf. Er verstand es, das Vertrauen eines Geschäftsmannes durch die schon in Dortmund „erprobten" Behauptungen zu gewinnen. Nachdem überdies verschiedene kleinere Geschäfte durch Barzahlung erledigt waren, hatte der Kaufmann auch keine Bedenken, auf ein silbernes Besteck einen Kredit von 33 Mark zu gewähren. Dann aber hörte der Geschäftsmann nichts mehr von seinem Kunden, der sang- und klanglos verschwunden war. Eine Rückfrage bei Professor Obst in Breslau stellte den Sachverhalt klar, der ihm mitteilen mußte, daß O. nicht mehr sein Sohn, sondern daß das Verhältnis schon seit Jahren gelöst sei. — Das nächste Feld der Betätigung suchte der junge O. in Rheine. Bei dem Zimmervermieter gab er sich als Gerichtsassessor aus; er sei allerdings zurzeit nicht von der Behörde beschäftigt, sondern er arbeite für einen Künstler auf Provision. Bei dem Kaufmann B. kleidete er sich standesgemäß ein und gab zunächst als Sicherheit für den Kredit die angeblichen Ansprüche aus seiner Provision. Die von O. gekauften Hemden bewegten sich dabei in einer Preislage von 11 bis 15 Mark, die Krawatten um 5 Mark herum.

Nunmehr begab O. sich nach Hamm. Wieder gab er sich als Assessor aus und wußte sich auch sonst das Vertrauen seines Logiswirtes zu gewinnen. Der warf ihn zwar mitten in der Nacht aus dem Bau, als er feststellen mußte, daß O. mit Damengesellschaft angerückt war. O. hatte dabei seinen Anzug zurücklassen müssen. Ein auf die Sparkasse in Gronau gezogener Scheck wurde nicht eingelöst. Hier ist aber Professor Obst für die Schuld eingetreten.

Von Hamm führte der Weg den O. in das Minden-Ravensberger Land. In Bielefeld wurde wiederum die Logiswirtin geprellt. Diese war zwar sehr bald mißtrauisch geworden. O. sagte, daß er bei den B.-Werken beschäftigt sei und er wolle in früher Morgenstunde geweckt werden. Als er dann aber um 10 Uhr noch nicht aufgestanden war, kam das seiner Wirtin schon verdächtig vor und sie mahnte wegen der Mietschuld. Da hatte es O. plötzlich sehr eilig, daß er noch rechtzeitig zum Werk komme — und meinte, mit der Begleichung der Schuld sei es nicht so eilig. Als O. dann zur üblichen Abendstunde noch nicht zurück war, steckte die Wirtin Streichhölzer ins Schlüsselloch, damit O. sich bei ihr melden müsse. Bei dieser nächtlichen Meldung sagte dann die Wirtin, um den O. auf die Probe zu stellen, sie habe bereits bei der Werksleitung Erkundigungen eingezogen und es stimme alles nicht. Da wurde O. ganz kleinlaut und bat, nur keine Anzeige zu erstatten. O. verstand es aber, aus Bielefeld zu entwischen, mußte aber auch hier einen Anzug als Pfand zurücklassen.

In dieser Zeit arbeitete O. auch in Gütersloh und Lübbecke. In Lübbecke besuchte er einen angesehenen Fabrikanten, von dem er auch den Auftrag zur Lieferung eines Bildes durch den Mannheimer Professor erhielt. Nachdem der Auftrag erledigt war, kam O. nochmals wieder und klagte über seine augenblickliche Geldverlegenheit, aus der ihm der Fabrikant helfen sollte. Dieser gab ihm auch 25 Mark gegen Zusage eines festen Rückzahlungstermines. Bei dieser Zusage verblieb es dann freilich.

In Gütersloh hat O. insgesamt vier Kunden aufgesucht. In allen Fällen wurde zuerst ein Bildgeschäft getätigt. Alle Kunden bestätigen, daß O. dabei einen außerordentlich gewandten Eindruck machte und sich als Kunstsachmann sehr beschlagen zeigte. Nehmen wir die Bekundung des Gastwirtes S.: Der junge Mann kam zu ihm und stellte sich als Provisionsreisender für den Mannheimer Professor vor. Er sprach dabei auch von der Not des akademischen Proletariats und hatte damit schon halb gewonnenes Spiel. Aber noch war kein Objekt gefunden, dessen malerische Wiedergabe dem Mannheimer Professor übertragen werden sollte. Da erinnerte O. an die Schwiegermutter im Hause, an die man doch sicher gern eine Erinnerung haben wolle. O. schlug nun vor, daß er unauffällig Beobachtungen machen wolle, um über Farbe der Augen und Haare, den charakteristischen Gesichtsausdruck, wie sie vielleicht aus dem Photo nicht zu ersehen seien, den richtigen Eindruck zu gewinnen. So begab er sich in das Wohnzimmer, wo die Schwiegermutter anwesend war, erzählte von seinem Interesse für das Radio-Gerät (damit es recht unauffällig sei) und machte in dieser Zeit tatsächlich die gewünschten Aufzeichnungen. Daraufhin gab der Gastwirt „selbstverständlich" die geforderte Anzahlung.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten unter Freisprechung im übrigen wegen Betruges in zwei Fällen, davon in einem Falle in fortgesetzter Handlung in Tateinheit mit Vergehen gegen § 6 des Gesetzes vom 6. April 1933 (unberechtigtes Führen von Titeln) zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr und einer Woche Gefängnis. Die erlittene Untersuchungshaft wird mit sechs Monaten auf die erkannte Strafe angerechnet. — Wegen der beiden Dortmunder Fälle sei das Verfahren eingestellt worden, da die Straftaten vor dem 2. August 1934 begangen worden seien und hierfür nicht eine höhere Strafe als sechs Monate Gefängnis zu verhängen gewesen sei. Eine Sonderstellung nehme der Betrugsfall in Wesel ein, der zeitlich isoliert stehe (September 1934). Bei den übrigen Betrugsfällen habe das Gericht fortgesetzte Handlung angenommen, da der Angeklagte vom Frühjahr 1935 an offenbar jede sich bietende Gelegenheit benutzt habe, um sich durch alle Arten von Betrug die Lebensführung zu ermöglichen.

Verführer der Jugend

Wegen Sittlichkeitsverbrechens nach § 176 Ziffer 3 (Vornahme unzüchtiger Handlungen an Minderjährigen) hatte sich der am 12. August 1915 zu Witten a. d. Ruhr geborene Rudolf He. zu verantworten. Er war seit Herbst 1935 bei einem Bauern in Exter beschäftigt. Der Angeklagte gab die ihm zur Last gelegten Strafen zu. Bezeichnend für seine geistige Minderwertigkeit ist die Tatsache, daß er weder sein Geburtsdatum noch den Geburtsort wußte.

Medizinalrat Dr. Ullrich-Bielefeld führte als Sachverständiger aus, daß H. aus einer erblich belasteten Familie stamme. Wenn H. angebe, sein Geburtsdatum nicht zu wissen, so sei das wohl zutreffend. Er leide zweifellos an erheblichem Schwachsinn und sei ein infantiler und haltloser Mensch. Die Strafmilderung aus § 51 Absatz 2 sei anzuwenden. Die Unterbringung in einer Heil- und Pflegeanstalt sei zweckmäßig und wünschenswert.

Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten wegen Sittlichkeitsverbrechens in zwei Fällen zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr. Außerdem wurde, der Anregung des Sachverständigen folgend, die Unterbringung in einer Heil- und Pflegeanstalt — gem. § 42 a und b des Gesetzes gegen gefährliche Gewohnheitsverbrecher — angeordnet. Diese Unterbringung sei erforderlich, um die Jugend vor dem Angeklagten zu schützen, der von sich aus wahrscheinlich nicht die Kraft aufbringen werde, sich in der Zukunft weiterer strafbarer Handlungen zu enthalten.

Zuchthaus für einen Sittlichkeitsverbrecher

Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelte die 1. Große Strafkammer beim Landgericht Bielefeld gegen den 26jährigen Wilhelm Heidbreder aus Bielefeld wegen Sittlichkeitsverbrechens nach §§ 176 Ziff. 3, 177 StrGB. Das Gericht glaubte die Taten des Angeklagten um so schwerer werten zu müssen, da er bereits zweimal vorbestraft war. Das Urteil lautete unter Versagung mildernder Umstände wegen Sittlichkeitsverbrechens in drei Fällen auf eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren sowie drei Jahre Ehrverlust.



Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst. Stationsort Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage f. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' Ost

Heute 27. 5. 1936.

Sonnenaufgang: 4.21 Sonnenuntergang: 20.27 Wahrer Mittag: 12.23 Sonnenhöhe um 12.23: 59 Grad 41 Minuten
Mondaufgang: 11.19 Monduntergang 0.37 Mondlauf Neumond Mond im Zeichen: Löwe

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
750,6 m/m	Tdz. fallend 751,2 m/m	+15,2	+12,0	+9,4	81%	

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
O	1	— l pro □ meter	10,15	+20,5	+10,7	Mond in Quadratur zur Venus

Von Weser bis Rhein

Das erste Schulungslager der Betriebsjugendwalter

Feierliche Eröffnung auf der Reichsschulungsburg Erwitte.

Erwitte. Montag wurde auf der Reichsschulungsburg der Deutschen Arbeitsfront und der NSDAP. in Erwitte in feierlicher Weise ein Lehrgang der Reichsbetriebsgemeinschaft Eisen und Metall mit rund 220 Betriebsjugendwaltern aus allen Gauen des Reiches eröffnet. Es handelt sich dabei um den ersten Schulungslehrgang dieser Art. Die 220 jungen Menschen, von denen etwa je 6—8 aus einem Gau kamen, stehen im Alter von 17 bis 21 Jahren. Ein großer Teil von ihnen, die fast sämtlich der HJ. angehören, steht noch im Lehrlingsverhältnis. Durch wirtschafts-sozialpolitische und weltanschauliche Referate, die von namhaften Wirtschaftsführern und Jugendausbildnern gehalten werden, die geistigen Grundlagen den Vertrauensmännern der werktätigen Jugend zu geben, ist der Zweck dieses 14tägigen Lehrgangs.

Als erster sprach Bannführer Gründler. Anschließend richtete der Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter der Gruppe Eisen, Jäzosch, an die jungen Kameraden das Wort. Er wies darauf hin, daß die Gemeinschaft des Betriebes die Aufgabe habe, eine Leistung zu vollbringen. Das deutsche Volk müsse ein Volk der hochwertigen Leistung werden. Darin erblickte die Deutsche Arbeitsfront eine ihrer wesentlichsten Aufgaben. Sie lasse es sich darum angelegen sein, die Voraussetzungen dafür zu schaffen. Die erste dieser Voraussetzungen sei die, daß jeder junge deutsche Mensch einen Beruf erlernen könne. Es müsse einmal die Zeit kommen, wo es in Deutschland keinen ungelernten Arbeiter mehr gebe. Wir müssen uns darüber klar werden, so fuhr der Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter fort, daß die Arbeit für das deutsche Volk Kampf bedeute. Nur in der hochwertigen Arbeit könne es sich den andern Völkern gegenüber behaupten. Dieses Wissen um die Notwendigkeit der qualitativen Leistung wolle der Lehrgang in den jungen Kameraden zur Ueberzeugung verdichten. Zuletzt sprach Obergebietsführer Arzmann, der Leiter des Jugendamts der DAF.

Sparerschutzkasse für Westfalen und Lippe

Bilanzsumme 1 Million Mark überstiegen. 6 Prozent Dividende.

Dortmund. Hier fand die 11. ordentliche Jahreshauptversammlung der Sparerschutzkasse statt. Wie der vom Vorstand erstattete Bericht ergibt, zeigt die Genossenschaft eine stark aufsteigende Entwicklung. Die Bilanzsumme ist von 808 714 Mark Ende 1934 auf 959 127 Mark Ende 1935 und auf rund 1 080 000 Mark Mitte Mai 1936 gestiegen. Die Spareinlagen stiegen von 716 207 Mark Ende 1934 auf 840 529 Mark Ende 1935 und rund 900 000 Mark Mitte Mai 1936. Als Grundvermögen wurden 94 950 Mark am Ende 1935 ausgewiesen, das sich mit 4,36 Prozent verzinst. An Hypothekenforderungen besitzt die Genossenschaft Mitte Mai 1936 rund 645 000 Mark (gegen 532 383 Mark Ende 1934 und 619 326 Mark Ende 1935). Die Genossenschaft gibt keine persönlichen Kredite und macht keine Bankgeschäfte. Ihre Aufgabe sieht sie allein in der sicheren Anlage und Verteilung der Spargelder in besten Hypotheken und in der damit gleichzeitig angestrebten Förderung des Wohnungsbaues und der Arbeitsbeschaffung sowie in der Erhaltung und Verbesserung des Hausbesitzes der Genossen. (Durchschnittliche Höhe der Hypotheken: 4400 Mk.)

Der vorgelegte Revisionsbericht ergab die Richtigkeit der vom Vorstand aufgestellten Bilanz und seines Berichts und bestätigte die günstige, solide Entwicklung der Genossenschaft.

Für das Stammkapital an eingezahlten Geschäftsguthaben in Höhe von 64 000 Mark (Mitte Mai 1936 angewachsen auf rund 70 000 Mark) wurde auf Vorschlag des Aufsichtsrates und Vorstandes eine Dividende von 6 Prozent für das Geschäftsjahr 1935 nach Vornahme angemessener Abschreibungen und Rückstellungen von der Versammlung genehmigt.

Kreis Minden

Sittlichkeitsverbrechen

Barkhausen a. d. Porta. Der 42jährige August Hellmann aus Barkhausen wurde von der 2. Großen Strafkammer des Landgerichts Bielefeld wegen Verbrechens gegen § 176 Ziff. 3 (Vornahme unzüchtiger Handlungen an Minderjährigen) in drei Fällen zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und sechs Monaten verurteilt. Das Gericht billigte dem Angeklagten dabei mildernde Umstände zu, da er seine Pflicht getan habe und sich auch sonst einwandfrei geführt habe. Die Strafe habe aber, so führte die Urteilsbegründung weiter aus, empfindlich ausfallen müssen, da sich derartige Verbrechen in der letzten Zeit in erschreckender Weise gehäuft hätten. Die Jugend müsse aber mit allen Mitteln des Staates gegen diese Uebergriffe geschützt werden.

Großfeuer in Gütersloh

Feuer in den Wirus-Werken — Mehrere Hunderttausend RM Schaden

Drei Verletzte

Gütersloh. Am Dienstag abend um 8,10 Uhr brach in den Wirus-Werken W. Ruhenstroth, Sperrholz- und Fournierfabrik, Feuer aus, das in wenigen Stunden die Furniermesserei und Trocken- und Lagerräume des Werkes in Schutt und Asche legte.

Das Feuer kam im zweiten Stockwerk des Gebäudes, in der Nähe des Kesselhauses, zum Ausbruch und breitete sich mit solcher Schnelligkeit aus, daß das dritte und vierte Stockwerk ebenfalls lichterloh brannten. Die Rauchentwicklung war so stark, daß die Räume in wenigen Augenblicken von undurchdringlichen Rauchschwaden erfüllt waren. Die Arbeiterinnen der zweiten Schicht konnten sich nur mit Mühe — teilweise sogar nur über die Dächer retten. Dabei wurde eine Arbeiterin so schwer verletzt, daß sie in das Krankenhaus ihres Heimatortes Verl eingeliefert werden mußte.

Die Fabrikfeuerwehr wurde alsbald von der Gütersloher Wehr abgelöst, die gegen 21 Uhr von der Bielefelder Wehr verstärkt wurde. Hauptbrandmeister Hölscher - Gütersloh gab daraufhin das Kommando an Branddirektor Ritter-Bielefeld, den Beauftragten des Regierungspräsidenten ab, der das Feuer dann mit 18 Strahlrohren Angriff. Der schnellen und intensiven Arbeit der Feuerwehr ist es zu danken, daß der Brand auf das Gebäude beschränkt blieb — obwohl die Rauchentwicklung in der ersten halben Stunde äußerst stark war. Der Wehr gelang es, das Maschinen- und Kesselhaus zu retten, so daß aller Voraussicht nach der Betrieb heute teilweise weitergeführt werden kann.

Der Schaden läßt sich ziffernmäßig noch nicht festlegen — nach vorsichtiger Schätzung wird er sich auf mehrere hunderttausend Mark belaufen. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Vor allem sind Halbfertigfabrikate und wertvolle Kasiin-Vorräte verbrannt. Besonders tatkräftig beteiligten sich die Formationen der Bewegung und die Luftnachrichten-Ersatzkompanie an den Lösch- und Rettungsarbeiten. Zwei Soldaten erlitten dabei leichte Verletzungen.

Im Wirus-Werk sind zurzeit 550 Volksgenossen beschäftigt.

Kreis Lübbecke

Hauptversammlung des Bauvereins Lübbecke.

XØ Lübbecke. In der Gastwirtschaft Haeversche fand die Generalversammlung des Gemeinnützigen Bauvereins Lübbecke statt. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Hopmeier, eröffnete sie. Der Vorsitzende des Vereins, Busche, gab den Geschäftsbericht und hob besonders hervor, daß bereits 80 Prozent aller Mitglieder ein Eigenheim haben. Es kann in den 10 Jahren des Vereins das 77. Haus gebaut werden. Die Bilanz schließt mit 499 166 Mark ab. Vom Reingewinn, der 879,24 Mark ausmacht, wurden 20 Mark für das Dankopfer der Nation gezeichnet. Der Rest wurde zum Reservefonds gutgeschrieben. In diesem Jahre sollen 4 bis 5 neue Häuser gebaut werden. In den Vorstand wurde Fritz Borchardt neu berufen; die übrigen ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Das Eintrittsgeld wurde auf 5 Mark herabgesetzt.

Kreis Herford

Eröffnung der Badeanstalt in Lenzinghausen

(X) Lenzinghausen. Am Freitag, 29. Mai, öffnet das Freibad Lenzinghausen seine Pforten. Als neuer Bademeister wurde Heinrich Schacht, Lenzinghausen, ernannt.

Schöne Tiere in Fell und Farbe . . .

Ø Diebrock. Der Farbenkaninchenzuchtverein von Herford und Umgegend hatte im Jägerkruge zu einer Jungtierausstellung eingeladen. Ausgestellt waren etwa 75 Tiere, davon etwa 60 Jungtiere. Man sah sehr schönes Zuchtmaterial, daß in Fell wie auch in Farbe das Lob des Preisrichters verdiente. Insgesamt konnten 32 Preise vergeben werden.

60 Jahre Kriegerkameradschaft Dünne

⊙ Dünne. Im Vereinslokal Fritz Kammann fand eine Generalversammlung der Kriegerkameradschaft statt. Stellv. Kameradschaftsführer Schoßmeier leitete sie. Den größten Raum der Tagesordnung nahmen die Vorbereitungen für das 60jährige Jubiläumsfest ein, das die Dünner Kameradschaft in diesem Jahre begehen kann. Die Jubelfeier soll mit dem Amtskriegerverbandsfest verbunden werden. Als Termin ist der 1. und 2. August in Aussicht genommen.

Jubiläumsfeier der Kirchengemeinde Hagedorn

](Hagedorn. Wie wir bereits berichteten, sind in diesem Jahre 25 Jahre seit der Gründung der Ev. Kirchengemeinde Hagedorn verflossen. Aus diesem Anlaß findet am Pfingstfest in Hagedorn eine Jubiläumsfeier statt, die am 1. Pfingsttag durch eine musikalische Feierstunde unter Leitung des Landesobmanns der Posaunenchöre, eingeleitet wird. — Am zweiten Pfingsttag erfolgt im Kirchweih-Festgottesdienste die Einführung der Gemeindeschwester Auguste. Hiermit wird ein langgehegter Wunsch in Erfüllung gehen und den Alten und Kranken eine treue Kraft hilfreich zur Seite stehen. — Die Festversammlung am zweiten Pfingsttage findet bei gutem Wetter auf dem Festplatz vor der Kirche statt.

Unter Naturschutz

⊙ Klosterbauerschaft. Um den Waldreichtum der Gemeinde, der erfreulicherweise bislang noch nicht in dem Maße wie in anderen Ortschaften zurückgegangen ist, auch weiterhin zu erhalten, wurden fast sämtliche Waldungen unter Naturschutz gestellt. Als Naturdenkmäler wurden besonders eine gewaltige Linde beim Einwohner Hahne Nr. 56 im Ortsteil Klosterheide, die bereits im Jahre 1838 gepflanzt worden ist und eine Buche bei Bauer Heipmann an der Büttendorfer Grenze anerkannt und geschützt. Die alte Buche soll ein Alter von nahezu 200 Jahren haben.

♂ Klosterbauerschaft. In der Nacht zum 25. Mai wurde bei dem Gastwirt und Kolonialwarenhändler Georg Müller ein Einbruch verübt. Die Diebe zerschlugen mit einer Flasche die Fensterscheibe, drangen in die Gaststube und entwendeten Spirituosen, Zigarren, Zigaretten und Schokolade. Man ist den Tätern auf der Spur.

Brand in Westkilver

Westkilver. Beim Bauern Finkenmeyer brach abends gegen 6 Uhr plötzlich Feuer aus. Die Feuerwehren West- und Ostkilver waren bald zur Stelle. Die Motorspritze Ostkilver, die zum erstenmal in Tätigkeit trat, bewährte sich gut und machte es möglich, daß die Hälfte des Gebäudes vom Feuer verschont blieb. Mobiliar und Vieh konnten größtenteils in Sicherheit gebracht werden. Das Feuer dürfte durch Kurzschluß entstanden sein.

Land Lippe

Notstandsarbeiten in Lippe

):(Detmold. Im Bereich des Lipper Landes wurden auch in den ersten Monaten des Jahres 1936 die Notstandsarbeiten weiter gefördert. Von Januar bis April wurden 36 000 Tagewerke abgeleistet. Die Zahl der Notstandsarbeiter stieg von 277 auf 554. In dieser Zahl sind aber 130 Notstandsarbeiter enthalten, die aus dem Ruhrgebiet hinzugezogen wurden. Weitere Notstandsarbeiten sollen jetzt in Angriff genommen werden. In Barntrup wird der Tannenbergweg ausgebaut und der Bach verlegt, hierfür sind 2145 Tagewerke erforderlich. In Lügde werden Straßenbauarbeiten mit 5000 Tagewerken in Angriff genommen. Die Domänenverwaltung läßt Bodenverbesserungsarbeiten ausführen, die über 4000 Tagewerke erfordern. Kanalisationsarbeiten in Schlangen erfordern 2734 Tagewerke. Für den Wasserleitungsbau in Wüsten bei Bad Salzuflen sind 3500 Tagewerke erforderlich. Das Bezirksforstamt Bielefeld forstet bei Hörste auf mit 3750 Tagewerken. 35 000 Tagewerke erfordern weiter Kultivierungs- und Forstarbeiten in der Senne. Hier sind in der Hauptsache Notstandsarbeiter aus dem Ruhrgebiet tätig. Auch in Kükenbruch sind Bodenverbesserungsarbeiten mit 14 Tagewerken geplant.

Für Durchfahrt offen.

Ø Laar-Stedefreund. Vor Jahresfrist wurde im Zuge der Verkoppelung ein neuer Durchgangsweg, der Brake-Stedefreund und Laar verbindet, ausgebaut. Dieser Weg führt von der Laarschen Straße abzweigend in der Nähe des Gehöftes Gräshöner vorbei durch das Obernholz in Stedefreund zur Gemeinde Brake. Diese neuangelegten Wege werden bekanntlich in den Wintermonaten für den Durchgangsverkehr für Fuhrwerke und Autos gesperrt, um somit ein Zerfahren der noch nicht genügend gesetzten Wege zu verhüten. Wir berichteten im Herbst des Jahres 1935 über die Sperrung dieses Verbindungsweges, der wegen seiner Verbindung auf

1000 neue Häuser für Heuerlinge

Das Ziel der Landesbauernschaft — Jugendtag in Oerlinghausen

∞ Oerlinghausen. Schon frühmorgens setzte ein gewaltiger Zustrom der Jugend nach unserer Feststadt ein. Eine unzählige Zahl kam mit Fahrrädern und Autobussen an, dazu die vielen Schüler aus der näheren und weiteren Umgegend. Zahlreich war auch mit Schülern unsere Nachbarstadt Bielefeld vertreten. Wir schätzen die Gesamtzahl der Jugend, die unsere Feststadt am Vormittag erreichten, auf über 6000.

*

Nachmittags 2 Uhr begann in den großen Festzelten die

Tagung des Reichsnährstandes.

Kreisbauernführer Niebuhr, Hardissen, eröffnete die Tagung mit herzlichen Begrüßungsworten. Bürgermeister Möller hieß alle Vertreter der Landwirtschaft im Namen der Bürgerschaft herzlich willkommen und wies auf die bedeutsamsten Punkte der Veranstaltungen in der Festwoche hin.

Nun wurde das Wort dem Referenten Kornfeld erteilt, der in längeren Ausführungen klarlegte, was in der Landwirtschaft in den letzten Jahren erreicht wurde. Wenn es heißt: Wer für einen Beruf nicht zu gebrauchen ist, ist für die Landwirtschaft noch gut genug, so ist das ein Irrtum. Vor allem sei der Heuerlingsstand die Hohe Schule der Siedlung. Der Redner kam auf die weiblichen Arbeitskräfte zu sprechen, die ebenfalls ein wichtiger Faktor in der Landwirtschaft sind. Herr Kornfeld betonte, daß Verhandlungen mit dem BDM. gepflogen wurden und auch die Hitler-Jugend schon einen Landdienst eingerichtet habe. Er wies darauf hin, daß das Landarbeiterproblem ein Erziehungsproblem sei.

Zum Schluß wies der Redner darauf hin, daß sich die Landesbauernschaft das Ziel gesteckt habe, bis zum Ende des Jahres 1937 tausend neue Werkshäuser zu errichten, um das Heuerlingswesen zu fördern.

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

Häver. Seinen 80. Geburtstag feierte der Bauer Wilhelm Knollmann.

](Südlengern. Heinrich Lohmann, Südlengern Heide Nr. 140, konnte in aller Frische seinen 75. Geburtstag begehen.

() Veltheim. Auf ein 40jähriges Arbeitsjubiläum im Betriebe der „Kiesgrube Bockshorn" kann der Maschinist Heinr. Schock zurückblicken.

() Möllbergen. Die älteste Einwohnerin unserer Gemeinde, Witwe Christine Kühme, feierte in geistiger und körperlicher Frische ihren 85. Geburtstag.

XØ Heddinghausen (Amt Pr. Oldendorf). Der noch rüstige Rentner Karl Lindemann, Nr. 16, konnte auf ein Lebensalter von 75 Jahren zurückschauen.

XØ Kleinendorf (Amt Rahden). Frau Wilhelmine Schröder konnte auf ein Lebensalter von 85 Jahren zurückschauen.

XØ Rahden. Vor der Reichsbahndirektion in Münster bestand Wilhelm Kramer seine Prüfung als Lokomotivführer.

Auch **Pfingsten** wieder *bequeme* **Schuhe** von **Sievert**

Dr. Diehl | Rheinberger | Rieker | Tedisana | Lipsia Reform

Versuchen Sie diese meine Spezialmarken. Ihr Weg lohnt sich. Sie werden gut beraten.

Jöllenbecker Straße 56 Ruf 5699

Fachgeschäft für bequeme Schuhe und richtige Einlagen

Allein-Verkauf von Birkenstocks Fußbett

kürzestem Wege viele Vorzüge hat. Der Weg ist nunmehr für die Sommermonate wieder freigegeben worden.

Jägerappell in Lippe

Lage. Montag nachmittag fand im Schützenhause in Lemgo der Jägerappell des Landes Lippe statt. Nach einleitenden Worten des Kreisjägermeisters Baumgarte nahm der Gaujägermeister Freiherr von Schorlemer das Wort zu einem interessanten Vortrage über Hege und Pflege des Wildes. Dann sprach Gaujägermeister von Tecklenburg über die Pflege des Waldes. Beide Vorträge wurden mit großem Beifall der 500 erschienenen Jäger aufgenommen.

Kriegsinternierte treffen sich in Lemgo.

Lemgo. Die Zivilinternierten des Weltkrieges 1914/18, die sich 1934 in Lemgo zu einem Reichsbunde zusammengeschlossen haben, wollen auch im Jahre 1936 in Lemgo zusammenkommen. Der Reichsbund ist inzwischen auf 12000 Mitglieder angewachsen, von denen sich eine Anzahl im Auslande befinden. Nach genauen Ermittlungen sollen noch etwa 50 000 ehemalige Zivilinternierte vorhanden sein. Die Bundesleitung erwartet zum nächsten Treffen, das im Herbst 1936 stattfinden wird, mehrere hundert Teilnehmer.

Plötzlicher Todesfall

Lemgo. Bankdirektor Lange, der hier seit über 30 Jahren in seinem Fach tätig war, und die Handels- und Gewerbebank, jetzige Volksbank, gegründet hat, ist an einem Lungenschlag plötzlich gestorben.

Kreis Halle

Razzia nach Bibelforschern.

Steinhagen. Durch die Geheime Staatspolizei wurde hier eine Razzia nach Bibelforschern durchgeführt. Wegen Uebertretung des bestehenden Verbotes wurde ein Bibelforscher von hier in Haft genommen und dem Untersuchungsgefängnis in Bielefeld zugeführt.

Messerstecher

Lopten. Ein junger Landhelfer wurde am Abend des Schießfestes von zwei jungen Leuten überfallen und mit Messern derart verletzt, daß er dem Krankenhause in Versmold zugeführt werden mußte. Die Täter konnten in Haft genommen und dem Amtsrichter in Versmold zugeführt werden.

Kreis Osnabrück

Gründung einer Arbeitsgemeinschaft

deutscher Heimattiergärten.

Osnabrück. Im Saale des Osnabrücker Schlosses fand am Sonntag eine Tagung statt, zu der sich die Vertreter der Arbeitsgemeinschaft westdeutscher Tier- und Pflanzengartenvereine zusammengefunden hatten. Die Tagung wurde durch Kreisleiter Münzer (Osnabrück) eröffnet, der, selbst ein tatkräftiger Förderer des im Entstehen begriffenen Osnabrücker Heimattiergartens Schölerberg, in großen Zügen auf die Bedeutung der Heimattiergärten hinwies.

Der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft, Löffler (Hamm), konnte die erfreuliche Mitteilung machen, daß sich eine ganze Reihe weiterer Heimattiergärten der Arbeitsgeminschaft angeschlossen haben.

Nach ausgedehnter Aussprache wurde der Entschluß gefaßt, die westdeutsche Arbeitsgemeinschaft in eine „Reichsarbeitsgemeinschaft deutscher Heimattiergärten" umzuwandeln, die vorläufig ihren Sitz in Hamm in Westfalen haben soll.

Münsterland

Eine Mutter mit 21 lebenden Kindern

Münster. Als Bischof Clemens August Graf von Galen auf einer Firmungsreise in der Gemeinde Osterteine im Dekanat Damme weilte, wurde ihm eine Bauernfrau vorgestellt, die Mutter von 21 lebenden Kindern ist. Zutreffend bemerkte der Pfarrer, wenn er alle Mütter der Gemeinde zusammenrufen wollte, die 8 bis 15 Kindern das Leben geschenkt hätten, dann würde sein Haus nicht Platz dafür haben. Allgemein bekannt ist, daß das Oldenburger Münsterland die höchste Geburtenziffer in ganz Deutschland aufweist. Auch Bischof Clemens August entstammt einer Familie, die mit 13 Kindern gesegnet war.

Fahrpreisermäßigung

zum Besuch der Münsterlandschau.

Münster. Für die vom 5. bis 14. Juni in der Provinzialhauptstadt in der Halle Münsterland stattfindende große „Münsterlandschau 1936" gibt die Deutsche Reichsbahn auf sämtlichen Bahnhöfen im Umkreis von 75 Kilometern von Münster an folgenden Tagen Sonntagskarten aus: Freitag, 5. Juni, von 0 Uhr bis Montag, 8. Juni, 24 Uhr; Mittwoch, 10. Juni, von 0 Uhr bis Freitag, 12. Juni, 24 Uhr; Sonnabend 13. Juni, von 0 Uhr bis Montag, 15. Juni, 24 Uhr. Die Westfälische Landeseisenbahn legt während der gesamten Dauer der Münsterlandschau auf allen ihren Bahnhöfen Sonntagskarten auf.

Rheinland

70 Jahre verheiratet

wp. Velbert. In Eheangelegenheiten gibt es hier gelegentlich mal nicht alltägliche Kuriosa. Konnte man vor einigen Jahren von hier berichten, daß ein Mann es schon mit 56 Jahren zum Urgroßvater gebracht hatte, so werden aller Voraussicht nach am 7. Juli die Eheleute Hermann Textores das wirklich sehr seltene Fest des 70jährigen Ehebundes feiern können. Wir erinnern uns, daß vor einer Anzahl Jahren ein ehemaliger Reichsbankgeldzähler in Münster das gleiche Fest feiern konnte.

Vlotho erhofft: Wirtschaftsbelebung durch die Reichsautobahn

Aus dem Verwaltungsbericht für das Rechnungsjahr 1935

Vlotho. Die Amtswaltung Vlotho gab zu Beginn des Rechnungsjahres 1936 einen aufschlußreichen Bericht über die geleistete Arbeit der kommunalen Dienststellen heraus. Wir entnehmen ihm folgendes:

Am 1. April 1936 hatte das Amt Vlotho einen Flächeninhalt von 6572 ha und eine Gesamteinwohnerzahl von 12 308 gegenüber 12 270 im Vorjahr. Nach einer unterm 21. Oktober 1935 vom Amtsbürgermeister erlassenen Hauptsatzung wird die Stelle des Amtsbürgermeisters hauptamtlich verwaltet; ihm stehen zwei Beigeordnete zur Seite. Vom Standesamt wurden im Berichtsjahre 115 Geburten, 33 Eheschließungen und 67 Sterbefälle beurkundet. Bei 30 Anträgen auf Bewilligung von Ehestandsdarlehen wurde eine Summe von 15 200 Mark bewilligt.

Die Finanzverhältnisse

der Amtsverwaltung sind geordnet. Schwierig ist die Lage der einzelnen Gemeinden des Amtes geblieben. Nur die Gemeinde Exter hat einen ausgeglichenen Haushaltsplan und sammelt jetzt eine Ausgleichsrücklage an. Die Gemeinde Valdorf hat im Haushaltsplan für 1936 einen Fehlbetrag von 34135 Mark vorgetragen, der sich aus der Bereinigung der Fehlbeträge im außerordentlichen Haushalt ergibt. Außerordentlich ungünstig liegen die Finanzverhältnisse der Stadt Vlotho. Ein ungedeckter Fehlbetrag von 75 427 Mark aus den Vorjahren belastet im voraus den Haushaltsplan für 1936. Die Vorlage eines ausgeglichenen Haushaltsplanes für die Stadt Vlotho scheitert daran, daß die Zigarren- und Tabakindustrie am Orte über die Ansätze zu einer Wirtschaftsbelebung noch nicht hinausgekommen ist; es sind im Gegenteil in letzter Zeit drei Betriebe eingegangen. Erwartet werden darf, daß durch den projektierten Reichsautostraßenbau in der Nähe der Stadt Vlotho der Arbeitsmarkt belebt und damit ein Aufschwung des wirtschaftlichen Lebens eintreten wird.

Reichssender Köln sendet

Donnerstag, 28. Mai.

5,55: Leibesübungen.
6,30: Frühkonzert.
8,00: Kalenderblatt.
8,10: Frauenturnen.
10,00: Volksliedsingen.
12,00: Musik am Mittag.
13,15: Unterhaltungsmusik von heute.
14,15: Buntes Allerlei.
16,00: Nachmittagskonzert.
17,00: Neue deutsche Hausmusik.
17,35: Meister Erwin und Uta.
18,00: Konzert.
19,00: Abendkonzert.
19,45: Momentaufnahme.
20,10: Abendkonzert (Fortsetzung).
21,00: Der Funkspiegel.
22,30: Beethoven-Stunde.
23,15 bis 24,00: Wir tanzen.

Freitag, 29. Mai.

5,55: Leibesübungen.
6,30: Frühkonzert.
8,00: Kalenderblatt.
8,25: Frauenturnen.
10,00: Antreten zum Exerzieren.
12,00: Musik am Mittag.
13,15: Mittagskonzert.
16,00: Nachmittagskonzert.
17,30: Kammermusik.
18,00: Unterhaltungskonzert.
19,45: Momentaufnahme.
20,10: Skagerrak. Das Hohelied vom deutschen Seemann.
21,10: Marschmusik von Schallplatten.
21,30: Wo bist du, Kamerad?
22,30: Das Schatzkästlein.
23,00 bis 24,00: Nachtmusik und Tanz.

Sonnabend, 30. Mai.

5,55: Leibesübungen.
6,30: Fröhlich klingt's zur Morgenstunde.
8,00: Kalenderblatt.
8,10: Frauenturnen.
10,30: Kindergarten.
11,00: Was ist los im Sport?
12,00: Musik am Mittag.
14,15: Wochenendkonzert (Schallplatten).
15,15: Eine fröhliche Kinderstunde.
16,00: Der frohe Samstagnachmittag des Reichssenders Köln.
18,00: Soll ich oder soll ich nicht.
18,45: Kleine Musik.
19,00: Zum Feierabend.
19,45: Momentaufnahme.
20,10: Spritzige Pfingstboyle.
22,20: Richard-Wagner-Festwoche Detmold 1936.
22,30 bis 24,00: Und morgen ist Sonntag.

Vieh- und Jahrmärkte

im Monat Juni.

Bielefeld 9. und 23. Juni Rindvieh-, Pferde- und Schweinemarkt. — Brakel, Kreis Höxter, 9. Juni Rindvieh-, Pferde-, Schweine- und Hammelmarkt. — Brilon 9. Juni Schweine- und Krammarkt, 30. Juni Krammarkt. — Coesfeld 19. Juni Viehmarkt. — Delbrück 23. Juni Rindvieh-, Pferde- und Schweinemarkt. — Dorsten 18. Juni Viehmarkt. — Everswinkel 22. Juni Vieh- und Krammarkt. — Geseke 4. Juni Ferkelmarkt. — Gütersloh 16. Juni Rindvieh- und Schweinemarkt. — Halle 18. Juni Rindvieh-, Pferde- und Schweinemarkt. — Hamm 24. Juni Schweinemarkt. — Herford 18. Juni Rindvieh-, Pferde-, Schweine- und Krammarkt. — Hörste 3. Juni Rindvieh-, Pferde-, Schweine- und Krammarkt. — Höxter und Corvey 3. Juni Rindvieh-, Pferde- und Schweinemarkt. — Isselhorst 10. Juni Rindvieh-, Pferde-, Schweine- und Krammarkt. — Laasphe 2. und 5. Juni Schweine-, Ziegen-, Zuchtvieh- und Nutzviehmarkt für Großvieh. — Lette, Kr. Minden, 22. Juni Rindvieh-, Schweine- und Krammarkt. — Lippstadt 10. und 25. Juni Viehmarkt. — Lübbecke 16. Juni Rindvieh-, Pferde- und Schweinemarkt. — Minden 9. und 23. Juni Rindvieh-, Pferde-, Schweine-, Schaf- und Ziegenmarkt. — Münster 9. Juni Viehmarkt, 25. bis 29. Juni Viehmarkt und Peter und Paulsend. — Niedermarsberg 17. Juni Rindvieh-, Pferde-, Schweine- und Krammarkt. — Paderborn 2. Juni Rindvieh-, Pferde- und Schweinemarkt; 22. bis 24. Juni Wollmarkt. — Rahden 4. Juni Woll- und Krammarkt. — Schildesche 25. und 26. Juni Rindvieh-, Pferde-, Schweine- und Krammarkt. — Telgte 9. Juni Vieh- und Krammarkt. — Vlotho 11. Juni Rindvieh- und Schweinemarkt. — Warendorf 10. Juni Vieh- und Pferdemarkt. — Wulferdingsen 30. Juni Rindvieh-, Pferde-, Schweine-, Schaf-, Ziegen- und Krammarkt.

Schwere Zuchthausstrafen für Landesverräter

Die Justizpressestelle Berlin teilt mit:

Der 27jährige Herbert Preuß aus Tilsit ist durch Urteil des Vierten Senats des Volksgerichtshofes wegen Landesverrats zu lebenslangem Zuchthaus und dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden.

Preuß hat im Sommer 1935 im Auftrage einer ausländischen Macht Nachrichten über Stärke und Verteilung der Wehrmacht in Ostpreußen, insbesondere über die Zusammensetzung und Bewaffnung der Garnison einer bestimmten ostpreußischen Stadt gesammelt. Bei dem Versuch, diese Nachrichten in das Ausland zu bringen, ist der Verurteilte infolge der Wachsamkeit der Polizei festgenommen worden, so daß ihm die Ausführung seines verbrecherischen Vorhabens nicht gelungen ist.

Ferner ist der 27 Jahre alte Max Wittich aus Neiße durch Urteil des Vierten Senats des Volksgerichtshofes wegen Landesverrates zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Wegen der von ihm bewiesenen ehrlosen Gesinnung und der Gemeingefährlichkeit seines Treibens sind ihm gleichzeitig die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren aberkannt und Polizeiaufsicht für zulässig erklärt worden. Der Verurteilte hat im Jahre 1935 im Auftrage einer ausländischen Macht versucht, Stärke, Ausrüstung und Zusammensetzung der Garnison einer Stadt Schlesiens zu Verratszwecken in Erfahrung zu bringen.

Kinder-Kleidung
Bleyle, Kübler für Mädchen u. Knaben
Praktische Waschkleider, reizende Dirndl-Kleider, Knaben-Hosen und Sporthemden, Strickkleidung.
Buddeberg
Niedernstraße 5-9

Gebrauchte Kohlen- und komb. Herde billig abzugeben
Carl Lonnhinn
Gehrenberg Niedernstr.

Damenschneiderin nimmt noch Kundschaft an
Bünder Straße 33, 1. Etg. rechts

Noch günstiger
und übersichtlicher werden sich Ihnen nach dem Verschönerungsumbau im Hause Wameling die kleidsamsten Damenmoden repräsentieren. Von den günstigen Preisen sollten Sie sich schon heute überzeugen.
Alle Frauen kleidet
WAMELING

Wir suchen
für Neubauten an der Sudbrackstraße und Planstraße 851 in Sudbrack noch einige Interessenten. Baubeginn sofort. — Kostenlose Auskunft.
Baugesellschaft Sudbrack m. b. H.
Apfelstraße 77 Telefon 3241

Offene Stellen

Damenfriseur und Friseuse
nur 1. Kräfte, sucht sofort oder später
Heisterkamp
Schillerplatz.

Wäschefabrik sucht für sofort
perfekte Zuschneiderin
welche auch Damen-Schlafanzüge, Strandanzüge, Kinder-Schlafanzüge pp. selbst mustern kann. Zukunftsreiche Position. Nur erste Kräfte wollen Angebote abgeben unter C B 8424 an die Westfälische Zeitung. c

Lehrfräulein
intelligent und gewandt, möglichst mit Kenntnissen in Maschinenschreiben und Stenographie, zu sofort oder 1. Juli gesucht. Nur schriftliche Angebote an
Kunstgewerbehaus P. Oehlmann,
Niederwall 9.

Drucksachen
Angebote unverbindlich durch
J. D. Küster Nachf.

Geldverkehr
Darlehen an Reichs-, Staats- u. Kommunalbeamte vorschußl. innerhalb einer Woche durch Carl Pieper, Arndtstr. 13, II, Tel. 613

Verschiedenes
Heißmangeln? dann Kesselbrink, Ecke Kavalleriestr. Auch während der warmen Jahreszeit angenehmster Aufenthalt. 30
Lehm abzugeben. Ostpark. Schlingmann, Telefon 2598.

Jüngere Kraft
zur Bedienung von Vervielfältigungsmaschinen (Rotaprint usw.), möglichst mit Druckerfahrung, für die Werbeabteilung eines hiesigen Werkes gesucht. Angebote unter B W 8365 an die Westfäl. Zeitung.

Wegen Erkrankung des jetzigen, für modernen Etagenhaushalt tüchtiges
Mädchen
für Küche und Haus in angenehme Dauerstellung, möglichst auf sofort gesucht. Angebote unter C D 8425 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. 2

Viel Geld!
Kolonnenführer, Agenten u. Werber für Kleinlieben und Sterbe-Versicherung. Sofortige Provisionszahlung. Nichtfachleute werden angelernt.
Meldungen an
H. Wüsten, Münster, Altumstr. 3.

Auto-Schlosser
perfekt und selbständig, evtl. Ford-Spezialist, für sofort gesucht. 1
Louis Voss
Ford-Verkauf und Kundendienst

Tüchtige, erfahrene
Köchin
für Werkskantine gesucht.
Angebote unter B V 8364 an die Westfäl. Zeitung.

Stellen-Angebote
gehören in die
Westfälische Zeitung

Kauf-Gesuche
Flaschen kauft u. zahlt gut Bahre, Herforder Str. 194, Tel. 653

Zweite Beilage
Nr. 122 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Mittwoch, 27. Mai 1936

Sittlichkeitsprozeß gegen Ordensbrüder

Franziskanerpater wegen Verfehlungen gegen § 175 vor Gericht

Vor der 3. Großen Strafkammer des Landgerichtes Koblenz begann ein Prozeß gegen weit über 200 Angehörige des Franziskaner-Bruderordens. Es handelt sich um

schwerste sittliche Vergehen

der Ordensbrüder untereinander, ferner an Pflegebefohlenen, die in den Anstalten des Ordens untergebracht waren, darunter Geisteskranke, sowie um die Verführung zahlreicher minderjähriger Fürsorgepfleglinge, die zum Teil Beichtkinder der Angeklagten waren, und schließlich um die Verführung junger Aspiranten. Die Straftaten sind in sämtlichen Niederlassungen des Franziskaner-Bruderordens im Rheinland und in Westfalen vorgekommen. Die Zahl der angeklagten Ordensbrüder müßte eigentlich noch um etwa 60 höher sein. Die Fehlenden haben sich jedoch durch Versetzung in die Niederlassungen des Ordens nach Holland ihrer Festnahme entzogen. Ein großer Teil der Angeklagten hat bereits umfassende Geständnisse abgelegt.

Der Prozeß, der mehrere Monate beanspruchen dürfte, wird in der Weise durchgeführt werden, daß die Angeklagten laufend in Einzelprozessen sowie in kleinen Gruppen vernommen und abgeurteilt werden, da die meisten Angeklagten in anderen Fällen wieder als Zeugen vernommen werden müssen.

Der erste Prozeß

Am Dienstag vormittag begann der erste Prozeß gegen den 46jährigen Franziskanerpater Bernhard Steinhoff, genannt Bruder Leovigill, zuletzt im Franziskanerkloster in Warendorf, gegen den 28 Jahre alten Wilhelm Schröder aus Kohlscheid bei Aachen, den 19jährigen Fritz B. aus Warendorf und den 18jährigen Heinrich B. aus Warendorf. Steinhoff, der sich seit Dezember 1935 in Untersuchungshaft befindet, wird beschuldigt, in der Ordensniederlassung Waldbreitbach sowie anderen Ordensanstalten durch vier selbständige Handlungen als geistlicher Lehrer und Erzieher mit minderjährigen Schülern und Zöglingen unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben und ferner in acht Fällen mit Personen männlichen Geschlechts widernatürliche Unzucht getrieben zu haben. Die übrigen drei Angeklagten werden beschuldigt, mit dem Erstangeklagten Steinhoff homosexuellen Verkehr getrieben zu haben.

Bernhard Steinhoff ist 1889 in Oelde geboren, erhielt 1921 die Priesterweihe in Paderborn. Von 1924 bis 1929 war er in dem Franziskanerkloster in Waldbreitbach, von Mai 1929 bis zu seiner Verhaftung im Jahre 1935 in der Niederlassung Warendorf (Westfalen) als Seelsorger außerhalb des Klosters tätig, während er im Kloster selbst die Aspiranten in Religion und Kirchengeschichte unterrichtete.

Der Angeklagte Schröder, der 1911 in Lünebach (Eifel) geboren ist, sollte Metzger werden und wurde 1925 (also mit 14 Jahren) auf Veranlassung seines Onkels, der Ordensbruder war, in das Franziskanerkloster Waldbreitbach in die Lehre gegeben. Der dritte Angeklagte Fritz B. kam 1931 als Metzgerlehrling in die Ordensniederlassung Warendorf, wo er Pater Steinhoff, der inzwischen nach Warendorf versetzt war, kennenlernte. Der vierte Angeklagte Heinrich B. kam 1932 als 14jähriger zu einem Metzgermeister in Warendorf in die Lehre, der Fleischlieferungen in das Franziskanerkloster hatte, bei denen ihn Steinhoff kennenlernte.

Die Vernehmung der Angeklagten

Steinhoff (Leovigill) bekannte sich schuldig und gab an, daß er seine Taten bereue. Schröder, der damals in Waldbreitbach Bruderaspirant war, empfing nach seinen Angaben

wiederholt von Pater Leovigill Geschenke,

manchmal in Bargeld, auch dann noch, als Schröder aus dem Orden ausgeschieden war. Schröder hat danach den Pater noch zweimal im Kloster besucht. Schröder erklärte, seine Tat gebeichtet zu haben und Reue zu empfinden. Der Angeklagte Fritz B., der in seiner Eigenschaft als Metzgerlehrling Fleisch ins Kloster brachte, wurde ebenfalls öfters von Pater Leovigill mit Pralinen, Zigaretten und Geld beschenkt. Als B. krank war und zu Bett lag, besuchte Pater Leovigill den vierzehnjährigen jungen Menschen und verging sich an ihm. Auf der Zelle des Paters kam es zu Trinkgelagen.

In ähnlicher Weise fand der Verkehr des Paters Leovigill und des ebenfalls noch jugendlichen Angeklagten Heinrich Br. statt. Die Skrupel der Jugendlichen über ihr sündiges Treiben beschwichtigte der Pater mit dem Hinweis, das könne man wieder gutmachen, wenn man älter sei.

1935 wurden die Angeklagten verhaftet und in das Wittlicher Gefängnis eingeliefert. Bezeichnend ist, daß der Pater Leovigill den Jugendlichen den Rat gab, niemals etwas zuzugeben und unter Umständen auch zu beschwören, daß nichts zwischen ihnen passiert sei.

Was die Zeugen aussagen

Als erster Zeuge wurde der 53 Jahre alte Ordensbruder Robert Ankerer (Bruder Erhard), aus dem Mutterhause der Franziskanerbrüder in Waldbreitbach vernommen, der seit 1929 Generalsekretär der Franziskanerbrüder ist. Er sagte über die allgemeinen Verhältnisse und Zustände in den Niederlassungen der Franziskanerbrüder aus. Der Zeuge hat seinerzeit trotz der haarsträubenden Verfehlungen der Ordensbrüder die Herausgabe der Personalakten der Beschuldigten verweigert mit dem Hinweis, daß über die grundsätzliche Frage der Aktenherausgabe durch Vermittlung des Bischofs von Trier um Auskunft in Rom nachgesucht werden solle.

Der Arbeitgeber des Fritz B., ein Metzgermeister aus Warendorf bekundete, daß Pater Leovigill oft in die Fleischerei gekommen und nach dem Jugendlichen B. gefragt habe, jedoch hätten weder er noch seine Frau etwas von dem schändlichen Vorhaben des Paters gewußt. Er habe solche Ehrfurcht vor dem Ordenskleide gehabt, daß er auf einen solchen Gedanken auch nie gekommen wäre.

Nach der Mittagspause wurde der 27jährige ehemalige Franziskanerbruder Kilian Matthes, genannt Bruder Ladislaus, der aus der Untersuchungshaft vorgeführt wird, als Zeuge vernommen. Er hat 1926 als Bruder-Aspirant in der Ordensniederlassung Waldbreitbach den Erstangeklagten Pater Leovigill kennengelernt, und ist von diesem, der ihm Unterricht im Katechismus erteilte und gleichzeitig sein Beichtvater war, mißbraucht worden. 1931 trat Matthes aus dem Franziskanerorden aus.

Aehnlich liegt der Fall bei dem ehemaligen Franziskanerbruder Alfons Schils, genannt Bruder Wibald, der jetzt 24 Jahre alt ist und sich ebenfalls zurzeit in Untersuchungshaft befindet. Erschwerend ist, daß Pater Leovigill dem Bruder Wibald dann, dessen Lehrer und Beichtvater er war, nicht nur Alkohol gab, sondern auch unzüchtige Photos gezeigt hat. Schils ist später ebenfalls aus dem Franziskaner-Orden ausgetreten.

Auch der ehemalige 25 Jahre alte Franziskanerbruder Hans Broß aus Laupheim (Württemberg), genannt Bruder Alexander, gab zu, im Kloster Waldbreitbach mit dem Angeklagten Steinhoff verkehrt zu haben. Der Zeuge, der sich ebenfalls in Haft befindet, bekundete, daß er innerhalb dreier Jahre in sieben Ordenshäusern gewesen sei und überall derart anormal veranlagte Patres und Ordensbrüder vorhanden gewesen seien, insbesondere in Ebernach (Kreis Cochem), Waldbreitbach, Neuwied, Bingen, Kreuznach, Waldniedl und Warendorf.

Der 27 Jahre alte Zeuge Walter Kaiser, der sich in der Heil- und Pflegeanstalt Andernach befindet, kam als 14jähriger 1922 infolge einer Kopfgrippe als Pflegling in die Ordensniederlassung in Waldbreitbach. Der Zeuge, der einen stark zurückgebliebenen Eindruck macht, ist, wie er angibt, von mehreren Ordensbrüdern, u. a. den Brüdern Emmenran, Expeditus und Richards sowie von Pater Leovigill, mißbraucht worden.

Der Staatsanwalt teilt sodann mit, daß gegen Steinhoff noch

eine Nachtragsanklage

wegen sittlicher Vergehen gegen einen minderjährigen Schüler erhoben worden ist.

Der Generalsekretär, der Franziskanerbruder Ankerer (Bruder Erhard) sagt aus, daß der damalige Generaloberer des Ordens, Bruder Pankratius, 1934 gestorben sei. Sein Nachfolger, Bruder Alfons, der verboten hatte, über die Verfehlungen zu sprechen, halte gegenwärtig in Afrika Visitationen ab. Sein Stellvertreter ist der Bruder Plazidus, der in Deutschland wegen Meineides gesucht wird und sich gegenwärtig in Rom aufhält. Dieser Bruder Plazidus ist, bevor er ins Ausland ging, bei den Franziskanerklöstern herumgefahren und hat kleine Bruder-Konvente abgehalten, in denen vertraulich gesagt wurde,

wer etwas ausgefressen habe, solle sofort nach den holländischen Niederlassungen gehen.

Der Anstaltsarzt der Ordensniederlassung Waldbreitbach, Dr. Arthur Kost, bekundet, daß ihm nur zwei Fälle von Verfehlungen bekannt geworden seien; der damalige Generaloberer, Bruder Pankratius, habe derartige Fälle aber nie verfolgt, sondern sei darüber hinweggegangen.

Der Zeuge Froß teilt noch mit, daß er dem Generaloberer seinerzeit von den Verfehlungen schriftlich Kenntnis gegeben habe, daß ihm aber sein Schreiben als Frechheit ausgelegt worden und nichts erfolgt sei.

Schließlich wurde noch der 51jährige Georg von der Heide, genannt Pater Meinhard, vernommen, dem die westfälische Ordensprovinz untersteht. Er betont, daß einem Manne, wie dem Angeklagten

Leovigill, in Zukunft jede priesterliche Tätigkeit streng untersagt

sei. Er könne im Orden kein Amt mehr bekleiden, es bestehe außerdem die Möglichkeit, ihn in einem regelrechten Prozeß aus dem Orden auszustoßen. Ob es dazu komme, hänge von der Entscheidung beim Pater-General bei der Kongregation in Rom ab.

Als medizinischer Sachverständiger äußerte sich Dr. med. Eiden-Koblenz, daß der Angeklagte für seine Straftaten voll und ganz verantwortlich sei. Es handelt sich um einen hemmungslosen, moralisch und sittlich tiefstehenden Menschen.

Damit ist die Beweisaufnahme geschlossen. Das Gericht beschloß Vertagung auf Mittwoch.

Lastwagen mit Schulkindern verunglückt

Ein Toter, elf Verletzte

Aus Bad Schandau wird berichtet:

In Porschdorf geriet ein Lastwagen aus Wittenberg, auf dem sich 31 Wittenberger Schüler mit ihrem Lehrer befanden, in der Kurve aus der Fahrbahn, durchstieß ein Geländer und rutschte die Böschung hinab. Glücklicherweise wurde der Wagen von am Fuße der Böschung stehenden Bäumen aufgehalten, so daß ein Sturz in den dort fließenden Bach vermieden wurde. Bei dem Unfall wurde ein 12 Jahre alter Schüler tödlich verletzt. 10 Schüler mußten mit mehr oder weniger schweren Verletzungen ins Krankenhaus nach Bad Schandau eingeliefert werden. Auch der Fahrer des Wagens trug schwere Verletzungen davon.

Furchtbare Familientragödie

In Ebersbach (Sachsen) wurde in einer Siedlung eine Frau Bauer mit ihren vier Mädchen im Alter von 2 Monaten, 1½, 4 und 6 Jahren durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Alle Toten lagen in der Wohnküche, das jüngste Kind im Kinderkorb, die andern auf dem Sofa, während die 32jährige Mutter auf dem Bett lag. Der Grund zu diesem Schritt der Frau ist nicht bekannt. Ihr Mann sollte jetzt nach mehrwöchiger Abwesenheit heimkommen.

Ein Oelbehälter explodiert

Großfeuer in den Balatum-Werken in Neuß.

In den Balatum-Werken in Neuß explodierte am Dienstag spät abends ein Oelbehälter. In kurzer Zeit stand das Fabrikgebäude in hellen Flammen. Bisher ist die Lackfabrik, in der sich die Explosion des Oeltanks ereignete, dem Brande vollständig zum Opfer gefallen, ebenso das in den oberen Stockwerken befindliche Lager mit riesigen Vorräten von Alt-Balatum. Das Feuer griff dann weiter auf den Papiersaal über, und inzwischen ist auch der größte Teil der Papierfabrik den Flammen ausgeliefert. Die übrigen Teile des Werkes, darunter das Maschinenhaus, sind noch von dem Feuer bedroht. Die Feuerwehr ist fieberhaft mit der Eindämmung und Abgrenzung des Brandes beschäftigt.

Den Bemühungen der Neußer und Düsseldorfer Feuerwehr gelang es gegen 3 Uhr morgens, das Großfeuer einzudämmen. Dem verheerenden Element ist vor allem die Papierfabrik zum Opfer gefallen, während die eigentliche Balatumfabrikation nicht so sehr in Mitleidenschaft gezogen ist.

Riesenfeuer in San Francisco

Ein riesiges Großfeuer ist im Hafengebiet von San Francisco ausgebrochen. Es erstreckte sich der Küste lang über nahezu einen Kilometer und fand in dem aufgestapelten Holz reiche Nahrung. Eine Anzahl Oelfässer wurde ebenfalls von dem Feuer erfaßt und platzte in der Hitze. Ihr Inhalt ergoß sich brennend über die Wasserfläche und gefährdete zahlreiche Schiffe im Hafen. Nach siebenstündiger Bekämpfung und unter dem Einsatz zahlreicher Feuerwehren der Umgegend konnte das Feuer soweit eingedämmt werden, daß weiteres Umsichgreifen unmöglich war. Die Arbeit der Feuerwehren wurde besonders dadurch erschwert, daß die Flammen an zwölf verschiedenen Plätzen wüteten, so daß die Löschmannschaften sehr auseinandergezogen wurden. Man schätzt den Schaden auf mehrere hunderttausend Dollars. Viele kleine Häuser sind zerstört worden und Tausende von Kubikmetern Schnittholz sind ein Raub der Flammen geworden. Es wird vermutet, daß das Feuer durch Selbstentzündung von Gasen in einem Abzugskanal entstanden ist.

Schiffszusammenstoß

Am Dienstag früh stieß auf der Höhe von Yorkshire der englische Tankdampfer „San Salvador" in dichtem Nebel mit dem englischen Fischdampfer „Picador" aus Hull zusammen. Der Fischdampfer sank innerhalb von drei Minuten. Von der 20 Mann starken Besatzung ertranken sechs. Die 5800 Tonnen große „San Salvador", die eine Oelladung an Bord hat, ist schwer beschädigt worden.

Tragödien im brennenden Wald

Amerikanische Arbeitsdienstfreiwillige im Kampf gegen einen Waldbrand

5 Tote, 33 Vermißte

Wie aus New Gretna (New Jersey) gemeldet wird, sind bei der Bekämpfung eines Waldbrandes, der sich über ein Gebiet von 130 Quadratkilometer erstreckte und mehrere Dörfer bedrohte, fünf Angehörige des Freiwilligen Arbeitsdienstes, die zur Löschung des Brandes herangezogen worden waren, ums Leben gekommen. Die Arbeitsdienstfreiwilligen, die in derartigen Löscharbeiten unerfahren waren, hatten versucht, durch ein Gegenfeuer den Brand zu ersticken. Der Wind schlug jedoch um und trieb plötzlich die Flammen eines brennenden Kiefernwaldes mit großer Schnelligkeit auf die Arbeitsmänner, so daß es nur wenigen gelang, auf einem Lastkraftwagen zu entfliehen. Außer den fünf Mann, die als tot gemeldet werden, erlitten sieben weitere schwere Brandwunden. Ferner werden 33 Arbeitsmänner noch vermißt und man befürchtet, daß der größte Teil von ihnen ebenfalls den Flammen zum Opfer gefallen ist.

Furchtbares Fährunglück

17 Kinder in der Tschechoslowakei ertrunken

Am Dienstag vormittag unternahmen die Volksschulen von Rakvitz im politischen Bezirk Auspitz (Mähren) einen Ausflug auf die Pavlover Höhe. Bei Neumühl wurden die Schulkinder mit einer Fähre über den angeschwollenen Thayafluß gesetzt. Dabei kenterte das Fährboot und die Kinder fielen ins Wasser. Nach der Meldung der Gendarmeriestation sind 17 Kinder ertrunken, 31 Schulkinder werden noch vermißt. Die Katastrophe ist auf das plötzliche Auseinanderbrechen des Fährbootes zurückzuführen. Die auf der Fähre befindlichen Lehrer beteiligten sich fieberhaft an den Rettungsarbeiten. Ein Lehrer rettete allein neun Kinder. Die Bevölkerung des ganzen unteren Thaya-Gebietes ist zur Hilfeleistung aufgefordert worden.

Augenzeugen zum Fährunglück

Zu dem Fährunglück werden dem tschechoslowakischen Pressebüro" von Augenzeugen folgende Einzelheiten gemeldet:

106 Schüler von der Volksschule in Rakovice unternahmen einen Schulausflug in die Pollauner Berge. Im Tal der Thaya mußten die Wagen über den durch die letzten Regenfälle angeschwollenen Thaya-Fluß übergesetzt werden. Die ersten beiden Wagen mit den jugendlichen Ausflüglern waren ohne Unfall auf das andere Ufer der Thaya gelandet. Nun sollte der dritte Wagen auf das andere Ufer übergesetzt werden. Die Kinder der folgenden Wagen konnten ihre Ungeduld nicht meistern, sprangen aus dem Wagen heraus und bestiegen ebenfalls die Fähre, die nun — da außer den Kindern auch noch ein mit zwei Pferden bespannter Wagen auf ihr Platz genommen hatte — stark überlastet war.

Kaum war das Fährboot vom Ufer abgestoßen, begann es zu sinken. Inmitten des Flusses, der infolge des hohen Wasserstandes an dieser Stelle etwa 8 Meter tief ist, ging das Boot unter.

Es entstand eine unbeschreibliche Verwirrung.

Die reißende Strömung riß alle Kinder, Pferde und Wagen ins Wasser. Einige Kinder vermochten sich an dem Leitseil festzuhalten und sich zu retten. Die Mehrzahl der Kinder wurde jedoch von der reißenden Strömung erfaßt und über die Stromschnellen fortgetragen. Die entsetzliche Tragödie, die sich mitten auf dem reißenden Fluß abspielte, lähmte keinen Augenblick die Entschlußkraft der am Ufer zurückgebliebenen Männer. Ein Dutzend rettete mit übermenschlicher Anstrengung allein acht Kinder. Der Lehrer Novotny, der sich mit den Kindern auf der Fähre befand, rettete neun vor dem sicheren Tod.

31 Kinder und zwar

22 Mädchen und 9 Knaben, sind nicht mehr zurückgekehrt.

Es besteht zwar noch die Hoffnung, daß sich einige Kinder in der Verwirrung in den am Thaya-Ufer gelegenen Wäldern verirrt haben, doch ist diese Hoffnung leider sehr gering.

Sieben Tote durch ein Grubenunglück

In der Nähe von Haverfordwest in der Grafschaft Pembrokeshire ereignete sich ein schweres Grubenunglück. Infolge eines Wassereinbruches wurde ein Stollen, in dem 21 Bergleute arbeiteten, in kurzer Zeit völlig überschwemmt. 14 Arbeitern gelang es, sich in Sicherheit zu bringen. Die übrigen sieben sind ums Leben gekommen.

Die reizendste Frau – außer Johanna

Ein Roman aus der Zeit Bismarcks – – Von Paul Oskar Höcker

(38. Fortsetzung.)

Ein ehrgeiziger, ein vor Ehrgeiz verzweifelter Schauspieler! sagte sich Bismarck. Aber alles in allem ein großer Kerl, der einem in seiner Tapferkeit gegen sich selbst doch imponieren muß! Er nahm sich vor, alles zu vergessen, was er über ihn erfahren hatte ... „Wir wollen uns jetzt ein paar besonders fröhliche Themen zum Plaudern aussuchen, liebe Frau Kathy! Denn dort oben, über den mageren Viehweiden, wo ich das Plateau d'Oncet vermute, da regnet es. In einer halben Stunde stecken wir mitten in der Wolke drin. Bis dahin müssen wir uns also schon in so gute Laune versetzt haben, daß uns nichts mehr aus der Fassung bringen kann."

Kathy zeigte sofort, daß sie sich durch schlechtes Wetter nicht beeinflussen ließ. Es war ihr eine entzückende Geschichte von Gortschakow eingefallen, die sie unbedingt erzählen mußte. „Sie ist freilich so indiskret, daß ich nicht weiß, ob andere Diplomaten als russische sie hören dürfen. Was meinst du, Nikolai?"

„Keine Sorge, lieber Orlow!" warf Bismarck ein. „Ich erzähle dann die nächste Indiskretion über unsern gemeinsamen Freund selbst, und so wird unsere Schuld gleich groß."

Kathys Darstellungskunst war wieder packend. Man hörte Gortschakow sprechen, man sah ihn, man erlebte die ganze Szene mit. Bismarck lachte herzlich. Auch Orlow mußte mitlachen.

Zu dritt zogen sie nun eine große Strecke nebeneinander über die Hochebene. Ein kalter Regen fiel. Die Leute vom Troß packten sich dicht mit Decken ein, aber die drei Touristen fanden kaum Zeit, sich um das Wetter zu kümmern — gar, darüber sich zu ärgern; denn Kathys Gedächtnis war unerschöpflich.

Bismarck war noch eine köstliche Szene mit Gortschakow in Erinnerung geblieben, die er zum besten gab. „Freilich wird mir's kaum gelingen, Gortschakows Tonfall so ausgezeichnet wie Frau Kathy zu treffen. Es war zudem in der Fastenzeit, Gortschakow davon ganz erschöpft. Er klagte mir, daß Montebello, der Franzose, ihm in seiner Zudringlichkeit keine Ruhe ließe und durchaus noch in der Karwoche eine Unterredung mit ihm verlangte. Mit einem großen Entschluß klingelte er und diktierte dem Sekretär in meiner Gegenwart eine ablehnende Antwort auf Montebellos Verlangen. Er unterschrieb sie auch gleich. Dann sah er mich triumphierend an, als ob er auf meinen Applaus wartete. Ich sprach lieber sogleich über meine eigene Angelegenheit. Gortschakow ging darauf ein, reizend wie immer. Aber nach ein paar Minuten lief er ins Nebenzimmer und befahl leise auf russisch, seine Antwort an Montebello nicht abzuschicken."

Orlow amüsierte sich darüber, wie Bismarck den gerissenen Diplomaten der alten Schule durchschaut hatte. „Er fühlte das Bedürfnis, von Ihnen für weniger französisch gehalten zu werden, als er ist — oder sein muß — oder vor anderen zu sein scheinen will!"

„Uebrigens sind wir voneinander als die besten Freunde geschieden und werden es auch bleiben!" beteuerte Bismarck.

Kathy hob im Weitergehen warnend die Finger gegen Nikolai und sagte mit angenommener Wichtigkeit: „Du darfst Gortschakow also nichts von unserer Despektierlichkeit wiedererzählen! Hörst du?" Und zu Bismarck gewendet, setzte sie hinzu: „Was würden Sie nun tun, lieber Freund, wenn Seine Exzellenz Eure Exzellenz beim Ministerpräsidenten anschwärzte und daraufhin Gortschakow in Berlin vorstellig würde?"

Bismarck lächelte. „Ich würde Seine Exzellenz bei meinem Hohen Herrn desavouieren, ganz einfach."

„In was für Abgründe muß ich sehen —!" rief Kathy und schlug ihren Capuchon mit hochdramatischem Ausdruck um die Schultern. Sie war jetzt eine Weile die Heroine des Brüsseler Theaters, die alle Unnatur des französischen Versdramas in sich vereinigte.

Die Stimmung wurde immer ausgelassener. Auch Nikolai mußte oft hellauf lachen.

Dabei wurde das Reiten immer miserabler. Man ritt an einem kleinen See entlang, den man kaum zehn Schritt weit übersah. Mit dem Regen mischte sich Schnee. Sie hatten immerhin die Höhe von fast zweieinhalbtausend Meter erreicht. Der Weg war ganz schmal geworden. In zahlreichen Windungen führte er aufwärts. Die Pferde dampften. Auch die Kleider waren schon durchgeweicht.

Nach fünfstündigem Ritt gelangte der Trupp an eine Wegkreuzung. Hier machte der Anführer, dem die Pferde und Maulesel gehörten, halt. „Keine Aussicht heute!" Er wies auf den schmalen Saumpfad, der an der schroff abstürzenden Felswand emporführte. „Hier noch eine Stunde bis zum Gipfel ... Aber da, rechts zur Seite, in drei Minuten das ‚Hotel zu den fünf Bären'!"

Alles stand und schüttelte Schnee und Regen von Kopf und Schultern. Niemand wollte den Verzicht aussprechen, auch Nikolai nicht, obwohl ihn alle mehr oder minder besorgt ansahen.

Endlich wechselte Bismarck mit Kathy einen schnellen Blick des Einverständnisses. ‚Das ‚Hotel zu den fünf Bären' würde mich natürlich interessieren, um festzustellen, ob es dem behaglichen Restaurant „A l'épaule de mouton" in Brüssel entspricht, von dem Sie neulich so begeistert berichtet haben."

„Ach, richtig — der Küchenchef dort ist ein Zauberkünstler! Eine getrüffelte Wachtel, gebraten in einem schottischen Moorhuhn — eine Delikatesse! Nur ein paar Pommes frites dazu, sonst nichts!"

„Höchstens ein Glas neunundvierziger Rüdesheimer! Aber es könnte auch ein schöner Bordeaux dazu passen!"

„Onkel Sergej müßte uns die rechte Marke angeben ... Schade, daß er nicht hier ist! Er hat diese Kunde zur Wissenschaft ausgebaut."

Sie amüsierten sich über den scheinbaren Ernst, mit dem sie hier im Schneeregen, dampfend und triefend, über ein schwelgerisches Frühstück phantasierten.

Die Basken wechselten schon verzweifelte Blicke. Der Anführer des Trupps fürchtete, mißverstanden zu sein. „Hotel" — das ist es wohl eigentlich nicht", schränkte er ein, „eine Herberge eher. Das heißt: ohne Betten. Bloß ein Hütte, möchte ich sagen. Aber immerhin — man hätte dort ein Dach über sich. Und wenn Holz vorhanden sein sollte, könnte man auch Feuer anzünden und seine Sachen trocknen ..."

Nun brachen sie alle drei in schallendes Gelächter aus.

„Angenommen! Angenommen! Wir stürmen das „Hotel zu den fünf Bären"!" rief Bismarck.

Er war der Aelteste — und er hatte zudem die am wenigsten für solches Unwetter geeignete Kleidung. Hätte ihn nicht die Rücksicht auf Orlow geleitet, so wäre er kaum zu dem vernünftigen Entschluß gelangt, die Tour abzubrechen; denn ein fast an die alte Burschenherrlichkeit erinnerndes Draufgängertum hatte ihn gepackt ...

.... Es war keine sportgerechte Alpenhütte, wie Bismarck sie aus Alpengegenden im Salzkammergut oder im Berner Oberland kannte. Ein niedriger, kleiner Steinkasten, mit einem einzigen Raum für Menschen, zehn Fuß lang, fünfzehn Fuß breit. Für die Tiere befand sich noch ein gedeckter Verschlag dabei. Aber durch alle Türspalten zog es mächtig.

Aus der Hütte klang Gesang, Brummen und Lachen von jungen Männerstimmen. Fünf junge Franzosen saßen im Halbkreis um den offenen Kamin herum, tranken Rotwein und spielten die fünf Bären. Das Spiel war so lustig und entwaffnend naiv, daß die Eintretenden ohne weiteres daran teilnahmen.

Der Wirt hielt sich scheu im Hintergrund. Seine Eßvorräte waren sehr klein geworden, und die beiden neuangekommenen Touristen besaßen eine ihm außerordentlich imponierende Höhe. Er glaubte sich also vor die Unmöglichkeit gestellt, sie bis zum Wiedereintritt besserer Witterung ausreichend zu ernähren. Aber da brachten die Träger schon die umfangreichen Frühstückspakete herein, und seine Miene hellte sich auf.

Auch die Mienen der Träger und Maultiertreiber verklärten sich; denn bei der ersten Besichtigung des Proviants, die Bismarck vornahm, wanderte alle mit Knoblauch gewürzte Eselswurst in den Eßkorb für die Geleitmannschaft.

Mit den jungen Franzosen vertrug man sich sehr gut, besonders, als sie erklärten, daß sie nicht hier oben über Nacht bleiben, sondern noch vor Dunkelheit wieder unten in Bagnéres eintreffen wollten.

Die patschnassen Hüte, Mäntel und Kapuzen der Neuangekommenen wurden von Iwan und dem Wirt ausgewrungen und an dem mächtig rauchenden offenen Kaminfeuer zum Trocknen aufgehängt.

Octavie hatte sich den Strapazen dieser Gewalttour nicht gewachsen gezeigt; sie klagte kummervoll über „Fluxions", konnte oder wollte aber nicht näher bezeichnen, wie die sich äußerten.

Bismarck trat dafür ein, daß sie zunächst einmal ein tüchtiges Glas Rotwein bekäme. An Bordeaux war hier oben kein Mangel, stellte er mit Befriedigung fest.

Kathy sorgte dafür, daß ihre Zofe in der Nähe des Feuers sich hinlegen konnte, um auszuruhen, womöglich zu schlafen. Sie half selbst, drei Stühle für sie aufzustellen und mit Decken für sie zu polstern.

„O mon Dieu! O mon Dieu!" seufzte Octavie, sich mehrfach schüttelnd, während sie den Bordeaux wie eine garstige Medizin schluckte.

(Fortsetzung folgt.)

Zwei Ernten im Jahr

Wirtschaftliche Lehren der Reichsnährstands-Schau

Die Frankfurter Reichsnährstands-Ausstellung war eine große Demonstration der Arbeitsgemeinschaft zwischen allen Berufsständen, insbesondere zwischen dem Bauerntum und der Industrie. Wirtschaftlich waren nicht nur die Lehrschauen, sondern auch die einzelnen Stände der Firmen ganz auf die Erzeugungsschlacht eingestellt. Die Erzeugungsschlacht dient zum großen Ziel der Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes. Alle Maßnahmen der nationalsozialistischen Bauernpolitik seit der Machtübernahme haben konsequent die Förderung der Nahrungsfreiheit vorbereitet. Das gilt auch für die weltanschauliche Ausrichtung des Landvolks, weil die Leistungen, die der volle Einsatz in der Erzeugungsschlacht verlangt, nur aus einem Idealismus heraus vollbracht werden können, der ganz bewußt das allgemeine Beste im Auge hat. Wie die Erzeugungsschlacht eine Leistung für das ganze Volk darstellt, ist sie aber auch nur als Ergebnis der Mitarbeit des ganzen Volkes zum Erfolg zu führen.

Will man die Methoden der Erzeugungssteigerung auf eine Formel bringen, so handelt es sich darum, daß wir aus dem deutschen Kulturboden zwei Ernten in einem Jahr herausholen. Zum Teil ist das buchstäblich hier Aufgabe der Gegenwart. Der Zwischenfruchtbau, der eine Erweiterung der Futterbasis zum Ziel hat, ermöglicht es, von der gleichen Ackerfläche nach der Ernte der Hauptfrucht noch eine Nebennutzung zu ziehen. So wird auch die Einschaltung der Oel- und Faserpflanzen in die Fruchtfolge ohne Zurückdrängung anderer Kulturen erleichtert. Die Landwirtschaft fördert damit die Rohstoffversorgung der Industrie und macht die Erhaltung des Viehstapels von ausländischen Futtermitteln unabhängig.

Auch sonst ist die Leistungssteigerung von dem bereits in Kultur befindlichen Boden in den Vordergrund gestellt worden, so notwendig auch die Fortsetzung der Neulandgewinnung und der Oedlandkultivierung ist. Allein durch die noch mögliche Meliorierung des Bauernlandes würde erreicht werden können, im Ertrag eine zusätzliche Kulturfläche zu gewinnen, die größer ist als die jetzige landwirtschaftliche Nutzfläche ganz Süddeutschlands. Aehnliche Mehrleistungen sind durch verstärkten Einsatz zweckmäßiger Maschinen und Geräte zu erzielen, wobei es ebenso auf die sorgfältige Saatgutpflege wie auf die zweckmäßige Bestellung und Bodenbearbeitung und auf rationelle Erntemethoden ankommt.

Der Kampf um die Erhaltung der Erzeugnisse im Werte von über 1 Milliarde RM., die heute jährlich infolge schlechter Lagerung verderben, richtet sich über das Bauerntum hinaus auch an die Stadtbevölkerung.

In der Landwirtschaft selbst liegt der Nachdruck bei der sachgemäßen Verwendung all der vielseitigen Produktionsmittel, die von der Industrie zur Verfügung gestellt werden. Das ist auch eine Voraussetzung dafür, daß die **Verwendung von Maschinen und Geräten** sich im einzelnen Betrieb wirklich lohnt. Der Reichsnährstand betreibt daher mit besonderem Nachdruck die Schulung des Bauerntums in der sachgemäßen Pflege und in der rechtzeitigen Ergänzung des Materials. Wenn vom Ackerboden zwei Ernten im Jahr erzielt werden sollen und auch Wiesen und Weiden einen entsprechend größeren Ertrag zu liefern haben, wenn die Leistungen der Viehzucht auf wirtschaftseigener Grundlage ohne ausländisches Kraftfutter gehoben werden sollen, so erfordert das einen erheblich gesteigerten Arbeitsaufwand, der nur durch die Verwendung zusätzlicher Produktionsmittel ausgeglichen werden kann. Der verstärkte Maschineneinsatz in der Landwirtschaft setzt ja nicht Menschen frei, sondern erfordert auch einen verstärkten menschlichen Arbeitseinsatz, um die größeren Leistungen im Ertrag möglich zu machen. Auch die verstärkte Düngeranwendung, ohne die der Zwischenfruchtbau nicht denkbar ist, macht ja nicht etwa die sorgfältige Stallmistpflege überflüssig. So wäre es auch verfehlt, wenn man bei neuen Maschinen, die jetzt auf den Markt gebracht werden, damit rechnen wollte, daß dadurch tierische Arbeitskräfte gespart werden können. Der Bäuerntrecker, der bei seiner vielseitigen Verwendungsfähigkeit zur Ackerarbeit, zum Straßenzug und als Energiequelle auf dem Hof eine große Zukunft haben kann, wird nicht etwa einen Teil des Pferdebestandes überflüssig machen. Er wird es vielmehr erst ermöglichen, daß die erheblich erhöhten Spitzenleistungen, die im Rahmen der Leistungssteigerungen von der Landwirtschaft verlangt werden, ohne Ueberanstrengung des Pferdematerials bewältigt werden.

Die Annahme, daß jedes neue Produktionsmittel alte bewährte Produktionsmittel überflüssig machen kann, ist falsch; gerade in der Verbindung der altbewährten Arbeitskraft mit den neuen Methoden und den neuen Produktionsmitteln liegt die Hauptaufgabe der modernen Bauernwirtschaft. Nur dann ist daran zu denken, daß die Arbeit für den bisherigen Produktionsumfang so weitgehend erleichtert und vereinfacht wird, daß wir zu dem zusätzlichen Ertrag kommen können, der allein die Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes zu sichern vermag.

F. M.

Die Finanzierung des Kleinwohnungsbaues

Anregungen auf dem Deutschen Bauvereinstag

Auf dem Deutschen Bauvereinstag 1936 in Duisburg bezeichnete Dr. **Hokamp**, Führer des Verbandes niedersächsischer Wohnungsunternehmen, Hauptschriftleiter der Zeitschrift „Der Deutsche Baugenossenschaftler" in seinem Vortrag über Presse und gemeinnützige Wohnungsunternehmen, daß die gemeinnützigen Wohnungsunternehmen geradezu eine Stoßtruppe der künftigen Wohnungspolitik darstellen. Nach dem Wollen des Führers seien die gemeinnützigen Wohnungsunternehmen dazu auserwählt, im entscheidenden Maße in dem deutschen Siedlungswerk mitzuarbeiten. Dieses könne nur dann gelingen, wenn die maßgeblichen Stellen des Staates und der Bewegung, die Finanzierungsinstitute, die Architekten usw. und nicht zuletzt aber auch die Presse zu ihrem Teil die gemeinnützigen Wohnungsunternehmen mit fördern helfen.

Ueber „**Altstadtsanierung und gemeinnützige Wohnungsunternehmen**" sprach Bürgermeister a. D. Bruno Schwan-Berlin (Deutscher Verein für Wohnungsreform e. V.). Die Frage der Altstadtsanierung stellt, so führte der Vortragende aus, ein Teilgebiet des großen Fragenkomplexes dar, der sich unter dem Namen Wohnungsreform zusammendrängt. Erst nach dem Umbruch, gefördert durch die nationalsozialistische Regierung, hat die Ueberzeugung von der Notwendigkeit einer umfassenden Altstadtsanierung Boden gewonnen. Altstadtsanierung beschränkt sich aber nicht auf die Sanierung der im wahren Sinne des Wortes alten Städte, sondern soll auch eine Besserung der Wohnzustände in den während des 19. Jahrhunderts entstandenen Mietskasernenvierteln zum Gegenstand haben.

Verbandsführer Pg. **Wallner**, München, behandelte die Frage der „Finanzierung des Kleinwohnungsbaues" Er führte u. a. aus: Bei der künftigen Neubautätigkeit werde die Erlangung von erststellig zu sichernden Darlehen in dem üblichen Ausmaß von 40 Proz. (in Einzelfällen 50 Proz.) der Gesamtgestellungskosten ohne namhafte Schwierigkeiten gelingen. So lange für nachstellige Hypothek-Darlehen im Raum von 40—60 Proz., manchmal bis 70 Proz. der Gestehungskosten, die Bürgschaft des Deutschen Reiches gegeben werde, sei es möglich, Darlehen in dieser Rangstelle, wenn auch viel seltener und viel schwieriger, hereinzubekommen. Da erfahrungsgemäß die gemeinnützigen Wohnungsunternehmen in der Regel nur 10 Proz. der Gesamtgestehungskosten als echtes Eigenkapital aufzubringen vermögen, entstehe im Raum etwa zwischen 65 bis 90 Proz. der Bestehungskosten eine empfindliche Finanzierungslücke. Hier haben öffentliche Hand sowohl als vielfach auch der Arbeitgeber durch Darlehnshingabe helfend eingegriffen. Die Erfahrungen der Praxis zeigen deutlich, daß auch in der nächsten Zeit die hier angezogene Hilfe nicht entbehrt werden kann. Hinsichtlich der **Restfinanzierung** gab der Vortragende seiner Ansicht wie folgt Ausdruck: Nach Ablauf der Tilgungszeit für die zur Finanzierung bereits bestehender Neubauanlagen herangezogenen hauptsächlich erstelligen Darlehen tritt durch Wegfall der Verzinsung und Tilgung, das ist etwa nach 38—40 Jahren nach erfolgter Darlehensaufnahme, eine bedeutende Erleichterung ein. Es kann angenommen werden, daß ordnungsgemäß verwaltete gemeinnützige Wohnungsunternehmen dann in der Lage sind, sich entsprechende Barrücklagen zu schaffen. Es darf zunächst rein rechnerisch unterstellt werden, daß diese Barrücklage etwa zehn Jahre lang nach dem Ablauf der vorerwähnten Tilgungszeit jährlich sich um den Betrag erhöht, der früher für Verzinsung und Tilgung der erststelligen Darlehen aufzuwenden war. Hierin ist eine Quelle echten Eigenkapitals zu erblicken. Sie fließt allerdings erst in ferner Zeit.

Der Redner hielt es nicht für unmöglich, über eine zentrale Organisation den Weg zu finden, das seinerzeit sich bildende Eigenkapital durch Vorfinanzierung jetzt schon zu verwerten. Denn jetzt wird es am notwendigsten gebraucht. Auch sei es nicht ausgeschlossen, daß eine derartige zentrale Organisation die Spargelder der einzelnen Genossen zweckmäßig erfassen kann und daß sich Hilfeleistungen von Arbeitgebern und der öffentlichen Hand über eine solche Organisation besonders nutzbringend auswirken. In dieser Richtung scheine eine **brauchbare Lösung der Frage der zweiten, ja sogar der dritten Hypothek zu liegen.** In dieser oder einer ähnlichen Art sei wohl die Finanzierung von Kleinwohnungsbauten bis zu 90 Proz. der Gesamtgestehungskosten möglich.

Auch Dr. Ing. e. h. Heinrich **Vormbrock**-Essen ging in seinem Vortrag über „**Eigenheim und gemeinnützige Wohnungsunternehmen**", nachdem er kurz die staats-, bevölkerungs- und sozial-politische Notwendigkeit des Eigenheims gestreift und die beiden in vorderster Linie stehenden Arten des Eigenheims — das Eigenheim mit Gartenland und die ausgesprochene Kleinsiedlung mit größerer Landzugabe als Nebenerwerbssiedlung — behandelt hatte, auf die Möglichkeit der Finanzierung des Eigenheims ein, wobei er in erster Linie die Kredithilfe des Reiches in der Form der Reichsbürgschaft für nachstellige Beleihungen und der Gewährung von nachstelligen Darlehen für Kleinsiedlungen behandelte. Der Redner bezeichnete es als besondere Aufgabe auch der öffentlichen Sparkassen, den Eigenheimbau zu fördern, wobei er es als besonders wünschenswert hinstellte, daß die öffentlichen Sparkassen den nachstelligen Kredit der Eigenheime unter Heranziehung der Reichsbürgschaft betreiben möchten. Der Redner betonte eine bereits vor dem Kriege in Anwendung gebrachte Methode, nämlich die Hypothekar-Lebensversicherung, die aus dem Ausland ihren Weg nach Deutschland gefunden habe. Es müsse geprüft werden, in welcher Form diese Finanzierungsmethode in den Heimstättenbau der Zukunft eingeführt werden könne.

Anläßlich des Deutschen Bauvereinstag 1936 kanzler sowie an denst=O henden bfsrkdgobff wurden Begrüßungs-Telegramme an den Führer und Reichskanzler sowie an den Reichsarbeitsminister gesandt.



Ganz nett geworden die Villa, Herr Architekt — aber an das Fenster machen Sie mir noch ne Feuerleiter, damit ich mich mit der Familie retten kann, wenn's brennt ...

Welt und Wissen

Nr. 122 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Mittwoch, 27. Mai 1936

Grace Moore erzählt:

Der Filmstar, der keiner sein will

Eine Unterredung mit der „Hollywooder Nachtigall"

Grace Moore befindet sich augenblicklich auf einer Gastspielreise durch verschiedene Hauptstädte Europas. Unser zb.-Mitarbeiter hatte Gelegenheit, die Künstlerin in Kopenhagen, wo sie an der Oper auftritt, zu sprechen.

zb **Kopenhagen**, im Mai 1936.

In der Halle des größten Hotels von Kopenhagen ist ein ewiges Kommen und Gehen. Besonders schöne Blumenarrangements umsäumen die dicken Teppiche, mit denen man die Halle dieses Hotels ausgelegt hat. Der Portier hat alle Hände voll zu tun, aus allen Teilen der Erde kommen Telegramme, Briefe, Ferngespräche . . . „Frau



Grace Moore.

Grace Moore und ihr Gemahl, der spanische Schauspieler Valentin Parera, bewohnen die Zimmer 300/301," flüstert uns der Oberkellner zu! Er hätte es auch laut sagen können, denn es ist längst kein Geheimnis mehr, daß Grace Moore seit einigen Tagen in Kopenhagen weilt. Bei einem Glas Limonade erzählt uns dann die berühmte amerikanische Sängerin von ihrer Laufbahn.

Die Frau, die die Jazzmusik verdrängte

„Ich wurde als die fünfte Tochter eines amerikanischen Oberst in Tennessey geboren," berichtet uns Grace Moore. „Mit der Gesangskunst kam ich im Kirchenchor zum erstenmal in Berührung. Sonntag für Sonntag sang ich sechsmal im Chor. Später wurde ich dann Sonntagsschullehrerin in der Stadt Nashville und mein sehnlichster Wunsch war damals, Missionarin in China zu werden. Ich träumte von der Romantik des Lebens einer Frau, die sich zur Aufgabe gemacht hat, Menschen in fernen Ländern unseren christlichen Glauben zu geben . . . Schließlich aber fühlte ich, daß mein Leben Musik hieß, daß es für mich nur ein einziges Glück gab — zu singen.

„Und wie fanden Sie nun den Weg zur Bühne?" fragen wir. „Ganz einfach", ist die lachende Antwort, „indem ich meinen Eltern durchbrannte und mir vornahm, jenen dornenvollen Weg zu gehen, für den meine Familie nicht das geringste Verständnis aufbrachte. Mich nahm der Gesang so gefangen, daß ich einfach nicht anders konnte — ich mußte singen!"

„Und haben Sie Ihr Ziel, das Sie sich einst ersehnten, erreicht?" — „Ich glaube, daß ich diese Frage bejahen darf. Ich finde, es ist ein schönes Bewußtsein, dazu beigetragen zu haben, daß der musikalische Geschmack des Publikums in Amerika verbessert wurde und sehe darin eine nicht unwesentliche Erhöhung der amerikanischen Kultur. Das Jazzfieber, das jahrelang die Vereinigten Staaten befiel, ist vorüber. Heute beherrscht auch in den Ballsälen der harmonische Rhythmus wieder das Feld. So habe ich meinen Entschluß, zur Bühne zu gehen, nie zu bereuen gehabt. Es gibt ja doch nichts Schöneres, als überall in der Welt ein Stückchen Heimat zu haben, Menschen zu finden, denen man nicht fremd ist und aus deren Augen man Bewunderung und Anerkennung für die eigene Leistung liest. Ich will alles andere sein, als ein Filmstar, der nur schöne Augen macht und kostbare Kleider trägt. Ich fühle mich als Missionarin der Musik. Ich sehnte mich nie nach Berühmtheit, sondern immer nur danach, Menschen, gleich ob alt oder jung, arm oder reich, die Macht der Töne erleben zu lassen. Und dieses Bewußtsein, daß ich dieses Vorhaben erreicht habe, macht mich überaus glücklich und spornt mich stets zu neuen Leistungen an. Jede Künstlerin muß die Rolle am meisten lieben, die sie im Augenblick spielt. Mit ganz besonderer Freude singe ich jedoch die „Mimi" in „Boheme", eine Partie, mit der ich auch meine Laufbahn begann und die mein erster großer Erfolg in der Metropolitan-Oper in New York wurde."

Keine Sehnsucht nach Hollywood

„Bleibt Ihnen bei all Ihren vielen Verpflichtungen noch Zeit zu einem Privatleben?"

„Ich bin in dieser Beziehung etwas unmodern und achte nicht darauf, daß die amerikanischen Reporter schon beim Frühstück zusehen, wie ich meinen Kaffee trinke, sondern wehre mich mit aller Macht dagegen, daß man mich meiner Freiheit beraubt. Ich liebe die Freiheit und muß sie haben. Trotzdem gibt es in Hollywood ungeschriebene Gesetze, nach denen man sich einfach richten muß. So gehen mein Mann und ich stets zusammen aus, denn würde man einen von uns nur ein einziges Mal allein sehen, wäre in sämtlichen Ateliers das Gerücht im Umlauf: Grace Moore hat ihren Mann verlassen. Es bereitet nämlich vielen meiner amerikanischen Kollegen große Kopfschmerzen, daß ich schon 5 Jahre mit demselben Mann verheiratet bin und noch keine Scheidungsgedanken geäußert habe, aber — wie gesagt — vielleicht bin ich in dieser Beziehung etwas unmodern. Auch in meiner Erholungszeit. Ich bereite nämlich ein internationales Kochbuch vor, zu dem ich hier in Dänemark Studien für die Vorgerichte mache. Ich esse gern gut zubereitete Speisen. Sonst ist Reisen meine große Leidenschaft. Ich glaube, daß ich Zigeunerfüße habe. Ich liebe die Abwechslung der Landschaft, die verschiedenartigen Profile der Völker und Menschen, das Hetzende der Fahrt und bin natürlich beglückt, auch in Ländern, in denen ich noch niemals gesungen habe, ein Publikum vorzufinden, das mir reiche Sympathien entgegenbringt. So macht mich diese Europareise überaus glücklich und ich muß ehrlich gestehen, daß ich im Augenblick noch gar keine Sehnsucht nach dem sagenumwobenen Filmparadies Hollywood habe."

NS-Reichssinfonie-Orchester

von „Kraft durch Freude" übernommen.

Das nationalsozialistische Reichssinfonie-Orchester wurde am 1. April auf Anregung des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, sowie im Einvernehmen mit Reichsleiter Dr. Goebbels und dem Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, von der NSG. „Kraft durch Freude" übernommen. Es wird durch die Dienststellen des Amtes „Feierabend" der NSG. „Kraft durch Freude" im ganzen Reiche eingesetzt. Seit einigen Wochen ist, wie die „Deutsche Arbeitskorrespondenz" mitteilt, das NS-Reichssinfonieorchester unter seinem bewährten Leiter Franz Adam bereits auf Reisen.

Das kulturelle Leben

Dossena †

Es dürfte wohl nicht vergessen worden sein, daß eines Tages Antiquitäten aus Italien als Fälschungen eines Bildhauers namens Alceo Dossena entlarvt wurden. Grabdenkmäler, Figuren, Reliefs und vieles anderes hatte dieser Mailänder mit einem erstaunlichen Genie nach alten Vorbildern in geeignetem Material nachgebildet und so behandelt, daß Echtheit und Alter nicht bezweifelt werden konnten. Eine Ausstellung dieser Werke, die unter Fachleuten größtes Aufsehen erregte, ging auch durch Deutschland. Dieser Alceo Dossena ist nun 52jährig in Mailand gestorben. Dossena hat mit Hilfe des Geldes, das ihm die Fälschungen eingebracht haben, in der letzten Zeit Werke der Renaissance gesammelt, die echt sein und einen beträchtlichen Wert darstellen sollen. — Oder sind auch diese wieder gefälscht?

Bilanz des Berliner Theaters

Einer „Bilanz des Berliner Theaters", die wir im Maiheft der „Deutschen Rundschau" finden, entnehmen wir folgende Sätze:

„Mit dem Mai ist die ehrgeizige Zeit der Theater im allgemeinen vorüber: man kann rückblickend auf acht Monate Spielzeit eine Bilanz ziehen, ohne in Gefahr zu geraten, sich noch allzusehr korrigieren zu müssen. Schon die Statistik sieht ganz unterhaltsam aus: wir haben, wenn wir absehen von Oper und Operette, rund 90 Premieren gehabt — in 17 Theatern. 16 davon galten den Klassikern, unter denen diesmal an der Spitze Shakespeare mit sechs Neu-Aufführungen marschiert; dann kommt Goethe mit vier, Grillparzer und Hebbel mit je zwei, Kleist und Schiller mit je einer. Hauptmann hat es auf drei Premieren gebracht, Gogol auf zwei, Calderon auf zwei, Ibsen und Sudermann auf je eine. Von dem Rest von 65 Erstaufführungen kamen 50 auf lebende Autoren des In- und Auslandes. — Fragt man weiter, welches die großen Erfolge dieser Spielzeit gewesen sind, so ergibt sich, daß am günstigsten die beiden Staatstheater abgeschnitten haben, vor allem das Kleine Haus. Der Intendant Gründgens hat einen ausgezeichneten Instinkt für das Theaterwirksame bewiesen, im alten wie im neuen, und er hat wie kein zweiter Berliner Theaterdirektor für bestes lebendiges Schauspiel gesorgt, ganz gleich, ob er selber mitspielte oder nicht. Der Riesenerfolg seiner Hamletinszenierung, in der er selber den Dänenprinzen spielte, konnte leider um seines Erholungsurlaubs willen nicht voll ausgenutzt werden: das Kleine Haus hatte mit einem Spiel wie „Donna Diana", mit einem Scherz wie „Himmel auf Erden", wochenlang volle Häuser, und der „Ministerpräsident" von Wolfgang Goetz wurde der größte Erfolg eines Lebenden in dieser Spielzeit, dem sich „Das kleine Hofkonzert" anzuschließen scheint. — So gut hat keines der anderen Theater abgeschnitten — mit Ausnahme des Hauses am Schiffbauerdamm, das immer noch „Krach im Hinterhaus" spielt, des August-Hinrichs-Theaters, das früher Lessing-Theater hieß, und des Renaissancetheaters, in dem Sardous „Madame Sans-Gene" monatelang lief. Das Deutsche Theater war das fleißigste: es brachte vierzehn Premieren, die Volksbühne folgte mit zwölf — die großen Erfolge mußten beide dem Staatstheater lassen".

Film- und Buchpreis überreicht

Reichsminister Dr. Goebbels übergab am Dienstag den diesjährigen Preisträgern des Nationalen Film- und Buchpreises, dem Regisseur Carl Froelich und dem Standartenführer Gerhard Schumann ihre Preise. Bei der Uebergabe der Preise gab der Minister seiner Freude darüber Ausdruck, daß sie auch diesmal wieder ohne Vorbehalt mit ganzem Herzen ihren Trägern zugesprochen werden konnten für Leistungen, die große künstlerische Schöpfungen darstellen.

Reichstagung der NS-Kulturgemeinde

Die 4. Reichstagung der NS-Kulturgemeinde findet in diesem Jahre in München, der Hauptstadt der Bewegung und der Stadt der deutschen Kunst, in der Zeit vom 14. bis 18. Juni statt. Der Gau Westfalen-Nord der NS-Kulturgemeinde wird mit einer stattlichen Anzahl Obmänner auf der Reichstagung vertreten sein. Um den Mitarbeitern der Kreisdienststellen und Ortsverbände sowie den Mitgliedern der NS-Kulturgemeinde die Teilnahme an der Reichstagung zu ermöglichen, hat die Gaudienststelle eine Gesellschaftsfahrt nach München vorgesehen. Anmeldungen zur Teilnahme an dieser Fahrt haben bei den Ortsverbänden der NS-Kulturgemeinde zu erfolgen. Dort wird auch jede gewünschte Auskunft erteilt. Meldeschluß 25. Mai 1936.

Furtwängler in Paris

Wilhelm Furtwängler dirigierte am Dienstag wieder vor völlig ausverkauftem Hause zum zweitenmal „Die Meistersinger" mit deutscher Besetzung in der großen Pariser Oper.

Lang anhaltender Beifall belohnte die hohe Leistung der Künstler und des Orchesters, das unter der Stabführung des deutschen Meisterdirigenten sein Bestes gab. Maria Müller als Eva, Frau Berglund als Magdalena, Max Lorenz als Walter, Prohaska als Sachs, Eugen Fuchs als Beckmesser, Erich Zimmermann als David und Ludwig Hofmann als Pogner ernteten ebenfalls stürmischen Beifall von dem eleganten internationalen und Pariser Publikum, das sich in den letzten Jahren immer mehr für Richard Wagner begeistert hat. Auch die hervorragende Bühnenausstattung trug zu dem Erfolg der Vorstellung bei.

= **Goethemedaille für Professor Dr. Heinrich Wolf.** Der Führer und Reichskanzler hat durch Urkunde vom 20. Mai d. J. dem Professor Dr. Heinrich Wolf in Düsseldorf anläßlich seines 78. Geburtstages am 28. Mai d. J. in Anerkennung seiner Verdienste um die Geschichtswissenschaft die Goethemedaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

= **König-Heinrich-Festspiel.** Wilhelm von Schramm hat ein Schauspiel für die deutsche Feier „Heinrich der Finkler" geschrieben, das zum 1000jährigen Todestag des König Heinrich am 2. Juli am Harzer Bergtheater zur Uraufführung kommen wird.

Das Mädchen von Fanö

33) **Roman von Günther Weisenborn**

Man sieht ihr an, daß sie am Ende ist. Sie antwortet fleißig wie ein Schulkind, als könnten die Männer allerhand wieder gutmachen.

Frerk drängt sich durch die Seefischer, die herumstehn. Es liegt eine hoffnungslose Brutalität in seinen Bewegungen. Die Pfützen spiegeln sich im Lampenschein, der aus der geöffneten Tür fällt. Der Wind saust.

Da stellt Frerk die Frage, die ihm den ganzen Abend keine Ruhe gelassen hat: „Wo ist meine Frau?"

Er blickt jeden einzelnen an, aber die Männer sehn über ihn weg.

Plötzlich ist Frerk davon, springt klappernd über Pfützen und verschwindet in der sausenden Nacht.

Bereut er, gewisse Leute aus der Nordsee gefischt zu haben? Es gibt verschiedene Gedanken, die dem rennenden Frerk den Atem rauben.

Er läuft hierhin und dorthin, fragt überall nach seiner Frau. Sucht sie auf und ab. In Hoog. In Marne. Ueberall werden Schultern gezuckt, werden Köpfe geschüttelt. Sie ist weg.

Die Betrunkenen, die die Letzten des Festes waren, wandern nach Hause. Dusenschöns Saal ist endlich leer.

Vor der Tür unter dem überhängenden Strohdach sitzt eine blasse Frau auf der Bank. Vor ihren Füßen prasselt der Regen nieder. Aus den Fenstern hinter ihr dringt Licht und erleuchtet ihr Haar.

Sieht sehr ermüdet aus, die Frau, rührt sich nicht, die Frau. Wartet. Weiter nichts.

Spät in der Nacht hört man Schritte auf dem Weg. Eine Gestalt taucht undeutlich in der Dunkelheit auf. Frerk kehrt zurück.

Aber was ist mit ihm? Er nähert sich wie ein Tausendjähriger.

Blickt nicht zu der Wartenden hin, schiebt sich durch die Saaltür, geht zu seinem alten Platz in der Mitte des Saales und setzt sich.

Dusenschön, der in einer Wolke von Schlaf saß und gähnte, Dusenschön springt erschreckt auf, drückt das nasse Handtuch an seine Stirn und eilt durch den leeren Saal. Blut tropft ihm ins Genick, er schiebt das Handtuch höher.

„Aquavit!"

„Gewiß, Aquavit."

Der Mann hat immerhin sechs Seelen gerettet und ist König im Dorf. Liebenswürdig und voller Ehrfurcht trollt sich Dusenschön. Bringt Aquavit.

Da sitzt der König mit düsterer Stirne mitten im totenstillen Saal, riesig und breit, und rührt sich nicht.

Ringsum tropft es von Bier, Scherben liegen am Boden, Zigarrenstummel qualmen bescheiden vor sich hin. Abgerissene Girlanden hängen von den Stühlen. Die Lampen blaken.

Tod und Verwesung haben ihr Maul aufgetan. Die Gäste sind alle gegangen. Jetzt sitzt der König allein im leeren Saal, durch den das feiste Männchen mit Aquavit trabt, bescheiden und demütig.

Frerk trinkt.

Frerk trinkt mehr.

Frerk brüllt: „Lichter her, Kerzen! Alles was du hast, Licht, Mann, los, hoppla, Licht! Was da ist, los, los, los!"

Vadding Dusenschön macht ein verblüfftes Gesicht, das fettglänzende Gesichtchen, das so gerne schlafen wollte, mein Gott. Und dann läuft er nach Licht, ruft Volig, was seine Tochter ist, und weckt das Haus hinter dem Büfett.

Licht, Laternen, Kerzen!

Die grüne Deern Volig eilt im Nachtkittel mit nackten Füßen auf und ab. Hier ist die Stallaterne, hier ist ein Stummelchen, Vadding, hier ist eine Schiffslaterne . . .

Und Hille, was seine Frau ist, schimpft leise und bricht Kerzen in Stücke, daß es mehr Lichter gebe. Wenn sie fertig mit Schimpfen ist, gähnt sie laut.

Und die Wirtsleute rennen treppauf, treppab. Dann aber bringt Vadding Dusenschön an Lichtern, was er im Hause hat. Baut alles im Saal auf.

„Anstecken!" brüllt der Nordseekönig.

Und Vadding zündet Ampeln an und Laternen und Kerzen, viele Kerzen auf allen Tischen, eine Karbidlampe und Notlichter und alles.

Ein Meer von Lichtern!

Ein Meer von Lichtern rings um den König, der steinern sitzt und einen Unbekannten anstarrt.

Vadding gafft verstohlen auf Frerk, aber Frerk packt einen Stuhl und schleudert ihn dem Wirt nach, daß er fix davonhüpft und der leere Stuhl im Saal verrollt.

Nun ist es still, so still, daß Frerk Raum für seine Trauer hat.

„Hee!" brüllt er, „hee, Dusenschön . . . meine Frau ist weg!"

Aber niemand hört ihn. Draußen heult der Sturm auf.

„Durchgebrannt!"

Im Treppenhaus hinter dem Büfett hört man leises Flüstern. Dort stehn wohl Vadding und Mudding, lauern durch eine Ritze und schütteln mit dem Kopf.

Durchgebrannt . . .!"

Frerk steht auf, geht von Fenster zu Fenster und reißt alle Flügel auf.

Die Girlanden rascheln, die Gardinen bauschen sich und flattern. Die Lichter flackern und werfen gespenstisch zuckende Schatten.

Plötzlich fährt eine aufheulende Sturmböe herein. Einige Fenster knallen zu, und das Dutzend Lichter, das elend geflackert hat, verlischt plötzlich. Es bleiben drei Funken im dunklen Saal, die rasch verglühen . . .

Finsternis aller Finsternisse!

Frerk, der Fischriese, sitzt steinern am leeren Tisch. So allein hat nie jemand am Tisch gesessen.

Sitzt in Sturm und Finsternis, zu denen er gehört. Er wird wieder ein Teil der großen Natur, ein Teil der großen Nordsee, schwer atmend, fischriechend und unergründlich. Er kann nicht trauern. Er kann morgen wieder den Hering jagen und den Plattfisch. Das ist alles.

Der Sturm fährt durch den stockdunklen Saal, der Regen rauscht draußen auf, und in den Westfenstern steht ein mattblauer Schein. Das ist unsere große Nordsee.

Den Mann, der da irgendwo allein im Saal sitzen muß, sieht man übrigens nicht mehr. Es ist zu dunkel dazu.

*

Angens lebte allein und zog ihr Kind auf. Es hatte zusammengewachsene Brauen. Die Fremde und der Mann Ipke wurden an dieser Küste nicht mehr gesehen. Sie verfielen dem großen Schicksal der Liebenden.

— — Ende. — —

Humor

Bei der Zeitungslektüre.

„Deutschland ist doch eines der saubersten Länder in der ganzen Welt! Ich lese eben, daß wir jährlich pro Kopf 8 Kilogramm Seife verbrauchen!"

„Meine Güte, was für eine Menge!" wundert sich die Gattin. „Und wenn man bedenkt, wieviel dann noch für die Hände drauf geht!"



Herren-Kleidung
auf „Immergiatt". Innenverarbeitung mit Regenschutz-Imprägnierung ges. geschützt in großer Auswahl.

Damen-Kleidung
Das Entzücken aller Damen von Geschmack ist die grundgediegene Verarbeitung und modische Eleganz unserer Damen-Kleidung.

Für Jünglinge und Knaben
Fesche sportliche Kleidung in großer Auswahl.

Pfingsten das Frühlingsfest

Tage des Frohsinns und der Freude, die man in neuer Kleidung feiern soll! Unsere vorteilhaften Angebote machen Ihnen den Einkauf sehr leicht, und unsere mehr als große Auswahl bietet Ihnen alles, was das Herz begehrt.

Hettlage
Bielefeld

Herren-, Damen- u. Kinder-Kleidung

Schuhe

ob groß, ob klein,
ob schmal, ob breit,
Meyers Schuhe
passen fein.

Merken Sie sich das
Schuhhaus Meyer
an der Bünder Straße 44
(Kamphof)

Wir zeigen in herzlicher Freude die Geburt eines Jungen an.

Chr. Erich Meyer und Frau
Utti geb. Thumel

Bremen, Rembertikirchhof 16, den 25. Mai 1936

Beim Heimgange unseres lieben Sohnes und Bruders Herbert erhielten wir viele Beweise inniger Teilnahme. Wir sagen dafür unseren herzlichsten Dank.

Familie Carl Sudfeld

Bielefeld-Schildesche, im Mai 1936

Familien-Chronik
Anderen Blättern entnommen

Geburten:

Bünde. Hermann Niemeier u. Frau, 1 Tochter.

Verlobte:

Lage i. L. Ursula Hoffmann, Hans Denter.

Vermählungen:

Detmold i. L. August Büne, Martha Büne, geb. Hahne.

Wahmbeck i. L. Fritz Senke, Leni Senke, geb. Meyercordt.

Gestorben:

Detmold. Friederike Schäfer, geb. Krumfiek, 77 Jahre.

Lemgo. Bankdirektor Arthur Lange, 55 Jahre.

Gütersloh. Elise Güthenke, geb. Loerpabel, 75 Jahre. — Wilhelm Krümpelmann.

Rehme. Friedr. Albersmeier, 70 Jahre

Herford. August Meyer, 73 Jahre.

Bockhorst. Frau Anna Brand, geb. Haubeide, 56 Jahre.

Oesterweg. Friedrich Barlmeyer 84 Jahre.

Polstermöbel
wegen Aufgabe meiner Ausstellung besonders günstig zu verkaufen.
Polsterei Bündig
Bleichenstraße 2, Hofeingang.

Meisterkamp
Der Friseur der Dame

Autohauben
Sporthaus BERKE

100 Jahre
Th. MANN
SEIT 1836
BIELEFELD
Piano-Fabrikation

Motten
mit Brut in Polstermöbeln, Teppichen und dergleichen vernichten unter Garanti
Schultz & Steinmetz
Bielefeld, Ulmenstr. 8, Fernspr. 145

Zum Frühjahrskleid das
Korsett
von
Schallmann
Bielefeld, Niederstr. 35 — Gütersloh, Berliner Str. 29
(neben Schirm-Hoppe)

Donnerstag u. Freitag
frisch in Qualität und Güte
Angelschellfisch
Schellfisch im Anschnitt
Kabeljau
Silberlachs
Rotzungen
Seezungen
Filet
Flußhecht
Steinbutt
Heilbutt
E. W. Ostmann
ALTSTÄDTER KIRCHPLATZ
RUF: 201

Wohnen
bedeutet nicht nur unterkommen, sondern sein Heim durch häusliche Behaglichkeit täglich Freude schaffen.
Die Erfüllung Ihrer Wünsche
wenn Sie sich Ihr Heim schaffen wollen, sind Möbel und Teppiche von
Knoop
Düppelstr. 17-19
Fordern Sie kostenlos unsere Werbeschriften!

Bilder-Einrahmungen
sauber und preiswert W. Brinkhorst Papierhandlung, Klosterplatz 5, Ecke Hagenbruchstraße, Telefon 2045.

Neue Muster
in versilberten Bestecken
zeigt eine Sonderschau in einem meiner Fenster
JUWELIER SCHLÜTER
Obernstraße 15



EINE
Pfingst-Botschaft

wird Ihren auswärtigen Freunden und Bekannten Ihre Verlobung sein. Wenn dieses familiäre Fest Pfingsten bei Ihnen gefeiert wird, dann werden Sie bald an die Bestellung der Verlobungskarten denken. Kommen Sie in diesen Tagen zu uns. Wir haben Ihnen eine Auswahl schöner Karten und Druckmuster zurechtgelegt, so daß Sie in aller Ruhe mit uns die Ausführung Ihrer Verlobungskarten besprechen können. Ihr Auftrag findet in unserer Druckerei eine sorgfältige und preiswerte Erledigung.

J. D. KÜSTER NACHF.
Buchdruckerei, Niederstraße 27

Labor-
Utensilien für Arzt, Schule und Fabrik-Laboratorien
erhalten Sie zu äußersten Preisen bei
Arnold Festerling
Bielefeld, Viktoriastraße 6, Fernruf 1197

Der gute Haargarn-Teppich
von
Schröder & Baum
Bahnhofstraße 43

Zu Pfingsten
Kaiser's Festkaffee
im Geschenkbeutel
500 g 2.– / 2.40 / 2.80 / 3.– / 3.20 RM.
125 g –.50 / –.60 / –.70 / –.75 / –.80 RM.
Kaiser's Schokoladen und Süssigkeiten, in Reisepäckchen zusammengestellt.
Alle Backzutaten / Gemüse- und Obstkonserven
Weine / Fruchtsirup / Apfelsaft
vorzügliche Qualität — niedrige Preise
3% Rabatt in Marken (wen. Art. ausgen.)
KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Straßensperrung

Die Kreisstraße Brakerweg in Brake wird wegen Umbauarbeiten und Neupflasterung zwischen km 1,6—1,9 vom 2. Juni bis 4. Juli 1936 gesperrt.

Der Verkehr wird umgeleitet über die Strecke Frede-Schildesche-Tödheide.

Bielefeld, den 26. Mai 1936.

Der Landrat.

Familien-Drucksachen
J. D. Küster Nachf.

Bekanntmachung

(Nach amtlichen Unterlagen)

Die Lieferung von Kohlen für den Jahresbedarf 1936 für die Schulen und Verwaltungsgebäude soll vergeben werden.

Es werden gebraucht:

42 to Fett-Nuß II,
21 to Anthrazit-Nuß II
12 to Eiform-Brikett.

Die Kohlen sind in kleinen Mengen nach näherer Angabe anzufahren. Die Preise für 100 Kilo verstehen sich einschließlich Ab uhr bezw. Anfuhr zur Verwendungsstelle einschl. Einkellerung und Wiegekosten. Aus dem Angebot muß die Lieferungszeche zu ersehen sein.

Die Angebote sind verschlossen mit der Aufschrift „Städt. Kohlenlieferung für Schulen und Verwaltungsgebäude" bei der Verdingungsabteilung der städtischen Bauverwaltung im Rathaus, Zimmer 83, bis zum Mittwoch, dem 3. Juni 1936, vormittags 10 Uhr, abzugeben.

Der Oberbürgermeister der Stadt Bielefeld, Bauverwaltung.

Infolge Trauerfalles ist unsere Anstalt am Donnerstag, d. 28. Mai, nachmittags geschlossen.
Kurhaus Güthenke, Gütersloh.

Am **Sonnabend vor Pfingsten**
bleiben unsere Kassenräume
geschlossen

Kreis-Sparkasse, Bielefeld
Stadt-Sparkasse, Bielefeld
Sparkasse der Gemeinde Brackwede

Für **Pfingsten** den richtigen **Tipp!**
elegant und fesch sich kleiden
modisch richtig bek. gute Qualitäten
niedrige Etagen-Preise zahlen
Mäntel Komplets Kostüme Kleider Blusen Röcke
Etage Topp
Herforder Str. 100 a
Linie II, Haltestelle Horst-Wessel-Straße

Strickerei A. Mock
Gütersloher Straße 7 (Nebelstor)
Große Auswahl in Damenstrümpfen:
Waschkunstseide - Flor und Flor mit Kunstseide
Kunstseidene Unterkleider - Schlüpfer - Hemdhosen
Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer

Kesselöfen



kompl. von **42.50** an
mit Steinausmauerung
verzinkte, emaillierte, aus Beton od. gußeiserne
mit Sparfeuerung,
in allen Größen
mit emaillierten od. kupferverz. Kesseleinsätzen
Adolf Heine
Ritterstraße 57

Zervelatwurst
schnittfest . Pfund 140 Pfg.

Westf. Blockwurst Pfd. 140 Pfg.
Junge Schnittbohnen 1 Kilodose 45 Pfg.
Gemüseerbsen 1 Kilodose 50 Pfg.
Gemüseerbsen m. Karotten 1 Kilodose 50 Pfg.

Zarte, dickrückige Matjesheringe . 3 Stück 45 Pfg.
zu den neuen Kartoffeln
Zitronensaft 1/1 Literflasche 70 Pfg. o. Gl.
Himbeersirup 1/1 Literflasche 78 Pfg. o. Gl.
Langenberger Pils Flasche 27 Pfg.
10 Flaschen 260 Pfg.
RoteGrütze lose, Pfd. 50 Pfg.
Götterspeise, lose 1/4 Pfd. 25 Pfg.
Neue Zwiebeln Pfd. 14 Pfg.

Harms
Lebensmittel

Die Welt der Frau

126. Jahrgang — BEILAGE DER WESTFÄLISCHEN ZEITUNG — Bielefeld, Mai 1936

Frauen in Stahlgewittern

Die deutsche Krankenschwester im Felde — Kriegserinnerungen einer tapferen Frau

Der ehemaligen Rote-Kreuz-Schwester Frau Lisa Baumann in Berlin wurde kürzlich durch den Führer und Reichskanzler das Ehrenkreuz für Frontkämpfer verliehen. Die tapfere Frau dürfte eine der wenigen deutschen Mütter sein, die gemeinsam mit ihrem Sohn dieses Ehrenzeichen tragen können.

Armee freiwilliger Samariterinnen.

Ueberall, wo im Weltkrieg der deutsche Soldat litt und starb, standen Krankenschwestern an seiner Seite. Die haben wie die Feldgrauen vier lange Jahre hindurch getreulich ihre Pflicht erfüllt. Nicht nur die Pflege Kranker und Verwundeter, sondern auch die Betreuung in Isolierbaracken an schweren, ansteckenden Seuchen darniederliegenden Krieger war ihnen anvertraut. So manche Schwester ist hierbei selbst einer Krankheit oder der Ueberanstrengung erlegen, wenn nicht durch eine Fliegerbombe oder eine verirrte Kugel niedergestreckt worden. Sämtliche im Felde tätig gewesenen Pflegerinnen unterstanden dem Roten Kreuz, das allein 19 800 Schwestern an die Front entsandte. Hiervon wurden 400 Schwestern in den Lazarettzügen des Roten Kreuzes beschäftigt. Die Berufs-Organisation der freiwilligen Krankenpflegerinnen stellte in den vier Kriegsjahren etwa 2500 Schwestern, während der Johanniter-Orden und der Schlesische und Rheinisch-Westfälische Malteser-Orden mit rund je 200 Samariterinnen vertreten waren. Die Krankenpflege im Felde wurde allein von etwa 25 000 Schwestern ausgeübt.

Die Mutter der Kriegsfreiwilligen.

Viele von ihnen haben wahre Wunder an Tapferkeit und Selbstaufopferung vollbracht. Unter ihnen mit an erster Stelle steht die Frau Lisa Baumann. „Als der Krieg ausgebrochen war", erzählt die tapfere Berlinerin, „und ich meinen einzigen Sohn in schweren Kämpfen wußte, litt es mich nicht mehr in der Heimat. Zunächst war ich fünf Monate als Rote-Kreuz-Schwester im Seuchenlazarett von Bartenstein inmitten von Typhus-, Ruhr- und Scharlachkranken tätig. Sodann ging es an die Westfront, in die Hölle von Verdun. Der Tod hielt dort reiche Ernte. Ununterbrochen heulten die schweren Granaten der französischen Schiffsgeschütze über unser Lazarett hinweg. Tag und Nacht fand man keinen Schlaf, bis die feindlichen Artilleriestellungen von den Königsjägern im Sturm genommen wurden. Unter meinen Schützlingen befanden sich damals viele blutjunge Kriegsfreiwillige, die direkt von der Schulbank nach kurzer Ausbildung ins Feld gerückt waren. Diese waren mir besonders ans Herz gewachsen. Ich durfte ihnen nicht nur Pflegerin, sondern auch Mutter und Kameradin sein. Jedesmal, wenn einer von diesen Helden vor mir auf dem Operationstisch lag oder in meinen Armen starb, mußte ich an meinen eigenen Sohn denken, der bei Dünaburg in Stellung lag."

Um ein Haar dem Tode verfallen.

Natürlich ist auch Frau Baumann im Lazarett oft genug knapp am Tode vorbeigegangen. Wiederholt stürzte das Zelt über ihr zusammen oder schlug ein Volltreffer so dicht neben dem Verbandsplatz ein, daß Aerzte und Schwestern beinahe verschüttet wurden. Einmal explodierte sogar eine feindliche Fliegerbombe unmittelbar neben der tapferen Krankenschwester, ohne daß diese hierbei verletzt wurde. Schließlich brach Schwester Lisa unter der Last der Ueberanstrengung und der täglichen Schreckensbilder von Tod und Wunden doch zusammen. In einem Heimatlazarett erholte sie sich kurze Zeit von dem aufreibenden Frontdienst. Doch schon die große Schlacht des Jahres 1917 in der Champagne machte sie wieder in einem Sanitätsunterstand der 1. Armee am Steilhang von Menneville mit.

Im Dauerhagel französischer Fliegerbomben.

„Es war furchtbar", fährt Frau Baumann fort, „wie dort Tag und Nacht die einzige Zufluchtsstätte der Verwundeten immer wieder durch einen förmlichen Hagel unaufhörlich niedergehender französischer Fliegerbomben erschüttert wurde. Sie kehrten das Unterste zu oberst und ließen selbst die Toten nicht ruhen. Unter diesen Umständen verbrachte ich viele Monate, obwohl zu Hause mein kranker Vater selbst dringend der Pflege bedurft hätte. Ende des Jahres 1917 aber waren meine Kräfte vollkommen erschöpft. In einem Lazarettzug brachte man mich in die Heimat. Erst im November 1918 sah ich dann meinen einzigen Sohn wieder, der zuletzt bis zum Zusammenbruch in den Vogesen gekämpft hatte."

So vollendete sich der Schicksalsweg einer von fast zwanzigtausend deutschen Rote-Kreuz-Schwestern, von denen viele ihren Opfermut mit dem Tode besiegelten, schwer verwundet wurden oder auch in feindliche Gefangenschaft gerieten, um dann monatelang in französischen oder bolschewistischen Kerkern zu schmachten. Auch Vermißte sind unter den Samariterinnen des Weltkrieges.

Woran zerbricht die Liebe?

Scheidungsgründe in Zahlen — Eine interessante deutsche Statistik

Hunderttausende Menschen reichen sich alljährlich in Deutschland die Hand fürs Leben. Nicht immer erfüllen sich die Wünsche, die man sich von der Ehe versprach. Dichter und Dramatiker haben schon oft die Tragik, die in einer Scheidung liegt, zum Thema genommen, aber auch — die Statistiker. Mit der Unfehlbarkeit ihres amtlichen Rechenstiftes haben sie den Gründen nachgeforscht, die dem ehelichen Frieden ein Ende setzten. In nüchternen Ziffern und Prozentzahlen wurden von ihnen die Scheidungsgründe zergliedert, derentwegen im Jahre 1934, von dem nunmehr das letzte Material vorliegt, in Deutschland durch richterlichen Spruch Ehen getrennt worden sind.

An der Spitze marschiert demnach der § 1568 des Bürgerlichen Gesetzbuches, der von der Verletzung der ehelichen Pflichten und ehrlosem Verhalten spricht. 30 621 Männer und 17 831 Frauen wurden dieses Paragraphen wegen als der schuldige Teil erklärt. In weitem Abstand erst folgt der Ehebruch als Scheidungsgrund, den man im allgemeinen als häufigste Ursache für eheliche Zerwürfnisse anzunehmen gewillt ist. 11 872 Männer und 9 779 Frauen sind deshalb für schuldig befunden worden. In diesen Zahlen sind jedoch auch jene Fälle enthalten, bei denen die Trennung der Ehe aus beiderseitigem Verschulden erfolgte.

An dritter Stelle in der Häufigkeitsliste der Scheidungsgründe steht das böswillige Verlassen des Ehegatten. Hier handelt es sich um einen der wenigen Gründe, bei denen die weiblichen Ziffern größer sind, als die männlichen. 793 Frauen und 436 Männer sind in diesem Sinne schuldig gesprochen worden. Wenn hier, wie gesagt, die Frauen „führen", dann mag der Umstand dazu beitragen, daß der weibliche Ehepartner sich leichter und impulsiver dazu entschließt, die eheliche Gemeinschaft aufzugeben und im Elternhaus Zuflucht zu suchen, als der männliche.

Von den Ursachen, die am häufigsten in den Scheidungsurteilen deutscher Gerichte erscheinen, nimmt noch der § 1569 (Geisteskrankheit) einen breiten Raum ein. 653 Frauen und 281 Männer wurden seinetwegen für schuldig erklärt. Es erhellt daraus, daß sich die Männer viel leichter entschließen, wegen dieser Krankheit die Auflösung der Ehe zu beantragen, als die Frauen.

Insgesamt sind es 54 057 Ehescheidungen, die in Deutschland im Jahre 1934 vorgenommen wurden. Dabei war in nicht ganz 25 000 Fällen der Mann der schuldige Teil. Mit 46,2 Prozent haben die Statistiker die Ziffer hierfür errechnet. 18 232 mal (33,7 Prozent) lag die Schuld bei beiden Teilen und nur 10 833 mal (20 Prozent) wurde der Frau die Schuld nachgewiesen. Der Vollständigkeit halber sollen hier auch die Ziffern des seltensten Scheidungsgrundes angeführt werden: Wegen Lebensnachstellung wurden nur 10 Frauen und 13 Männer schuldig geschieden.

Diese Zahlen sind nur scheinbar unbestechlich. In Wirklichkeit verbirgt sich hinter ihnen viel mehr menschliche Tragik, als sie ahnen lassen. Und deshalb wird nach der im Entwurf bereits fertiggestellten Erneuerung des deutschen Scheidungsrechtes die paragraphenmäßige Schuld nicht mehr die ausschließliche Grundlage unserer Rechtsprechung in Scheidungsfragen sein. zb.

Eva mit dem „Silber-C"

Drei deutsche Frauen als beste Segelfliegerinnen der Welt

Die Internationale Studienkommission für den motorlosen Flug hat bisher an 200 Segelflieger das „Silber-C" verliehen, die höchste Auszeichnung, die es im Segelflug gibt. Die einzigen drei Damen, die dieses Ehrenzeichen tragen dürfen, sind Deutsche.

Eigentlich ist es ja nur Sache junger Männer, mit dem motorlosen Flugzeug vom grünen Hang emporzuschnellen und sich von den weiten Schwingen des kleinen Apparates über Tal und Höhen tragen zu lassen. Aber Deutschland kann nicht nur den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, die besten Segelflieger der Welt zu besitzen, sondern ist ganz besonders stolz darauf, daß die einzigen Frauen, die bisher das internationale Leistungsabzeichen im Segelflug, das silberne C, erringen konnten, Deutsche sind.

Die jüngste unter ihnen, die achtzehn Jahre alte Eva Schmidt, aus dem pommerschen Landstädtchen Schlawe, trägt ihren Vornamen eigentlich zu Unrecht, denn dieses wackere Mädel ist alles andere als ein Backfisch, der mit heißen Wangen und klopfendem Herzen über nichtige Dinge kichert. Jede freie Stunde verbringt sie in der Modellwerkstatt der Fliegerortsgruppe Schlawe. Sie ist nicht einmal sonderlich stolz darauf, die jüngste Leistungssegelfliegerin der Welt zu sein, viel lieber wäre es ihr, wenn die etwas besorgten Eltern ihren sehnlichsten Wunsch, Motorfliegerin zu werden, schon erfüllt hätten. „Ich wandere gern mit Zelt und Rucksack", erzählt sie, „aber lieber noch sehe ich mir die Welt von oben an. Wer die Lust, wie ein Vogel in der Luft herumzufliegen, noch nicht verspürt hat, kann nicht begreifen, daß es einen Menschen mit Gewalt zum Reich der Wolken ziehen kann!"

Die gleiche uralte Sehnsucht der Menschheit, fliegen zu können um jeden Preis, hat auch die beiden anderen deutschen Frauen, die das „Silber-C" verliehen bekamen, zu ihrer sportlichen Leistung angespornt. Hanna Reitsch ist Deutschlands bekannteste Segelfliegerin, die schon an verschiedenen Segelflugexpeditionen nach Südamerika und Finnland teilgenommen hat. In Buenos Aires flog sie für das Leistungsabzeichen die Bedingungen im Streckenflug, und in Rio de Janeiro für den Höhenflug. „Unsere Hanne, ist Fliegerin mit Leib und Seele", erzählen ihre Kameraden vom Deutschen Forschungsinstitut für Segelflug in Darmstadt, an dem Hanna Reitsch angestellt ist. „Kein einziger Monteur auf dem Flugplatz, der nicht für sie durchs Feuer gehen würde!"

Auf den Hängen der Rhön ruft jemand: „Tante Lotte, wir haben Hunger!" Aber die jungen Segelflieger brauchten nicht so ungeduldig zu sein, denn Frau Lotte Tourné-Hegeweg, eine Berlinerin, rührt schon lange im brodelnden Suppentopf. Sie ist niemand anders als jene Frau, die das erste Hundert der mit dem Silber-C ausgezeichneten Pioniere des Leistungssegelfluges beschloß. Ihre Hände führen nicht nur meisterhaft den Steuerknüppel, sondern sind ebenso flink am Küchenherd wie an der Nähmaschine. In ihrem gastfreien Heim sind die Fliegerkameraden, mit denen sie gemeinsam auf den Flugplätzen schulte, wie zu Hause.

Es ist wahrhaftig keine leichte Aufgabe, die die internationale Studienkommission für den motorlosen Flug den Kandidaten stellt, die sich der Leistungsprüfung unterziehen wollen. Sie müssen einen Dauerflug von 5 Stunden mit Rückkehr zur Startstelle, einen Streckenflug von 50 Kilometern und einen Höhenflug von 100 Meter Höhengewinn über der Startstelle absolviert haben, bevor ihnen die hohe Auszeichnung winkt. Segelfliegen heißt mit den Winden Freundschaft halten — eine Kunst, die die drei Damen bis zur Vollendung beherrschen.

Selbst ist die — Frau



(Weltbild K.)

Ein Bild aus der Frauenkolonialschule in Rendsburg, in der Mädchen für den Dienst in den Kolonien vorbereitet werden. Wenn sie die Schule verlassen dann verstehen sie es ebensogut, ein Hufeisen im Schmiedefeuer anzufertigen, wie in der Tischlerei sich ein Plättbrett für ihren Farmerhaushalt zu bauen oder mit den Werkzeugen eines Schuhmachers Schuhe herzustellen.

Büchertisch

Ilse Molzahn: Der schwarze Storch. Roman (Rowohlt Verlag).

Ein seltsames Buch. Das Kind eines ostdeutschen Gutsbesitzers, im Anfang der Geschichte erst sechs Jahre alt, erzählt von sich selbst, seinem Wachstum in die Umwelt hinein, eine Welt des Niederbruchs äußerer und innerer Art. Erzählt die Nöte der Eltern, die Sorgen des Gesindes, erzählt vom Tode und von Taten. Und diese Art der Erzählung ist ungeheuer sensibel, von etwas zuviel Empfindsamkeit vielleicht. Traum und Wirklichkeit verwischen sich immer wieder in diesem Mädchen Katharina, Käterchen genannt. Ein wirklicher schwarzer Storch wird zum Symbol, das beispielhaft für das Leben ist. Aber der Roman interessiert bis zum Ende, man gibt sich der Magie dieser seltsamen Stimmungen hin und weiß, so kann das Leben sich wirklich in einem Kinderhirn ausmalen. Darum sühnt man sich auch aus mit der niederdrückenden Stimmung von Lebensangst, die über dem Buche liegt. P. G. U.

Hermann Richter, Drei Frauen um Chopin. Leipzig 1935. Koehler & Amelang-Verlag. 240 Seiten. 18 Abbildungen. Ganzleinen 4,80 RM.

Hermann Richter, bereits als Verfasser eines Haydn- und Schumann-Brahms-Romans bekannt, gestaltet in seinem Buche Persönlichkeit und Werk des großen Polen Chopin. Der Verfasser hatte die Aufgabe, sich in die schwer zugängliche Seele dieses Komponisten hineinzudenken. Denn Chopin, der nur mit seinen Melodien zu den Menschen sprach, offenbarte sich niemandem, auch den drei Frauen nicht, die ihm näher kamen: Maria, die Tochter des polnischen Palatins Wodzinski, seine Verlobte, auf die er verzichten mußte, George Sand, die französische Dichtrin, die sich in sein Leben drängte, und Jane Stirling, die den Sterbenden betreute. Unter Benutzung aller vorhandenen Quellen ist der Chronist in seiner Darstellung streng historisch geblieben. Er läßt den Leser miterleben, wie zwar Frauenliebe Chopins Schaffen durchglühte, die Liebe zum Vaterland aber und das Verlangen für Polens Ruhm zu wirken, alles überstrahlte.

Captain William E. Young: Hai! Hai! Dreißig Jahre als Haifischfänger. (Leinen RM. 4,80, kart. RM. 3,—).

Captain Young, der von frühester Jugend sein Leben dem Kampf gegen den Haifisch gewidmet hat, gibt hier eine Auslese aus dem unerschöpflichen Schatz seiner Abenteuer in allen Meeren der Welt. Er kennt die zahllosen Abarten dieses gefährlichen Riesenfisches genau, er kennt alle Eigenheiten und Gewohnheiten dieses „Tigers der Meere". Und dies gibt ihm eine nicht zu überbietende Ueberlegenheit über den grimmigen Feind, den er in tausenden und abertausenden Exemplaren gefangen und getötet hat. Die atemraubenden Schilderungen seiner immer lebensgefährlichen Abenteuer machen dieses Buch spannender als manchen auf Spannung abgestellten Roman.

Schriftleitung: Kurt Utholt.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf.



Herren-Kleidung
auf „immergiatt". Innenverarbeitung mit Regenschutz-Imprägnierung ges. geschützt in großer Auswahl.

Damen-Kleidung
Das Entzücken aller Damen von Geschmack ist die grundgediegene Verarbeitung und modische Eleganz unserer Damen-Kleidung.

Für Jünglinge und Knaben
Fesche sportliche Kleidung in großer Auswahl.

Pfingsten das Frühlingsfest

Tage des Frohsinns und der Freude, die man in neuer Kleidung feiern soll! Unsere vorteilhaften Angebote machen ihnen den Einkauf sehr leicht, und unsere mehr als große Auswahl bietet Ihnen alles, was das Herz begehrt.

Hettlage
Bielefeld

Herren-, Damen- u. Kinder-Kleidung

Schuhe
ob groß, ob klein,
ob schmal, ob breit,
Meyers Schuhe
passen fein.

Merken Sie sich das
Schuhhaus Meyer
an der Bünder Straße 44
(Kamphof)

Wir zeigen in herzlicher Freude die Geburt eines Jungen an.

Chr. Erich Meyer und Frau
Utti geb. Thumel

Bremen, Rembertikirchhof 16, den 25. Mai 1936

Beim Heimgange unseres lieben Sohnes und Bruders Herbert erhielten wir viele Beweise inniger Teilnahme. Wir sagen dafür unseren herzlichsten Dank.

Familie Carl Sudfeld

Bielefeld-Schildesche, im Mai 1936

Neue Muster
in versilberten Bestecken
zeigt eine Sonderschau in einem meiner Fenster

JUWELIER SCHLÜTER
Obernstraße 15

Straßensperrung

Die Kreisstraße Brakerweg in Brake wird wegen Umbauarbeiten und Neupflasterung zwischen km 1,6—1,9 vom 2. Juni bis 4. Juli 1936 gesperrt.

Der Verkehr wird umgeleitet über die Strecke Frede-Schildesche-Tödtheide.

Bielefeld, den 26. Mai 1936.

u **Der Landrat.**

Familien-Drucksachen
J. D. Küster Nachf.

Bekanntmachung

(Nach amtlichen Unterlagen)

Die Lieferung von Kohlen für den Jahresbedarf 1936 für die Schulen und Verwaltungsgebäude soll vergeben werden.

Es werden gebraucht:
42 to Fett-Nuß II.
21 to Anthrazit-Nuß II
12 to Eiform-Brikett.

Die Kohlen sind in kleinen Mengen nach näherer Angabe anzufahren. Die Preise für 100 Kilo verstehen sich einschließlich Abfuhr bezw. Anfuhr zur Verwendungsstelle einschl. Einkellerung und Wiegekosten. Aus dem Angebot muß die Lieferungszeche zu ersehen sein.

Die Angebote sind verschlossen mit der Aufschrift „Städt. Kohlenlieferung für Schulen und Verwaltungsgebäude" bei der Verdingungsabteilung der städtischen Bauverwaltung im Rathaus, Zimmer 83, bis zum Mittwoch, dem 3. Juni 1936, vormittags 10 Uhr, abzugeben.

af **Der Oberbürgermeister der Stadt Bielefeld,**
Bauverwaltung.

Infolge Trauerfalles ist unsere Anstalt am Donnerstag, d. 28. Mai, nachmittags geschlossen.
Kurhaus Güthenke, Gütersloh.

Familien-Chronik

Anderen Blättern entnommen

Geburten:

Bünde. Hermann Niemeier u. Frau, 1 Tochter.

Verlobte:

Lage i. L. Ursula Hoffmann, Hans Denier.

Vermählungen:

Detmold i. L. August Büne, Martha Büne, geb. Hahne.

Wahmbeck i. L. Fritz Senke, Leni Senke, geb. Meyercordt.

Gestorben:

Detmold. Friederike Schäfer, geb. Krumsiek, 77 Jahre.

Lemgo. Bankdirektor Arthur Lange, 55 Jahre.

Gütersloh. Elise Güthenke, geb. Loerpabel, 75 Jahre. — Wilhelm Krümpelmann.

Rehme. Friedr. Albersmeier, 70 Jahre

Herford. August Meyer, 73 Jahre.

Bockhorst. Frau Anna Brand, geb. Haubeide, 59 Jahre.

Oesterweg. Friedrich Barlmeyer 84 Jahre.

Polstermöbel
wegen Aufgabe meiner Ausstellung besonders günstig **zu verkaufen.**
Polsterei Bündig
Bleichenstraße 2. Hofeingang. b



Autohauben
Sporthaus **BERKE**

---

100 Jahre



Piano-Fabrikation

Motten
mit Brut in Polstermöbeln, Teppichen und dergleichen vernichten unter Garanti
Schultz & Steinmetz
Bielefeld. Ulmenstr. 8, Fernspr. 145

Zum Frühjahrskleid das
Korsett
von
Schallmann
Bielefeld Niederstr. 35 — Gütersloh Berliner Str. 29
(neben Schirm-Hoppe)

Donnerstag u. Freitag
frisch in Qualität und Güte



Angelschellfisch
Schellfisch im Anschnitt
Kabeljau
Silberlachs
Rotzungen
Seezungen
Filet
Flußhecht
Steinbutt
Heilbutt

E. W. Ostmann
ALTSTÄDTER KIRCHPLATZ
RUF: 201



Die Erfüllung Ihrer Wünsche
wenn Sie sich Ihr Heim schaffen wollen, sind Möbel und Teppiche von
Knoop
Düppelstr. 17-19
Fordern Sie kostenlos unsere Werbeschriften!

Bilder-Einrahmungen
sauber und preiswert W. Bunkhorst Papierhandlung, Klosterplatz 5, Ecke Hagenbruchstraße. Telefon 2045. ff;



EINE
Pfingst-Botschaft

wird Ihren auswärtigen Freunden und Bekannten Ihre Verlobung sein. Wenn dieses familiäre Fest Pfingsten bei Ihnen gefeiert wird, dann werden Sie bald an die Bestellung der Verlobungskarten denken. Kommen Sie in diesen Tagen zu uns. Wir haben Ihnen eine Auswahl schöner Karten und Druckmuster zurechtgelegt, so daß Sie in aller Ruhe mit uns die Ausführung Ihrer Verlobungskarten besprechen können. Ihr Auftrag findet in unserer Druckerei eine sorgfältige und preiswerte Erledigung.

J. D. KÜSTER NACHF.
Buchdruckerei. Niederstraße 27

Labor-
Utensilien für Arzt, Schule und Fabrik-Laboratorien
erhalten Sie zu äußersten Preisen bei
Arnold Festerling
Bielefeld, Viktoriastraße 6, Fernruf 1197

Der gute Haargarn-Teppich
von
Schröder & Baum
Bahnhofstraße 43

Zu Pfingsten
Kaiser's Festkaffee
im Geschenkbeutel
500 g 2.— / 2.40 / 2.80 / 3.— / 3.20 RM.
125 g -.50 / -.60 / -.70 / -.75 / -.80 RM.
Kaiser's Schokoladen und Süssigkeiten, in Reisepäckchen zusammengestellt.
Alle Backzutaten / Gemüse- und Obstkonserven
Weine / Fruchtsirup / Apfelsaft
vorzügliche Qualität — niedrige Preise
3% Rabatt in Marken (wen. Art. ausgen.)
KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Für **Pfingsten** den richtigen **Tipp!**
elegant und fesch sich kleiden
modisch richtig bek. gute Qualitäten
niedrige Etagen-Preise zahlen
Mäntel Komplets Kostüme Kleider Blusen Röcke
Etage Topp
Herforder Str. 100 a
Linie II, Haltestelle Horst-Wessel-Straße

Strickerei A. Mock
Gütersloher Straße 7 (Nebelstor)
Große Auswahl in Damenstrümpfen:
Waschkunstseide - Flor und Flor mit Kunstseide
Kunstseidene Unterkleider - Schlüpfer - Hemdhosen
Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer

Kesselöfen



kompl. von **42.50** an

mit Steinausmauerung
verzinkte, emaillierte,
aus **Beton** od. **gußeiserne**
mit Sparfeuerung,
in allen Größen
mit emaillierten od. kupferverz. Kesseleinsätzen

Adolf Heine
Ritterstraße 57

Zervelatwurst
schnittfest . Pfund **140 Pfg.**

Westf. Plockwurst Pfd. 140 Pfg.
Junge Schnittbohnen 1 Kilodose 45 Pfg.
Gemüseerbsen 1 Kilodose 50 Pfg.
Gemüseerbsen m. Karotten 1 Kilodose 50 Pfg.

Zarte, dickrückige **Matjesheringe** . 3 Stück 45 Pfg.
zu den neuen Kartoffeln
Zitronensaft 1/1 Literflasche 70 Pfg. o. Gl.
Himbeersirup 1/1 Literflasche 78 Pfg o. Gl.
Langenberger Pils Flasche 27 Pfg. 10 Flaschen 260 Pfg.
Rote Grütze lose, Pfd. 50 Pfg.
Götterspeise, lose 1/4 Pfd. 25 Pfg.
Neue Zwiebeln Pfd. 14 Pfg.

Harms Lebensmittel

Die Welt der Frau

126. Jahrgang — BEILAGE DER WESTFÄLISCHEN ZEITUNG — Bielefeld, Mai 1936

Frauen in Stahlgewittern

Die deutsche Krankenschwester im Felde — Kriegserinnerungen einer tapferen Frau

Der ehemaligen Rote-Kreuz-Schwester Frau Lisa Baumann in Berlin wurde kürzlich durch den Führer und Reichskanzler das Ehrenkreuz für Frontkämpfer verliehen. Die tapfere Frau dürfte eine der wenigen deutschen Mütter sein, die gemeinsam mit ihrem Sohn dieses Ehrenzeichen tragen können.

Armee freiwilliger Samariterinnen.

Ueberall, wo im Weltkrieg der deutsche Soldat litt und starb, standen Krankenschwestern an seiner Seite. Die haben wie die Feldgrauen vier lange Jahre hindurch getreulich ihre Pflicht erfüllt. Nicht nur die Pflege Kranker und Verwundeter, sondern auch die Betreuung in Isolierbaracken an schweren, ansteckenden Seuchen darniederliegenden Krieger war ihnen anvertraut. So manche Schwester ist hierbei selbst einer Krankheit oder der Ueberanstrengung erlegen, wenn nicht durch eine Fliegerbombe oder eine verirrte Kugel niedergestreckt worden. Sämtliche im Felde tätig gewesenen Pflegerinnen unterstanden dem Roten Kreuz, das allein 19 800 Schwestern an die Front entsandte. Hiervon wurden 400 Schwestern in den Lazarettzügen des Roten Kreuzes beschäftigt. Die Berufs-Organisation der freiwilligen Krankenpflegerinnen stellte in den vier Kriegsjahren etwa 2500 Schwestern, während der Johanniter-Orden und der Schlesische und Rheinisch-Westfälische Malteser-Orden mit rund je 200 Samariterinnen vertreten waren. Die Krankenpflege im Felde wurde allein von etwa 25 000 Schwestern ausgeübt.

Die Mutter der Kriegsfreiwilligen.

Viele von ihnen haben wahre Wunder an Tapferkeit und Selbstaufopferung vollbracht. Unter ihnen mit an erster Stelle steht die Frau Lisa Baumann. „Als der Krieg ausgebrochen war", erzählt die tapfere Berlinerin, „und ich meinen einzigen Sohn in schweren Kämpfen wußte, litt es mich nicht mehr in der Heimat. Zunächst war ich fünf Monate als Rote-Kreuz-Schwester im Seuchenlazarett von Bartenstein inmitten von Typhus-, Ruhr- und Scharlachkranken tätig. Sodann ging es an die Westfront, in die Hölle von Verdun. Der Tod hielt dort reiche Ernte. Ununterbrochen heulten die schweren Granaten der französischen Schiffsgeschütze über unser Lazarett hinweg. Tag und Nacht fand man keinen Schlaf, bis die feindlichen Artilleriestellungen von den Königsjägern im Sturm genommen wurden. Unter meinen Schützlingen befanden sich damals viele blutjunge Kriegsfreiwillige, die direkt von der Schulbank nach kurzer Ausbildung ins Feld gerückt waren. Diese waren mir besonders ans Herz gewachsen. Ich durfte ihnen nicht nur Pflegerin, sondern auch Mutter und Kameradin sein. Jedesmal, wenn einer von diesen Helden vor mir auf dem Operationstisch lag oder in meinen Armen starb, mußte ich an meinen eigenen Sohn denken, der bei Dünaburg in Stellung lag."

Um ein Haar dem Tode verfallen.

Natürlich ist auch Frau Baumann im Lazarett oft genug knapp am Tode vorbeigegangen. Wiederholt stürzte das Zelt über ihr zusammen oder schlug ein Volltreffer so dicht neben dem Verbandsplatz ein, daß Aerzte und Schwestern beinahe verschüttet wurden. Einmal explodierte sogar eine feindliche Fliegerbombe unmittelbar neben der tapferen Krankenschwester, ohne daß diese hierbei verletzt wurde. Schließlich brach Schwester Lisa unter der Last der Ueberanstrengung und der täglichen Schreckensbilder von Tod und Wunden doch zusammen. In einem Heimatlazarett erholte sie sich kurze Zeit von dem aufreibenden Frontdienst. Doch schon die große Schlacht des Jahres 1917 in der Champagne machte sie wieder in einem Sanitätsunterstand der 1. Armee am Steilhang von Menneville mit.

Im Dauerhagel französischer Fliegerbomben.

„Es war furchtbar", fährt Frau Baumann fort, „wie dort Tag und Nacht die einzige Zufluchtsstätte der Verwundeten immer wieder durch einen förmlichen Hagel unaufhörlich niedergehender französischer Fliegerbomben erschüttert wurde. Sie kehrten das Unterste zu oberst und ließen selbst die Toten nicht ruhen. Unter diesen Umständen verbrachte ich viele Monate, obwohl zu Hause mein kranker Vater selbst dringend der Pflege bedurft hätte. Ende des Jahres 1917 aber waren meine Kräfte vollkommen erschöpft. In einem Lazarettzug brachte man mich in die Heimat. Erst im November 1918 sah ich dann meinen einzigen Sohn wieder, der zuletzt bis zum Zusammenbruch in den Vogesen gekämpft hatte."

So vollendete sich der Schicksalsweg einer von fast zwanzigtausend deutschen Rote-Kreuz-Schwestern, von denen viele ihren Opfermut mit dem Tode besiegelten, schwer verwundet wurden oder auch in feindliche Gefangenschaft gerieten, um dann monatelang in französischen oder bolschewistischen Kerkern zu schmachten. Auch Vermißte sind unter den Samariterinnen des Weltkrieges.

Woran zerbricht die Liebe?

Scheidungsgründe in Zahlen — Eine interessante deutsche Statistik

Hunderttausende Menschen reichen sich alljährlich in Deutschland die Hand fürs Leben. Nicht immer erfüllen sich die Wünsche, die man sich von der Ehe versprach. Dichter und Dramatiker haben schon oft die Tragik, die in einer Scheidung liegt, zum Thema genommen, aber auch — die Statistiker. Mit der Unfehlbarkeit ihres amtlichen Rechenstiftes haben sie den Gründen nachgeforscht, die dem ehelichen Frieden ein Ende setzten. In nüchternen Ziffern und Prozentzahlen wurden von ihnen die Scheidungsgründe zergliedert, derentwegen im Jahre 1934, von dem nunmehr das letzte Material vorliegt, in Deutschland durch richterlichen Spruch Ehen getrennt worden sind.

An der Spitze marschiert demnach der § 1568 des Bürgerlichen Gesetzbuches, der von der Verletzung der ehelichen Pflichten und ehrlosem Verhalten spricht. 30 621 Männer und 17 831 Frauen wurden dieses Paragraphen wegen als der schuldige Teil erklärt. In weitem Abstand erst folgt der Ehebruch als Scheidungsgrund, den man im allgemeinen als häufigste Ursache für eheliche Zerwürfnisse anzunehmen gewillt ist. 11 872 Männer und 9 779 Frauen sind deshalb für schuldig befunden worden. In diesen Zahlen sind jedoch auch jene Fälle enthalten, bei denen die Trennung der Ehe aus beiderseitigem Verschulden erfolgte.

An dritter Stelle in der Häufigkeitsliste der Scheidungsgründe steht das böswillige Verlassen des Ehegatten. Hier handelt es sich um einen der wenigen Gründe, bei denen die weiblichen Ziffern größer sind, als die männlichen. 793 Frauen und 436 Männer sind in diesem Sinne schuldig gesprochen worden. Wenn hier, wie gesagt, die Frauen „führen", dann mag der Umstand dazu beitragen, daß der weibliche Ehepartner sich leichter und impulsiver dazu entschließt, die eheliche Gemeinschaft aufzugeben und im Elternhaus Zuflucht zu suchen, als der männliche.

Von den Ursachen, die am häufigsten in den Scheidungsurteilen deutscher Gerichte erscheinen, nimmt noch der § 1569 (Geisteskrankheit) einen breiten Raum ein. 653 Frauen und 281 Männer wurden seinetwegen für schuldig erklärt. Es erhellt daraus, daß sich die Männer viel leichter entschließen, wegen dieser Krankheit die Auflösung der Ehe zu beantragen, als die Frauen.

Insgesamt sind es 54 057 Ehescheidungen, die in Deutschland im Jahre 1934 vorgenommen wurden. Dabei war in nicht ganz 25 000 Fällen der Mann der schuldige Teil. Mit 46,2 Prozent haben die Statistiker die Ziffer hierfür errechnet. 18 232 mal (33,7 Prozent) lag die Schuld bei beiden Teilen und nur 10 833 mal (20 Prozent) wurde der Frau die Schuld nachgewiesen. Der Vollständigkeit halber sollen hier auch die Ziffern des seltensten Scheidungsgrundes angeführt werden: Wegen Lebensnachstellung wurden nur 10 Frauen und 13 Männer schuldig geschieden.

Diese Zahlen sind nur scheinbar unbestechlich. In Wirklichkeit verbirgt sich hinter ihnen viel mehr menschliche Tragik, als sie ahnen lassen. Und deshalb wird nach der im Entwurf bereits fertiggestellten Erneuerung des deutschen Scheidungsrechtes die praragraphenmäßige Schuld nicht mehr die ausschließliche Grundlage unserer Rechtsprechung in Scheidungsfragen sein. zb.

Eva mit dem „Silber-C"

Drei deutsche Frauen als beste Segelfliegerinnen der Welt

Die Internationale Studienkommission für den motorlosen Flug hat bisher an 200 Segelflieger das „Silber-C" verliehen, die höchste Auszeichnung, die es im Segelflug gibt. Die einzigen drei Damen, die dieses Ehrenzeichen tragen dürfen, sind Deutsche.

Es ist wahrhaftig keine leichte Aufgabe, die die internationale Studienkommission für den motorlosen Flug den Kandidaten stellt, die sich der Leistungsprüfung unterziehen wollen. Sie müssen einen Dauerflug von 5 Stunden mit Rückkehr zur Startstelle, einen Streckenflug von 50 Kilometern und einen Höhenflug von 100 Meter Höhengewinn über der Startstelle absolviert haben, bevor ihnen die hohe Auszeichnung winkt. Segelfliegen heißt mit den Winden Freundschaft halten — eine Kunst, die die drei Damen bis zur Vollendung beherrschen.

Eigentlich ist es ja nur Sache junger Männer, mit dem motorlosen Flugzeug vom grünen Hang emporzuschnellen und sich von den weiten Schwingen des kleinen Apparates über Tal und Höhen tragen zu lassen. Aber Deutschland kann nicht nur den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, die besten Segelflieger der Welt zu besitzen, sondern ist ganz besonders stolz darauf, daß die einzigen Frauen, die bisher das internationale Leistungsabzeichen im Segelflug, das silberne C, erringen konnten, Deutsche sind.

Die jüngste unter ihnen, die achtzehn Jahre alte Eva Schmidt, aus dem pommerschen Landstädtchen Schlawe, trägt ihren Vornamen eigentlich zu Unrecht, denn dieses wackere Mädel ist alles andere als ein Backfisch, der mit heißen Wangen und klopfendem Herzen über nichtige Dinge kichert. Jede freie Stunde verbringt sie in der Modellwerkstatt der Fliegerortsgruppe Schlawe. Sie ist nicht einmal sonderlich stolz darauf, die jüngste Leistungssegelfliegerin der Welt zu sein, viel lieber wäre es ihr, wenn die etwas besorgten Eltern ihren sehnlichsten Wunsch, Motorfliegerin zu werden, schon erfüllt hätten. „Ich wandere gern mit Zelt und Rucksack", erzählt sie, „aber lieber noch sehe ich mir die Welt von oben an. Wer die Lust, wie ein Vogel in der Luft herumzufliegen, noch nicht verspürt hat, kann nicht begreifen, daß es einen Menschen mit Gewalt zum Reich der Wolken ziehen kann!"

Die gleiche uralte Sehnsucht der Menschheit, fliegen zu können um jeden Preis, hat auch die beiden anderen deutschen Frauen, die das „Silber-C" verliehen bekamen, zu ihrer sportlichen Leistung angespornt. Hanna Reitsch ist Deutschlands bekannteste Segelfliegerin, die schon an verschiedenen Segelflugexpeditionen nach Südamerika und Finnland teilgenommen hat. In Buenos Aires flog sie für das Leistungsabzeichen die Bedingungen im Streckenflug, und in Rio de Janeiro für den Höhenflug. „Unsere Hanne, ist Fliegerin mit Leib und Seele", erzählen ihre Kameraden vom Deutschen Forschungsinstitut für Segelflug in Darmstadt, an dem Hanna Reitsch angestellt ist. „Kein einziger Monteur auf dem Flugplatz, der nicht für sie durchs Feuer gehen würde!"

Auf den Hängen der Rhön ruft jemand: „Tante Lotte, wir haben Hunger!" Aber die jungen Segelflieger brauchten nicht so ungeduldig zu sein, denn Frau Lotte Tourné-Hegeweg, eine Berlinerin, rührt schon lange im brodelnden Suppentopf. Sie ist niemand anders als jene Frau, die das erste Hundert der mit dem Silber-C ausgezeichneten Pioniere des Leistungssegelfluges beschloß. Ihre Hände führen nicht nur meisterhaft den Steuerknüppel, sondern sind ebenso flink am Küchenherd wie an der Nähmaschine. In ihrem gastfreien Heim sind die Fliegerkameraden, mit denen sie gemeinsam auf den Flugplätzen schulte, wie zu Hause.

Selbst ist die — Frau



(Weltbild K.)

Ein Bild aus der Frauenkolonialschule in Rendsburg, in der Mädchen für den Dienst in den Kolonien vorbereitet werden. Wenn sie die Schule verlassen dann verstehen sie es ebensogut, ein Hufeisen im Schmiedefeuer anzufertigen, wie in der Tischlerei sich ein Plättbrett für ihren Farmerhaushalt zu bauen oder mit den Werkzeugen eines Schuhmachers Schuhe herzustellen.

Büchertisch

Ilse Molzahn: Der schwarze Storch. Roman (Rowohlt Verlag).

Ein seltsames Buch. Das Kind eines ostdeutschen Gutsbesitzers, im Anfang der Geschichte erst sechs Jahre alt, erzählt von sich selbst, seinem Wachstum in die Umwelt hinein, eine Welt des Niederbruchs äußerer und innerer Art. Erzählt die Nöte der Eltern, die Sorgen des Gesindes, erzählt vom Tode und von Taten. Und diese Art der Erzählung ist ungeheuer sensibel, von etwas zuviel Empfindsamkeit vielleicht. Traum und Wirklichkeit verwischen sich immer wieder in diesem Mädchen Katharina, Käterchen genannt. Ein wirklicher schwarzer Storch wird zum Symbol, das beispielhaft für das Leben ist. Aber der Roman interessiert bis zum Ende, man gibt sich der Magie dieser seltsamen Stimmungen hin und weiß, so kann das Leben sich wirklich in einem Kinderhirn ausmalen. Darum fühnt man sich auch aus mit der niederdrückenden Stimmung von Lebensangst, die über dem Buche liegt. P. G. U.

Hermann Richter, Drei Frauen um Chopin. Leipzig 1935. Koehler & Amelang-Verlag. 240 Seiten. 18 Abbildungen. Ganzleinen 4,80 RM.

Hermann Richter, bereits als Verfasser eines Haydn- und Schumann-Brahms-Romans bekannt, gestaltet in seinem Buche Persönlichkeit und Werk des großen Polen Chopin. Der Verfasser hatte die Aufgabe, sich in die schwer zugängliche Seele dieses Komponisten hineinzudenken. Denn Chopin, der nur mit seinen Melodien zu den Menschen sprach, offenbarte sich niemandem, auch den drei Frauen nicht, die ihm näher kamen: Maria, die Tochter des polnischen Palatins Wodzinski, seine Verlobte, auf die er verzichten mußte, George Sand, die französische Dichtrin, die sich in sein Leben drängte, und Jane Stirling, die den Sterbenden betreute. Unter Benutzung aller vorhandenen Quellen ist der Chronist in seiner Darstellung streng historisch geblieben. Er läßt den Leser miterleben, wie zwar Frauenliebe Chopins Schaffen durchglühte, die Liebe zum Vaterland aber und das Verlangen für Polens Ruhm zu wirken, alles überstrahlte.

Captain William E. Young: Hai! Hai! Dreißig Jahre als Haifischfänger. (Leinen RM. 4,80, kart. RM. 3,—).

Captain Young, der von frühester Jugend sein Leben dem Kampf gegen den Haifisch gewidmet hat, gibt hier eine Auslese aus dem unerschöpflichen Schatz seiner Abenteuer in allen Meeren der Welt. Er kennt die zahllosen Abarten dieses gefährlichen Riesenfisches genau, er kennt alle Eigenheiten und Gewohnheiten dieses „Tigers der Meere". Und dies gibt ihm eine nicht zu überbietende Ueberlegenheit über den grimmigen Feind, den er in tausenden und abertausenden Exemplaren gefangen und getötet hat. Die atemraubenden Schilderungen seiner immer lebensgefährlichen Abenteuer machen dieses Buch spannender als manchen auf Spannung abgestellten Roman.

Schriftleitung: Kurt Utholt.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf.

WZ-SPORT-ZEITUNG

Endspiel in Bielefeld

Meden-Schlußrunde der B-Klasse

Nach einer Anordnung des Gauführers Windthorst (Dortmund) findet die Schlußrunde der Gau-Medenspiele der B-Klasse zwischen dem Meister der Gruppe Westfalen-Süd, Sportgemeinschaft Stahlwerke Hoesch Dortmund, und dem Meister der Gruppe Westfalen-Nord, Verein Spiel und Sport Bielefeld, am Sonntag, 7. Juni 1936, in Bielefeld auf der Platzanlage Vollbrinker statt. Für die Durchführung verantwortlich ist der Kreisfachamtsleiter Dr. Brölemann (Bielefeld).

Die Dortmunder sicherten sich durch einen 7:2-Sieg über die Dortmunder Tennisgesellschaft die südwestfälische Gruppenmeisterschaft, also mit dem gleichen Ergebnis, mit dem die Bielefelder Spiel und Sportler im Endspiel über den Gütersloher TTC. erfolgreich blieben. Sollte unseren heimischen Sparrenträgern der große Wurf gelingen, steigen sie in die westfälische A-Klasse auf.

TTC Bielefeld – TTC Gütersloh 9:7

Mit einer kombinierten Mannschaft, in der nur einige Spieler der A-Mannschaft mitwirkten, trat der TTC. Bielefeld auf eigenem Platze der A-Mannschaft des TTC. Gütersloh gegenüber. Es gab in den 16 Begegnungen gute Leistungen bei spannenden Kämpfen. Bei fünf Paarungen fiel die Entscheidung erst nach hart umstrittenem Dreisatz. Der Bielefelder Stadtmeister Schulte und sein Bezwinger, der junge Saß, kamen zu klaren Erfolgen gegen die Gütersloher Spitzenspieler. Vier von den sieben Herreneinzeln konnten überraschend die Güterloher gewinnen, doch wurde das Gesamtergebnis dadurch nicht beeinträchtigt, da die Bielefelder Damen ihre Einzel gewannen und außerdem in den Mixed noch viel zum Endsiege beitrugen.

Ergebnisse.

(Gütersloh zuerst genannt.)

Herren-Einzel: Ahlert — Saß 4:6, 4:6; Köhne — Schulte 2:6, 1:6; v. Schulte — Klasing 6:2, 3:6, 6:4; Hartmann — Brölemann 6:8, 2:6; Diekmann — Th. Steinbrück 7:5, 5:7, 6:3; Netzeband — Rische 7:5, 7:5; Rienstedt — Wendland 6:1, 6:0.

Damen-Einzel: Frl. Blankemeyer — Fr. Brölemann 1:6, 1:6; Frl. Brockmann — Fr. Steinberg 4:6, 6:1, 3:6; Fr. Hohn — Fr. Schlüter 6:2, 2:6, 2:6.

Herren-Doppel: Ahlert/Köhne — Saß/Schulte 8:6, 6:4; v. Schulte/Diekmann — Klasing/Brölemann 2:6, 6:2, 6:4; Hartmann/Netzeband — Th. Steinbrück/Rische 3:6, 6:4, 5:7.

Gemischtes Doppel: Frl. Blankemeyer/Ahlert — Fr. Brölemann/Sohn 6:3, 6:4; Frl. Brockmann/Köhne — Fr. Steinberg/Saß 4:6, 4:6; Fr. Hohn/W. Schulte — Fr. Schlüter/Schulte 2:6, 1:6.

Schwimmen

Hollands Nationalmannschaft in 4,32,8

Neuer Weltrekord über 4×100 Meter

Die holländische National-Mannschaft in der Besetzung Selbach, Mastenbroek, Wagner den Ouden stellte in Rotterdam über 4×100 Meter Kraul für Frauen mit 4:32,8 Minuten einen neuen Weltrekord auf. Den bisherigen Rekord hielt Holland ebenfalls mit der Besetzung Selbach, Timmermann, Mastenbroek und den Ouden mit 4:33,3 Minuten seit dem Jahre 1934.

Kegeln

Neues von den Bielefelder Keglern

Nadelkämpfe mit 55 prozentigem Erfolg.

Für die diesjährigen Nadelkämpfe hatten sich 39 Bielefelder Sportkegler angemeldet. Hiervon erreichten 22 die vorgeschriebene Holzzahl. Von acht Bewerbern für die bronzene Nadel erreichten sechs Starter ihr Ziel: Wilh. Schulz 1265, Weber 1273, Wittenborn 1291, Mönkemöller 1303, Stammer 1308. Die beste Leistung in dieser Klasse erzielte Paul Kley mit 1310 Holz.

Von neun Startern um die silberne Nadel erfüllten vier wie folgt: Weselmeyer 1280, Fritz Kley 1293, Kamp 1321 und Buschmann erzielte sogar 1416 Holz.

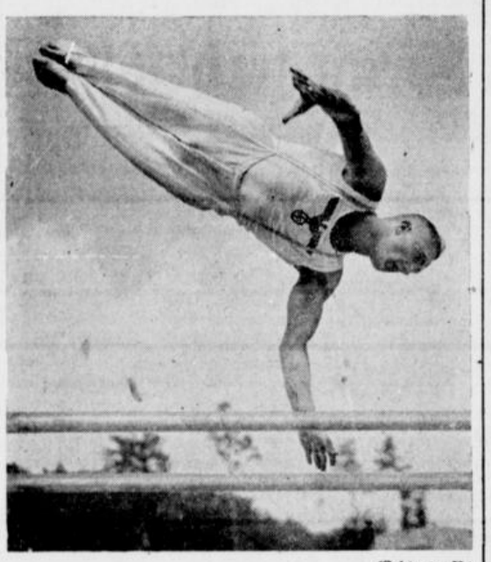
Von sechs Bewerbern für die goldene Nadel kämpften fünf mit Erfolg. Die Altherren Vollbrinker und Seelemeyer erreichten 1255 und 1284 Holz; ferner holten Prior 1301, Walter Kley 1345 und Beckmann 1391 Holz.

Sechzehn Bewerber kämpfen um die Sonderehrung, wobei die vorgeschriebene Holzzahl gleich dem Bundessportabzeichen 1380 beträgt. Diese Holzzahl bei 200 Kugeln zu erreichen, ist gewiß als eine sportliche Leistung, selbst für einen durchtrainierten Sportkegler anzuerkennen. Sieben Starter gingen aus dem Kampf mit Erfolg hervor wie folgt: Zinn 1382, Hiller 1394, Sch. Clewing 1396, Höner 1406, Blome 1440, Fricke 1444. Koch zeigte dann eine noch bessere Leistung von 1455 Holz, wobei es ihm gelungen war, bei den letzten und den ersten 100 Kugeln je einen Zehnergang mit 80 Holz zu erzielen.

Im Zusammenhang mit diesen im Durchschnitt recht guten Ergebnissen sind die in bezug auf Material und Pflege vorbildlichen Machnikowsky-Bahnen zu erwähnen, auf denen während der Nadelkämpfe 7600 Kugeln 50 266 Hölzer zu Fall brachten. (Durchschnitt 6,61).

Turnen

Schwarzmann war der Beste



(Schirner, K.)

Am Heiligen Berg bei Heidelberg wurde — wie wir meldeten — das erste der drei großen deutschen Olympia-Prüfungsturnen ausgetragen. Bester Turner war Alfred Schwarzmann-Wünsdorf, den das Bild bei einem vorbildlichen Abgang vom Barren zeigt.

Pfingsttreffen der westfälischen Turnerjugend

4000 kommen nach Hagen.

Die westfälische Turnerjugend führt seit Jahren zum ersten Male wieder ihr Gaujugendtreffen durch. Zum Festplatz wurde Hagen-Haspe und als Termin die Pfingsttage (31. Mai und 1. Juni) bestimmt. Hier werden die Jungen und Mädel auf Bergeshöhe, die auf drei Seiten von hohen Wäldern umrahmt ist und nach der vierten Seite einen wundervollen Blick auf Berge und Täler freiläßt, ihre Wettkämpfe austragen. Frohsinn und Spiel werden neben ernstem Wettkampf zu ihrem Recht kommen. Die herrlichen Berge und Wälder werden widerhallen vom Jauchzen einer begeisterten, glücklichen Jugend, die die schöne Welt mit offenen Augen sieht, die sich freut am Kampf und Spiel, die keinen heißeren Wunsch kennt, als Kraft zu erwerben, zum Dienst für Führer und Vaterland.

Für Mädel und Jungen sind verschiedene Wettkämpfe ausgeschrieben, die jedem die Möglichkeit geben, sich an diesem Treffen zu beteiligen. Es wird in zwei Altersklassen geturnt. Die erste Altersklasse umfaßt die Jahrgänge 1920—1923 und die zweite die von 1916—1919. Bei den Mädeln sind die Altersklassen wie folgt eingeteilt: 1923—1921 und 1920 und älter. Die Wettkämpfe werden als Mannschaftskämpfe ausgetragen. Eine Jungenmannschaft besteht aus fünf Jungen, eine Mädelmannschaft aus vier Mädel. Volkstanz, Sondervorführungen und Wimpelstreit sind neben den ausgeschriebenen Wettkämpfen für das Pfingsttreffen vorgesehen.

Nach den bisherigen Meldungen ist mit der Teilnahme von 4000 westfälischen Turnjungen und -mädeln zu rechnen.

Leichtathletik

Großkampftag der Bielefelder Leichtathleten

Kreismeisterschaften auf Königsbrügge und Städtekampf Bielefeld—Münster—Hamm in Hamm.

Die diesjährigen Kreismeisterschaften des Kreises Bielefeld-Ravensberg finden für Männer und Frauen am 7. Juni auf der Königsbrügge statt. Am gleichen Tage wird in Hamm — wie wir schon kurz melden konnten — der Dreistädtekampf Bielefeld—Münster—Hamm durchgeführt. Da die stärkste Bielefelder Mannschaft an diesem Dreistädtekampf teilnimmt, wird auch dem Nachwuchs Gelegenheit gegeben, zu Kreismeisterehren zu kommen.

Zu dem Kampf in Hamm soll eine sorgfältig aufgestellte Mannschaft entsandt werden. Für die Einladungskämpfe anläßlich dieses Kampfes haben bereits Schaumburg und Naff (Oberhausen), sowie Haag (Darmstadt) fest zugesagt, dagegen ist der Start Zabalas noch in Frage gestellt. Naff stellte erst kürzlich einen neuen deutschen Rekord über 3000 Meter auf. Die genaue Aufstellung der Bielefelder Mannschaft folgt in den nächsten Tagen.

Bielefelder Fußballer bestraft

Amtlich wird mitgeteilt:

Die Spieler Schnittger (06/07 Bielefeld), Hager und Jubert (V.f.B. Bielefeld) werden bis einschließlich 31. Mai gesperrt. Der Spieler Nienaber (V.f.B. Bielefeld) wird bis einschließlich 7. Juni gesperrt.

Handball

Einigkeit Jöllenbeck hat guten Nachwuchs

Handball-Blitzturnier in Besenkamp

In der Vorrunde standen sich gegenüber:
Besenkamp 1. — Herringhausen 1. 1:6
Jöllenbeck 1. Jug. — Lenzinghausen 1. 9:5

Endspiel:
Herringhausen 1. — Jöllenbeck 1. Jug. 4:4 n. V. 6:4.

Da in dem spannenden und harten Endspiel nach Ablauf der regulären Spielzeit keine Entscheidung herbeigeführt wurde, mußten zwei Verlängerungen eintreten. Erst dann konnten die körperlich überlegenen Herringhauser durch zwei erzielte Tore den Sieg sicherstellen. Für die Nachwuchsspieler der Jöllenbecker war es eine Leistung, sich gegen ältere Mannschaften derart erfolgreich durchzusetzen.

Pferdesport

Heute Rennen in Neuß

Unsere Voraussagen

1. **Rennen: Kitzbock — Flause**
2. **Rennen: Preisfechter — Ostgote**
3. **Rennen: Diplomat — Wellenberg**
4. **Rennen: Fedeler — Lorbeerrose — Leid**
5. **Rennen: Thimble Rig Jimmy — Mein Fürst**
6. **Rennen: Leithirsch — Finor**
7. **Rennen: Löffelmann—Tirade — Lösegeld**

Teilnehmerplakette für die Olympiakämpfer



(Weltbild, K.)

Die Teilnehmer an den Olympischen Spielen 1936 in Berlin werden diese Plakette erhalten, deren Vorderseite eine symbolische Darstellung der fünf Erdteile und deren Rückseite eine Abbildung der Olympischen Glocke trägt.

Hindenburg darf zu Hause spielen

Handball-Vorschlußrunde — Ein Ereignis in Minden

Die Handball-Vorschlußrunde um die Deutsche Meisterschaft am 7. Juni sieht folgende Treffen vor:

in Leipzig: Eimsbüttel-Hamburg gegen SC. Charlottenburg (Frauen;
MTSA Leipzig — TV. Oberalster-Hamburg (Männer);

in Minden: VfR Mannheim — SG Eintracht Frankfurt (Frauen),
Rasensport Mülheim — Hindenburg Minden (Männer).

Schiedsrichter sind Conert-Magdeburg bezw. Ackermann-Hannover in Leipzig, Heiser-Dortmund bezw. Müller-Wiesbaden in Minden.

*

Ostwestfalens Handballer werden dem Fachamt Handball dafür Dank wissen, daß sie das Glück haben, einen entscheidenden Kampf um die Deutsche Handball-Meisterschaft miterleben zu können. Die Hindenburger aber werden, begünstigt vom Vorteil des eigenen Platzes und gestärkt durch die Begeisterung von Tausenden, die Gelegenheit erfassen und sich den Weg zur Deutschen Handball-Meisterschaft durch einen Sieg freihalten.

Neues aus dem Nordosten

Diesmal Sieger VfB Bünde

Lachende Gesichter um den V. f. B. Olympia Bünde. Und das mit Recht! Wäre auch dieser Kampf gegen Wiedenbrück verloren gegangen, dann wäre alle Hoffnung, doch noch zu den Glücklichen zu zählen, denen der Aufstieg zur Bezirksklasse beschert ist, vernichtet gewesen. Hoffen wir, daß mit diesem 1:0-Sieg die Pechsträhne nunmehr abgerissen ist.

Mit viel Interesse werden im Kreisgebiet die Spiele

um die eichene Plakette

verfolgt. Der dritte Spielsonntag liegt nun hinter uns: Ueberraschungen hat es nicht gegeben. Allerdings bedeutet es ein tolles Stück, daß sich die sonst gute Mannschaft des Turnv. Rehme von der ersten Elf des Ballspielvereins Oeynhausen 7:0 (!) bepacken ließ. Im zweiten Spiel sahen wir die Mannschaft der Sp.V. Werste der des V.f.L. Mennighüffen gegenüberstehen. Obwohl sich beide Mannschaften spielerisch gleichwertig waren, verloren die Werster doch mit viel Pech 3:0. — In der

zweiten Kreisklasse, Gruppe Herford

drehte sich alles um die Pokalspiele in Bustedt. Die Vorentscheidungen: Turnv. Hiddenhausen gegen Tv. Sundern 1:2; Sp.V. Lippinghausen gegen Tv. Oetinghausen 1:4. Das Endspiel: Oetinghausen gegen Sundern gewannen die ersteren nach hartem Kampf 2:0. Die Platzmannschaft, also Bustedt, kämpfte im Zwischenspiel gegen Rödinghausen und gewann 3:2.

Sonstige Ergebnisse

Arminia Blotho gegen Sp.V. Bremen	**8:0**
Turnv. Bünde gegen Union Herford komb.	**4:1**
Friesen Löhne — Panzerabwehrabt. Herford	**3:3**

Wir hören ...

... daß bei einem Klubkampf auf dem SCC-Platz Hein, St. Georg Hamburg, im Hammerwerfen einen neuen deutschen Rekord aufstellte, und zwar mit 52,84 Meter. Es handelt sich hierbei um einen offiziellen Versuch, so daß der Anerkennung nichts im Wege stehen dürfte. Die bisherige Bestleistung hielt Greulich-Mannheim mit 52,05 Meter; anerkannter deutscher Rekord: E. Blask, 51,66 Meter.

*

... daß der Reichssportwart schon jetzt eine Anordnung für die Mitglieder der Olympia-Kernmannschaften im Schwimmen und Springen erlassen hat, daß alle Olympia-Kandidaten vor den Olympischen Spielen nur zu den offiziellen Meisterschaftskämpfen im Kreis, Gau und Verband freigegeben werden. Außerdem dürfen die Mitglieder nur in den ihnen zugewiesenen Lagen und Strecken starten.

*

... daß das Reichsfachamt Schilaufen entschieden hat, daß die Titelkämpfe 1937 wieder getrennt, d. h. Abfahrts- und Torlauf, sowie Lang- und Sprunglauf für sich, ausgetragen werden. Sachsen erhielt für Altenberg die Durchführung der Lang- und Sprunglaufmeisterschaft übertragen, während die Tor- und Abfahrtsläufe an Oberbayern vergeben wurden und in Rottach-Egern zum Austrag kommen.

*

... daß am Großen Preis von Ungarn, der am 21. Juni bei Budapest ausgefahren wird, sich erstmalig die Auto Union mit drei Rennwagen beteiligt. Als Fahrer sind Hans Stuck, Achille Varzi und Bernd Rosemeyer vorgesehen.

*

... daß nach der nunmehr endgültig erfolgten Eingliederung der Fachverbände in den Deutschen Reichsbund für Leibesübungen und der dadurch möglichen organisatorischen Zusammenfassung auch im Gau IX Westfalen/Lippe ein Gauamt des DRL eingerichtet worden ist. Die Geschäftsräume des Gauamtes befinden sich ab 6. Mai in Dortmund, Ostwall 5 (Postfach 488, Ruf 21 155).

Schwedischer Prinz als Olympia-Teilnehmer



(Pressephoto, K.)

In Stockholm fand ein Reitturnier statt, bei dem die Teilnehmer für das Berliner Olympia ermittelt wurden. Als bester ging aus diesem Wettbewerb Prinz Gustav Adolf von Schweden, der Sohn des schwedischen Kronprinzen, hervor, den wir hier beim Siegessprung auf seinem Pferd „Aida" sehen.